Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

05.06.1937 (Nr. 151)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Die Standarte

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 48.86 Rpf Postzustellungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Lieferung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstufe C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 151 / 7. Jahrgang — Sonnabend, 5. Juni 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Seltsame Moralauffassung der Klosteroberen

Unser Tagesspiegel

Vor Reichskriegsminister von Blomberg fand eine große Schau des italienischen Heeres statt.

Dr. Goebbels gewährte einem Vertreter der „Tribuna" eine Unterredung.

Schmeling hat sich zur sofortigen Rückreise nach Deutschland entschlossen.

In Koblenz wurden zwei neue Urteile gegen priesterliche Sittlichkeitsverbrecher gefällt.

Amerika will seine Handelsflotte beschleunigt ausbauen.

Der Ratenkrieg in der Newyork—Südafrika-Fahrt wurde beendet.

Der Aufsichtsrat der Atlas-Werke wurde durch Neuwahlen ergänzt.

Während der Jahrestagung der Deutschen Rhododendron-Gesellschaft in Bremen wird im Rickmerspark ein Immergrüner Garten eröffnet.

Beim Meisterwettkampf 1937 in Frankfurt a. M. errang ein bremischer Handwerker den 3. Preis.

In Lüneburg wurde der Gautag Ostfriesnover feierlich eröffnet.

Der Betrug an Max Schmeling

Newyorker Boxkommission schlägt Sportgedanken ko.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. **Berlin**, 4. Juni.

Der Beschluß der Newyorker Boxkommission gegen den wort- und vertragsbrüchigen sogenannten Weltmeister Braddock stellt den größten Sportskandal dar, den das an Skandalen gewiß nicht arme Land der unbegrenzten Möglichkeiten je erlebte. Schon seit Jahren haben die um die Pflege und Erhaltung des Sportgedankens besorgten europäischen Sportkreise mit Verwunderung festgestellt, daß der Boxsport in den Vereinigten Staaten immer mehr durch rein geschäftliche, vom sportlichen Gesichtspunkt völlig unbeeinflußte Machenschaften an Ansehen verlor. Der Beschluß von Newyork ist die Krönung dieser traurigen Entwicklung, denn sie raubt einem fairen Sportler, der sich in ehrlichem Kampf nach vorn gebracht hat, die ihm durch einwandfreie Verträge zugesicherte Chance zur Wiedereroberung des Weltmeistertitels. Die „Suspendierung" Braddocks ist praktisch absolut wirkungslos, da die 48 anderen Staaten der Union sich einem Teufel um die Beschlüsse Newyorks scheren und der vertragbrüchige Mister Braddock in diesen Staaten ungehindert weiterwirken kann. Wenn es den Herren in Newyork wirklich um sportliche Fairneß gegangen wäre, dann hätten sie aus den widerlichen Manövern der Leute um Braddock und aus dessen Wort- und Vertragsbruch die Konsequenzen ziehen und dem vor Schmeling feige kneifenden Braddock den Titel aberkennen müssen.

Der beispiellose Betrug an Max Schmeling hat den Glauben aller wirklichen Sportsleute auf der Welt an die Realität des amerikanischen Boxsports aufs schwerste erschüttert. Die Boxwelt, deren Sympathien völlig auf seiten des um sein Recht betrogenen Schmeling stehen, erwartet, daß Maßnahmen getroffen werden, um diesem Skandal ein Ende zu machen und die verhindern, daß der Sportgedanke von gewissenlosen amerikanischen Boxgangstern völlig vernichtet wird.

Der Schluß liegt nahe, daß der Dollar gewissen Herren in USA. mehr gilt als Recht und Gerechtigkeit. Wir beglückwünschen jedenfalls die Vereinigten Staaten nicht zu einem sogenannten „Weltmeister", der monatelang feige vor dem ehrlichen Herausforderer davonläuft und dessen einzige Tätigkeit darin besteht, Verträge zu unterschreiben, um sie je nach Belieben wie einen Fetzen Papier zu zerreißen.

Die übrige Welt, außer USA., jedenfalls, in der der Sportgedanke und der Begriff der Fairneß lebt, lehnt es ab, ein solches Individuum als „Weltmeister aller Klassen" anzuerkennen.

Schmeling kehrt heim

Newyork, 4. Juni.

Der unbefriedigende Beschluß der Newyorker Boxkommission hat Max Schmeling veranlaßt, die weitere Entwicklung nicht in Newyork abzuwarten. Wie sein Berater und Freund Max Machon dem Vertreter des DNB.-Sports mitteilte, wird unser Boxmeister aller Klassen bereits am Sonnabend mit dem Dampfer „Hamburg" die Rückreise nach Deutschland antreten. Machon hofft, daß Schmeling im Herbst einen Kampf gegen den Sieger aus der Begegnung Braddock — Louis am 22. Juni in Chicago erhalten wird. Er beabsichtigt deshalb, Anfang September wieder nach Newyork zu reisen, um seine Belange an Ort und Stelle wahrzunehmen.

Neue deutsch-englische Flottenverhandlungen

London, 4. Juni.

Die deutsch-englischen Flottenverhandlungen über den Abschluß eines qualitativen Flottenvertrages als Ergänzung des deutsch-englischen Flottenabkommens vom 18. Juni 1935 sind Freitag wiederaufgenommen worden und haben einen befriedigenden Verlauf genommen.

Wenn zwei „Brüder" sich treffen . . .

Neue Urteile in Koblenz

Koblenz, 4. Juni.

Vor der dritten Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz hatten sich Freitag der 34 Jahre alte ehemalige Franziskanerbruder Bäcken, gen. Bruder Arcadius, und der 21jährige Barmherzige Bruder Ernst Endres, gen. Bruder Kajetan wegen widernatürlicher Unzucht zu verantworten.

Während die Verhandlungen bezüglich der Straftaten ein gleichartiges Bild boten, sind sie durchaus verschieden hinsichtlich des Charakters und der Einstellung der Angeklagten. Der eine, der als unbescholtener, streng religiös erzogener Junge in Kloster eintrat und sich auch nach seiner Klosterzeit einwandfrei geführt hatte, legte ein aufrichtiges Geständnis ab und zeigte den ernsten Willen zur Besserung, den er auch durch sein Ausscheiden aus dem Kloster bekundet hatte. Der zweite dagegen leugnete hartnäckig und gab schließlich nur das zu, was ihm schlagend und unwiderleglich bewiesen werden konnte.

Bruder Arcadius hatte ein Handwerk erlernt und war 1926 im Alter von 23 Jahren, nachdem er arbeitslos geworden war, auf eine Zeitungsanzeige bei den Franziskanerbrüdern in Waldbreitbach als Postulant eingetreten. Kaum war er in Waldbreitbach eingetroffen, da nahte sich ihm schon der Versucher in Gestalt des Bruders Alexander, der zu ihm in die Zelle kam und ihn ohne große Umschweife in die scheußlichen Geheimnisse des Klosters einweihte. Diesen Bruder Alexander hat der Angeklagte später in Linz wiedergetroffen und die widerlichen Beziehungen mit ihm fortgesetzt.

Einmal verdorben machte sich der Angeklagte nun auch an die Pfleglinge heran. Wenn er in andere Klöster kam, so wurde dort das schandbare Treiben fortgesetzt. Es war wirklich so, wie der Vorsitzende erklärte, wenn zwei Brüder allein irgendwo zusammentrafen, auf der Veranda, in der Zelle, im Warteraum, dann waren diese abstoßenden Verwerfitäten eine Selbstverständlichkeit, wobei man auch vor den dem Kloster anvertrauten Zöglingen nicht haltmachte.

Besonders erschütternd ist die Erklärung des angeklagten Bruders Arcadius, er habe seine Oberen wiederholt gebeten, ihn von den Kranken wegzunehmen. Schriftlich und mündlich habe er die wahren Gründe für seine Bitte angegeben, jedoch lediglich die Antwort erhalten, er solle zusehen, wie er fertig werde (!). Jeder würde ja von Versuchen geplagt. Und so setzte er eben seine Schmutzereien fort, da seine Oberen ihm auf keine Weise halfen.

Nachdem Bruder Arcadius unermeßliches Unheil angerichtet hatte, bekam er Weihnachten 1931 aus Waldbreitbach die Mitteilung, daß er zu den ewigen Gelübden nicht zugelassen werden könne und trat aus dem Kloster aus. In seinem Plädoyer betonte der Staatsanwalt, der Angeklagte habe sich vollständig den im Kloster herrschenden Gepflogenheiten angepaßt. Bemerkenswert sei nur der Werdegang des Angeklagten, der sich vor seiner Klosterzeit anständig geführt und auch nach seinem Austritt aus dem Kloster einwandfrei gelebt habe, also ausschließlich während seines Klosteraufenthalts die Dinge begangen habe, die ihn nun ins Zuchthaus brächten. Darin liege die Tragik seines Lebens. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

In der zweiten Verhandlung hatte sich der Barmherzige Bruder Kajetan zu verantworten. Er ist 1906 geboren und hat ebenfalls ein Handwerk erlernt. Im Jahre 1929 trat er im Alter von 23 Jahren in die Genossenschaft der Barmherzigen Brüder in Montabaur ein. Ende 1931 kam er dann in das Herz-Jesu-Heim zu Fulda, wo er seine unter Anklage stehenden Straftaten verübte. Die Beweisaufnahme ergibt den nun schon bis zum Ueberdruß bekannten Tatbestand. Mit Zigaretten und kleinen Geschenken wurden die Zöglinge gefügig gemacht und gingen bei den Brüdern von Hand zu Hand. Mit tiefer Erschütterung hörten die Anwesenden den Brief des Vaters eines im Herz-Jesu-Heim untergebrachten Zöglings, den der Vorsitzende aus den Akten vorlas.

In diesem Brief an den „ehrwürdigen Herrn Bruder-Vorsteher" gibt dieser ahnungslose Vater seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß sein Sohn im Herz-Jesu-Heim Aufnahme gefunden habe, und mit rührenden Worten versichert er das unbegrenzte Vertrauen zu diesen frommen Männern und seine unausloschliche Dankbarkeit. Er spricht von den „treuen und unverdorbenen Augen seines Jungen", den er mit frohem Herzen der Fürsorge der Barmherzigen Brüder übergebe.

Wie sehr dieses rückhaltlose Vertrauen mißbraucht und wie schändlich dieser unglückliche Vater hintergangen wurde, geht mit erschreckender Deutlichkeit aus den Aussagen der als Zeugen vernommenen früheren Pfleglinge der Anstalt hervor. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß gerade die Genossenschaft der Barmherzigen Brüder in Fulda mit Verdächtigungen der deutschen Rechtspflege zu operieren versuche und die lächerlichsten Behauptungen einem Herrn Mundelein und ähnlichen Subjekten die Unterlagen für ihre Verleumdungen liefere. Das Urteil lautete auf zweieinhalb Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Große Heeresmanöver vor Blomberg

Hervorragende Zusammenarbeit aller italienischen Waffengattungen

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Rom, 4. Juni.

In dem hügeligen und bewaldeten Gelände bei Civitavecchia, etwa 80 Kilometer von Rom entfernt, fanden Freitag vormittag zu Ehren des Reichskriegsministers von Blomberg große taktische Manöver des italienischen Heeres statt.

Unter Führung des Generals Pariane hatten vier Infanteriedivisionen, ein Bataillon faschistischer Miliz, acht Abteilungen leichter und schwerer Artillerie sowie ein Bataillon leichter Kampfwagen folgende Aufgabe zu lösen: Im Gegenangriff sollten vorgedrungene Feindkräfte zurückgeworfen, aus ihren rückwärtigen Stellungen vertrieben und bei gleichzeitiger Offensive aufgerieben werden. Trotz glühender Sonnenhitze gingen die Infanteriebataillone mit imponierendem Schneid durch das Granatenfeuer vor. Die Zusammenarbeit sämtlicher Waffengattungen, die in Anbetracht des Geländes erhebliche Schwierigkeiten bot, klappte ganz ausgezeichnet.

Nach eineinhalb Stunden war das Manöver, über das sich Generalfeldmarschall von Blomberg höchst anerkennend und bewundernd aussprach beendet. Nach einer Besichtigung der Ausrüstung der einzelnen Waffengattungen erwartete den Reichskriegsminister in Civitavecchia ein überwältigender Empfang. Während die Spitzen der Partei und der Behörden ihn begrüßten, jubelte ihm eine begeisterte Menschenmenge zu. Nach einem Frühstück, an dem die Minister Lessona und Alfieri sowie die Marschälle Badoglio, de Bono und Caniglia teilnahmen, hatte der Reichskriegsminister bei Tor die Quinta Gelegenheit, die berühmten „schnellen Regimenter" des italienischen Heeres, darunter motorisierte Bersaglieri, libische Kavallerie und Tankformationen bei Uebungen zu besichtigen. Abends fand im Palazzo Barberini, dem neuen Offizierskasino, ein Diner zu Ehren des Reichskriegsministers statt.

Trotz stärkster Beanspruchung seiner Zeit stattete Generalfeldmarschall von Blomberg den vor wenigen Monaten eröffneten Arbeitsräumen der Landesgruppenleitung Italien der Auslandsorganisation der NSDAP. einen Besuch ab, zu dem die politischen Leiter der Landesgruppe Italien und der Ortsgruppe Rom in Uniform angetreten waren. Landesgruppenleiter Eitel Friedrich Mundelein und in Begleitung von Botschafter von Hassell erschienenen Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht. Von Blomberg verglich in seiner Erwiderung die Arbeit des Auslandsdeutschen mit dem Ehrenplatz des Soldaten an der Front, für den gerade der Führer und Reichskanzler als alter Soldat ganz besonderes Verständnis habe. Der Generalfeldmarschall trug sich dann als erster in das Gästebuch der Landesgruppenleitung ein.

Generalfeldmarschall von Blomberg ehrt die Gefallenen Italiens. Der Reichskriegsminister verläßt mit Botschafter von Hassell das Grab des Unbekannten Soldaten. Abordnungen der Garnison Rom erwiesen die Ehrenbezeugungen. (Weltbild)

Sowjetrussischer General kaltgestellt

Moskau, 4. Juni.

Ein Erlaß über die Einberufung einer Volksversammlung des Zentralrates des Wehrverbandes „Ossoaviachim", der am Freitag in den Moskauer Blättern erschien, ist nicht mehr von dem bisherigen Leiter des Verbandes, General Eidemann, unterzeichnet, sondern von dem früheren Mitglied des Zentralrates Gorschenin. Hierdurch bestätigen sich Gerüchte über die Amtsentheben Eidemanns, der sich in Armeekreisen besonderer Beliebtheit erfreute.

Viehische Tat kommunistischer Jugend

Paris, 4. Juni.

In Toulouse verübten kommunistisch verhetzte Schulkinder einen ähnlichen Ueberfall auf einen Klassenkameraden, wie dies kürzlich in Lyon geschah, wobei ein Knabe durch Steinigen zu Tode mißhandelt wurde. Der 13jährige Schüler Michel Ribell, der an seinem Fahrrad eine kleine Tricolore befestigt hatte, wurde von zehn kommunistisch verhetzten Jungen angehalten, zu Boden gerissen, in roher Weise geschlagen und mit Füßen getreten. Damit nicht genug holten sich die Angreifer Steine herbei und bewarfen mehrere Spaziergänger entrüstet endlich den jugendlichen kommunistischen Rowdies den mißhandelten Knaben und brachten ihn in ärztliche Obhut. Die verrohten Täter flüchteten.

Wiener Juden brauchen Geld

Wien, 4. Juni.

Ein flammender Aufruf des offiziellen Organs des Bundes der jüdischen Frontsoldaten Oesterreichs, „Die Jüdische Front", schreit an die Juden in den Wiener Kaffeehäusern, Direktionszimmern usw. wo sie sonst noch überall sitzen. „Jeder Jude muß seine Pflicht erfüllen!" Dann ist zu lesen, daß etwas gegen den „überhandnehmenden Antisemitismus" geschehen müsse. Die Stellung des Judentums werde übertannt, der Frontbund müsse sich daher an die Spitze der Abwehrorganisation stellen. Die „Jüdische Front" weist dann auf die „bedeutenden Erfolge des Bundes" hin, die aber noch nicht genügten, um die antisemitische Hetz und Hetzpropaganda „abzustellen". Und da das im Interesse des Gesamtjudentums erreicht werden müsse, sei es Pflicht für jeden, mitzutun. Weil dazu Geld notwendig sei, müsse sich jeder an der geplanten Sonderaktion beteiligen. Die zugestandenen „Erfolge" sollen nicht so ohne weiteres bestritten werden. Ob aber die Wiener so einfältig sind, um durch Geld den Glauben zu bekommen, daß jeder Jude ein edler Mensch ist, bleibt noch abzuwarten. Jedenfalls aber kann man eindeutig feststellen, daß im gegnerischen Lager keine Geldmittel notwendig waren, um den Antisemitismus zu verwurzeln. Dort entscheidet immer noch die Gesinnung!

Der Wille zum Kind

Die Auswirkungen einer erfolgreichen Bevölkerungspolitik

Im Hinblick auf das Reichstreffen und die Großkundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen am morgigen Sonntag in Frankfurt am Main gewinnen die folgenden Ausführungen und Zahlenangaben über die seit 1933 gezeigten sichtbaren Erfolge auf bevölkerungspolitischem Gebiet besonderes Interesse. Hinter den Zahlen steht der durch den Nationalsozialismus geschaffene Wille zum Kind und die gemeinsame Verpflichtung der Nation zur Erhaltung der Art.

Von den zahlreichen Möglichkeiten, eine praktische Bevölkerungspolitik zu betreiben, seien zunächst ein wichtiger allgemeiner Gesichtspunkt, die Schaffung politischen und wirtschaftlichen Vertrauens, und dann eine praktische staatliche Maßnahme, die Gewährung der Ehestandsdarlehen, herausgegriffen. Die Häufigkeit der Eheschließungen und Kindergeburten hängt nicht einmal so sehr von der augenblicklichen wirtschaftlichen und sozialen Lage der einzelnen Volksgenossen ab, als vielmehr von allem davon, welche Zuversicht sie allgemein in ihre eigene Zukunft und in die künftige Entwicklung von Staat und Wirtschaft setzen können. Die nationalsozialistische Staatsführung hat seit Uebernahme der Macht politisch stabile Verhältnisse geschaffen und das Vertrauen in eine ruhige und unerschütterte Fortentwicklung von Staat und Wirtschaft wiedergestellt. Mit der Schnelligkeit und in dem Maße, in dem die Gesundung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse fortschreitet, hob sich auch von selbst die Zahl der Eheschließungen und Geburten.

Mit dieser allgemeinen Stabilisierung von Wirtschaft und Politik wurde zugleich eine praktische bevölkerungspolitische Aktion allergrößten Ausmaßes ausgelöst, die logisch in augenscheinlicher Wirkung zutage trat. Diese in den letzten Krisenjahren vor der Machtübernahme aufgeschobene Eheschließungen und zahlreiche aus der Gesamtunsicherheit der Verhältnisse heraus unterbliebene Jeugungen wurden nachgeholt, der schönste und nützlichste Vertrauensbeweis, den das deutsche Volk als Dank für die Aufbauleistung des nationalsozialistischen Staates bringen konnte.

So sind in Deutschland während des Jahres 1933 bereits 639 000 Ehen geschlossen worden, also um 122 000 oder rd. 24 v. H. mehr als im Jahre 1932. Während des Jahres 1934 ist die Zahl der Eheschließungen wiederum um 100 000 auf 739 000 angewachsen, das sind also 19 v. H. mehr als im Jahre 1933 und 43 v. H. mehr als im Jahre 1932. Wenn man dazu bedenkt, daß die Wirtschaftskrise in den letzten Jahren der Weimarer Republik einen Ausfall von über 300 000 Eheschließungen verursacht hat, so erscheinen diese starke Anteigen der Heiratszahl in den Jahren 1933 und 1934 noch als um so bedeutungsvoller. Daß kommt, daß diese Aufwärtsentwicklung während jener Jahre allein in Deutschland zu verzeichnen ist, während in den meisten zum Vergleich geeigneten Ländern die Heiratszahl weiterhin langsam absinkt.

Das gleiche erfreuliche Bild bietet die Entwicklung der Geburten in diesem Zeitraum. Das Jahr 1933, das sich auf die Zeugungen des Jahres 1932 aufbaut, wies noch gegenüber dem Jahre 1932 einen Geburtenrückgang von 22 000 oder 2 v. H. auf. Demgegenüber brachte das Jahr 1934 schlagartig eine Zunahme von 204 000 Geburten oder 21 v. H., 1935 weiterhin eine Zunahme von 268 000 Geburten oder 27 v. H., also über ein Viertel mehr, stets verglichen mit dem Jahre 1932. Auch dieses Emporschnellen der Geburtenzahlen steht in seiner Art in Europa einzig da.

Mit der Gewährung der Ehestandsdarlehen hatte man ursprünglich in erster Linie eine arbeitsmarktpolitische Wirkung beabsichtigt. Es sollte dadurch nämlich die übergroße Anzahl von unverheirateten werktätigen Frauen aus dem Berufsleben in Fabrik und Büro herausgenommen und ihrem eigentlichen Beruf als Hausfrau und Mutter zugeführt werden. Die damit frei werdenden Arbeitsplätze aber sollten der Aufnahme erwerbsloser Männer dienen. Ueber diesen anfänglichen Zweck hinaus entwickelten die Ehestandsdarlehen aber logisch auch eine große bevölkerungspolitische Wirkung, und schließlich wurde durch sie noch ein drittes begrüßenswertes Ergebnis hervorgebracht, nämlich eine sehr spürbare allgemeine Wirtschaftsankurbelung infolge der vermehrten Nachfrage nach aller Art von Ausstattungsgut für Eheschließung und Haushalt.

Nach den grundlegenden Bestimmungen des Gesetzes über Förderung der Eheschließungen können deutsche Reichsangehörige auf Antrag ein Ehestandsdarlehen im Betrag bis zu 1000 Reichsmark erhalten. Der durchschnittlich gewährte Ehestandsbetrag bewegt sich zwischen 500 und 600 Reichsmark. Im übrigen ist die Höhe des Darlehens nach dem Betrage zu bemessen, den ein Ehepaar bei der Gründung eines Haushalts nach den örtsüblichen Verhältnissen für den Erwerb von Möbeln und Hausgerät aufzuwenden pflegt. Der Antrag auf Gewährung des Ehestandsdarlehns kann erst nach Bestellung des standesamtlichen Aufgebots und muß vor Eingehung der Ehe gestellt werden. Der Betrag wird in Form von Bedarfsdeckungsscheinen erst nach der Eheschließung gewährt.

Voraussetzung für die Hingabe der Ehestandsdarlehen ist außerdem noch, daß die künftige Ehefrau innerhalb der letzten zwei Jahre vor Stellung des Antrages mindestens neun Monate lang im Inland in einem Arbeitsnehmerverhältnis gestanden hat, ferner daß sie ihre Tätigkeit

als Arbeitnehmerin noch vor Empfang des Ehestandsdarlehns aufgibt und daß sie sich schließlich verpflichtet, eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin so lange nicht auszuüben, als der Ehemann nicht arbeitslos wird und das Darlehen nicht restlos getilgt ist. Das Ehestandsdarlehen wird grundsätzlich an den Ehemann gegeben. Es ist unverzinslich und muß an sich in monatlichen Teilbeträgen von 1 v. H. zurückgezahlt werden. Jedoch werden bei der Geburt jedes in der Ehe lebend geborenen Kindes 25 v. H. des ursprünglichen Darlehnsbetrages erlassen. Die Bedarfsdeckungsscheine berechtigen zum Erwerb von Möbel und Hausgerät.

Auf diese Weise sind von August 1933 bis März 1936 insgesamt 550000 Ehestandsdarlehen bewilligt und davon wieder bereits rund 350 000 nachgelassen worden. Aus den hierdurch gegründeten Ehen sind rund 350000 Kinder hervorgegangen. Dr. F. R.

Auftakt zum Reichstreffen des RdK.

Frankfurt a. M., 4. Juni.

Den Auftakt des Reichstreffens der Kinderreichen in Frankfurt a. M. bildete Freitag nachmittag ein Empfang der Ehrengäste des RdK., der Bundesleitung und der Landesleiter durch Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs im Römer. In einer Begrüßungsrede wies der Oberbürgermeister darauf hin, daß die Familie heute wieder in den Mittelpunkt der Betrachtungen gerückt sei. Die Pflege der erbgesunden und sittlich einwandfreien Familie sei eine staatspolitische Aufgabe, der sich der nationalsozialistische Staat mit aller Kraft zugewandt habe. Der Oberbürgermeister wies weiter auf die Maßnahmen zur Gesundung unseres Volkes und des Familienlebens hin und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Erfolg dieser Bemühungen gekrönt sein möge durch die Unsterblichkeit unserer Nation. Reichsbundesleiter Stuewe dankte für den freundlichen Empfang und machte dann einige Angaben über die Arbeit des Bundes. Im Gegensatz zu früher gehe es jetzt nicht um die Sorge für den einzelnen, sondern um die Sorge für das ganze Volk. Namens der „Ligue internationale pour la vie et la famille" dankte General Lemercier (Belgien) für die herzliche Aufnahme und teilte mit, daß die 10. Konferenz der Liga im August d. J. in Paris und die 11. Konferenz in Berlin stattfinden werde.

Hoch- und Landesverräter hingerichtet

Berlin, 4. Juni.

Der am 8. März wegen Verbrechens auf Grund des Paragraphen 83 RStGB. zum Tode verurteilte Helmut Hirsch ist Freitag morgen hingerichtet worden. Hirsch ist im Auftrage hochverräterischer Kreise des Auslandes nach Deutschland eingereist, um hier Sprengstoffverbrechen durchzuführen. Die beiden im Auslande hergestellten Höllenmaschinen, die er benutzen wollte, konnten sichergestellt werden. Ferner ist der vom Volksgerichtshof am 12. Dezember vorigen Jahres wegen Landesverrates zum Tode und zu dauerndem Verlust der Ehrenrechte verurteilte 20jährige Oskar Denner aus Villingen Freitag morgen hingerichtet worden.

Gaurichtertagung beendet

Stuttgart, 4. Juni.

Zum Abschluß des ersten Tages der Reichstagung der Gaurichter der NSDAP. waren die Gaurichter am Donnerstag Gäste beim Reichsstatthalter und Gauleiter Murr. Auch Gauleiter Bohle nahm an dem Empfang teil. Die Tagung wurde am Freitagvormittag fortgesetzt und beendet. Der Oberste Parteirichter, Reichsleiter Major a. D. Buch, sprach zu den Gaurichtern, außerdem Pg. Knop, der Vorsitzende der Ersten Kammer am Obersten Parteigericht.

Der Reichsautobahnring wächst

(Eigene Drahtmeldung der „Bremer Zeitung")

rd. Berlin, 4. Juni

Das erste große Teilstück des Reichsautobahnringes, der die Reichshauptstadt künftig in weitem Kreis umschließt, wird am Sonnabendmittag für den Verkehr freigegeben. Diese erste Strecke ist ein wesentlicher Bestandteil der sogenannten Osttangente. Sie reicht von Buch im Nordosten Berlins bis nach Erkner im Südosten und hat eine Länge von 29 Kilometern. Zum ersten Male wird hierbei auch eine der neuen Reichsautobahn-Großtankstellen in Betrieb genommen, von denen zwei weitere sich auf der gleichen Strecke im Bau befinden.

Königsberg-Elbing vor der Eröffnung

Königsberg, 4. Juni.

Wie die Bauleitung der Reichsautobahnen mitteilt, werden ab 12. Juni, 12 Uhr, die Reststrecken der 100 Kilometer langen Reichsautobahnstrecke Königsberg—Elbing für den öffentlichen Verkehr freigegeben. Die Vollendung dieses Werkes wird eine erhebliche Beschleunigung des Fernverkehrs zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reichsgebiet ermöglichen, darüber hinaus aber auch eine größere Verkehrssteigerung zwischen Elbing und Königsberg und den an den Anschlußstrecken gelegenen Städten wie Kreuzburg, Zinten, Heiligenbeil, Braunsberg, Frauenburg und Mühlhausen bringen.

Reichstreffen der Volksgesundheitsbewegung. Am 7. und 8. August findet in Düsseldorf das erste Reichstreffen der deutschen Volksgesundheitsbewegung statt. Ueber 10 000 Teilnehmer werden anwesend sein.

Kultureller Austausch Deutschland – Italien

Eine Unterredung Dr. Goebbels' mit einem Vertreter der „Tribuna"

Rom, 4. Juni.

Die „Tribuna" veröffentlicht auf der ersten Seite und in größter Aufmachung eine Unterredung, die Reichspropagandaminister Dr. Goebbels ihrem Vertreter Arnaldo Frateili gewährt hat.

Der Bericht über die Unterredung, in der sich Dr. Goebbels über die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien unter Berücksichtigung der durch die Achse Berlin—Rom geschaffenen neuen Lage äußerte, wird eingeleitet mit einer außerordentlich freundlich gehaltenen Würdigung der sympathischen Persönlichkeit des Reichspropagandaministers. Wenn man den Minister, so sagt Frateili, als Redner erlebe, verstehe man, daß er den Schlüssel zum Herzen des Volkes besitze, denn er spreche mit einer Stimme, von der die Menge nach und nach wie vom Sturmeshauch, der sie aufrüttele und mitreiße, erfaßt scheine. Dr. Goebbels erklärte: „Man kann wohl sagen, daß es kein kulturelles Gebiet gibt, auf dem nicht seit Jahrhunderten ein ständiger Austausch zwischen Deutschland und Italien stattgefunden hat; und nicht nur auf dem Gebiet der Baukunst, der Malerei, der Musik können wir diese Beziehungen durch die Namen der größten europäischen Künstler beweisen, sondern auch in der Literatur ist fast kein Jahrzehnt, in dem sich nicht klar offenbart, wie innig dies Band zwischen den beiden Völkern gewesen ist. Es ist also ohne weiteres klar, daß in einer Zeit, in der die politische Einstellung der beiden Völker wesensverwandte Züge aufweist, auch ihre geistigen und kulturellen Beziehungen sich notwendigerweise erweitern und vertiefen müssen."

Auf die Frage: „Glauben Sie, daß die deutsch-italienische Zusammenarbeit auf dem Boden jener politischen und sittlichen Ideen, die die Grundlage der Kunst und der Literatur bilden, auch für den von den beiden Völkern gegen den Kommunismus gemeinsam geführten Kampf von Nutzen sein kann?" antwortete der Reichspropagandaminister:

„Es ist offenkundig, daß nur die Kunst und die Kultur, die ihren geistigen Inhalt aus dem Leben der Nation schöpft und sich als eine der Urkräfte des Volkes erweist, den Abwehrkampf gegen die Weltgefahr des Bolschewismus führen kann. Sowohl die deutsche als auch die italienische Kunst wurzelt in der Volksseele und in der völkischen Tradition und stellt so eine Kraft im Kampf zur Niederwerfung des Bolschewismus dar, des Bolschewismus, der zuvorderst auf seine Fahne schreibt, jede eigene Tradition eines Volkes zu vernichten.

Wir Deutsche sind glücklich, aus den kulturellen und künstlerischen Werken des faschistischen Italiens die urwüchsigen Kräfte des italienischen Volkes schöpfen zu können und sind davon überzeugt, daß auch das italienische Volk aus den schöpferischen Werken des nationalsozialistischen Deutschlands eine immer tiefere Erkenntnis der Kräfte, die unser Leben bestimmen, gewinnen kann. Deshalb hoffen wir, daß diese kulturelle Zusammenarbeit jedes der beiden Völker für ein immer innigeres Verständnis des anderen befreundeten Volkes, und zwar auch auf dem Gebiet des politischen Denkens und Handelns, geistig vorbereitet."

Die Worte des Reichsministers Dr. Goebbels, deren Herzlichkeit, wie der Vertreter der „Tribuna" abschließend erklärt, nicht nur im Ton der Stimme zum Ausdruck kam, sondern einer tief empfundenen und wohldurchdachten Ueberzeugung entsprang, hätten ihn an die Freundschafts- und Sympathiekundgebungen zurückdenken lassen, mit denen die faschistischen Journalisten auf ihrer Deutschlandreise in den verschiedenen Städten von der Bevölkerung empfangen wurden. In der breiten Masse und nicht nur in den offiziellen deutschen Kreisen habe man ein Gefühl für Italien verspüren können, das von dem vor kaum zwei Jahren grundverschieden sei. In so starkem Maße könne eine politische Situation auf das Volksempfinden einwirken.

Haßprediger Dimitroff mischt sich ein

Verstärkter Druck Moskaus auf Paris – Einlösung des Sowjetpaktes verlangt

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Paris, 4. Juni.

Obwohl die von London eingeleitete diplomatische Vermittlungsaktion ursprünglich gemeinsam mit Paris unternommen werden sollte, haben sich Blum und Delbos unter dem Druck der Kommunisten entschließen müssen, den Engländern vorläufig allein die Initiative zu überlassen. In der „Humanité" erklärt der kommunistische Abgeordnete Péri, daß die Ausschließung Sowjetrußlands von den gegenwärtigen Verhandlungen von seiten Frankreichs einen Bruch des Sowjetpaktes bedeute; es sei Blums Pflicht, seine Litwinow gegebenen Versprechungen einzuhalten. Außerdem stellt er die Forderung, daß Sowjetrußland ebenfalls an der Flottenkontrolle beteiligt werden müsse.

Auch der „Generalstabschef der Weltrevolution", Dimitroff, hat einen neuen Vorstoß unternommen. In einem Telegramm an die Zweite Internationale fordert er diese zu einer „internationalen Einheitsaktion gegen die militärische Intervention des Faschismus in Spanien" auf. Außerdem versichert der Chef der Komintern den spanischen Bolschewisten, daß alles geschehen werde, um „das spanische Volk gegen den Faschismus zu verteidigen und den internationalen Frieden aufrechtzuerhalten".

Besonders deutlich wird der übelberüchtigte „Menschheitsbeglücker" in einem Artikel der „Prawda", in dem er ausführlich den Standpunkt der Komintern in der Spanienfrage darlegt. Zwischen Marxisten und Kommunisten müßte jetzt endlich überall eine Einheitsfront geschaffen werden. Mit dieser Einheitsfront allein glaubt dieser Haßprediger das spanische Problem lösen zu können und seinen spanischen „Genossen" Rettung zu bringen.

Mit Hilfe dieser vereinigten Kräfte der Vernichtung will Dimitroff die „englischen Konservativen an die Wand drücken" und die englische und französische Regierung zwingen, „energische Schritte gegen die Interventen zu unternehmen". Ganz eindeutig versucht Dimitroff weiter, sich in die Aufgaben der Nichteinmischungskommission zu mischen, wenn er die völlig einseitige Forderung aufstellt, die Freiwilligen, die auf seiten der nationalspanischen Truppen gegen den Weltbolschewismus kämpfen, zurückzuziehen und die deutschen und italienischen Schiffe aus den spanischen Gewässern zu verdrängen.

Dimitroff entblödet sich nicht, sein freches Machwerk mit dem Hinweis zu schließen, daß es jetzt gelte, den Valencia-Bolschewisten in letzter Stunde „nicht nur unerläßliche moralische, sondern auch gewaltige materielle Unterstützungen angedeihen zu lassen".

Jouhaux provoziert in Genf

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Genf, 4. Juni.

Der französische Gewerkschaftsdiktator Jouhaux benutzte den Beginn der internationalen Arbeitskonferenz in Genf zu einer typischen Provokation. „Aus Anlaß der Ereignisse in Almeria" sandte er an die Gewerkschaften in Spanien und an den „Präsidenten der spanischen Republik" im Auftrage der Zweiten Internationale Sympathietelegramme. Die Telegramme waren so abgefaßt, daß der Eindruck entstehen mußte, als seien sie von den Arbeitergruppen der Arbeitskonferenz in ihrer Gesamtheit gebilligt worden, was jedoch den Tatsachen nicht entspricht. Die Extratour des Herrn Jouhaux und seiner marxistischen Freunde erscheint daher in einem um so bezeichnenderen Licht.

Aufs Land zur Hetze

Streikende greifen Arbeitswillige an

Paris, 4. Juni.

In Pontoise in der Nähe von Paris, wo schon seit einiger Zeit auf den Gütern gestreikt wird, kam es zu einer ernsten Auseinandersetzung. Die Gutsbesitzer, besorgt um die dringende Bestellung der Rübenäcker, holten sich aus benachbarten Departements 150 Arbeitskräfte. Als diese sich in geschlossenem Zuge auf die Felder begeben wollten, wurden sie von etwa 400 Streikenden angegriffen. Bei dem Handgemenge wurden auf beiden Seiten zahlreiche Beteiligte verletzt, darunter auch zwei Gendarmen. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein marxistischer Gewerkschaftsbonze, der in Paris seinen Wohnsitz hat, sich aber zur Aufhetzung der Streikenden nach Pontoise begeben hatte.

Das Kabinett Konoe

Tokio, 4. Juni.

Das neu gebildete japanische Kabinett wurde Freitag vom Kaiser empfangen und offiziell in sein Amt eingeführt. Die genaue Zusammensetzung der Regierung liegt jetzt vor: Ministerpräsident: Fürst Konoe, Außenminister: Hirota, Kriegsminister: Sugiyama, Marineminister: Yonai, Innenminister: Baba, Finanzminister: Kaya, Justizminister, Shiono, Erziehungsminister: Yasui, Landwirtschaftsminister: Graf Arima, Handelsminister: Yoshino, Verkehrsminister: Nagai, Eisenbahnminister: Nakajima, Minister für überseeische Angelegenheiten: Otani, Erster Sekretär des Kabinetts: Kazami, Chef des Gesetzgebungsamtes: Taki.

Freitag verlas Ministerpräsident Fürst Konoe die Regierungserklärung, die einem Aufruf zur Mitarbeit des gesamten japanischen Volkes an den Hauptgrundsätzen der neuen Regierung glich. Fürst Konoe bezeichnete es als seine wichtigste Aufgabe, die Gegensätze zu beseitigen, die Japan zum Schaden seines internationalen Ansehens in zunehmendem Maße gespalten haben. Dazu sei die „Selbstbesinnung jedes einzelnen und der Verzicht auf seinen eigenen selbstsüchtigen Standpunkt erforderlich". Darüber hinaus sei die „Anerkennung der unbedingten Führerschaft der heutigen Regierung notwendig".

Die englischen „Anregungen"

Gemeinsame Aufgaben — Gemeinsame Verantwortung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

London, 4. Juni.

Von den zahlreichen Vorschlägen, die in den letzten Tagen in der Downing Street erörtert wurden, scheint nicht mehr viel übriggeblieben zu sein. Während bisher noch davon die Rede war, daß die englische Regierung auch in Berlin, Rom und Paris konkrete „Vorschläge" unterbreiten wollte, werden die jetzt in diesen drei Hauptstädten überreichten Schriftstücke nur noch als „Anregungen" charakterisiert. Diese durch alle möglichen Wenn und Aber beschnittenen „Anregungen" enthalten folgende zwei Punkte: 1. Errichtung eines Systems von Sicherheitszonen für die in Ruhe liegenden Kontrollschiffe, die von den beiden spanischen Parteien respektiert werden sollen. 2. Im Falle eines Angriffs auf eines der Kontrollschiffe treten die vier Mächte sofort zu einer „Konsultation" zusammen. Diese solle von dem Grundsatz ausgehen, daß die Kontrollflotten eine gemeinsame Aufgabe erfüllen und daher auch eine gemeinsame Verantwortung tragen.

Aber selbst diesen „Anregungen" wird von den Sowjets entgegengearbeitet, die vor allem darüber verärgert sind, daß sie bei diesen Verhandlungen ausgeschlossen blieben. Aus guten Gründen schreibt „Daily Telegraph", daß die gegenwärtige Haltung der Sowjets den Verdacht vermehrt habe, daß Moskau einzig und allein weitere Verwirrungen zwischen den ausländischen Mächten in der Spanienaffäre zum Ziele habe. Die von den Sowjetrussen und spanischen Bolschewisten unternommene Initiative, diese Angelegenheit vor den Nichteinmischungsausschuß zu bringen, ist daher auch nur darin begründet, daß Moskau auf diese Weise die Möglichkeit hätte, sich in die Diskussion einzuschalten und über die übliche Verzögerungstaktik zu manövrieren. „Morning Post" warnt deshalb vor diesem Verfahren, da es nach ihrer Ansicht im Nichteinmischungsausschuß zu „endlosen Verhandlungen" käme.

Raeder grüßt KdF.-Schiffe

Berlin, 4. Juni.

Anläßlich der Flottenvorführungen in der Nordsee am Freitag hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, an die Zuschauerdampfer der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nachstehenden Funkspruch gerichtet: „Die Kriegsmarine, die sich nach dem Willen unseres Führers zu neuer Stärke entwickelt, begrüßt auch in diesem Jahr mit besonderer Freude die deutschen Volksgenossen, die hier durch eigenen Augenschein ein Bild von ihrem Wirken und Wollen gewinnen werden. Ich hoffe, daß auch die heutigen Vorführungen dazu beitragen, die Verbundenheit zwischen dem deutschen Volk und seiner Marine zu fördern und zu festigen. Herzliche Grüße Heil Hitler! Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, Oberbefehlshaber der Kriegsmarine".

Schule für die Zerstörer-Waffe

(Eigene Drahtmeldung der „Bremer Zeitung")

h. t. Hamburg, 4. Juni.

Laut Verfügung des Oberkommandos der Kriegsmarine wird am 1. Oktober in Wilhelmshaven für die 4. und 6. Zerstörer-Division eine gemeinsame Ausbildungsabteilung aufgestellt, die bis zur Indienststellung des letzten Zerstörers der 4. Division bestehen bleibt. Im Zuge des Aufbaues der Zerstörerwaffe konnte bisher die erste Division vollzählig unter die Flagge treten. Ihr Chef ist Kapitän zur See Weichold, der vor der Uebernahme dieses Kommandos die wichtige Stellung des Leiters der Marine-Akademie innehatte. Die Marine-Akademie dient der Heranbildung bewährter jüngerer Offiziere verschiedener Ränge zum Führergehilfen und Admiralsoffizier. Sie wurde erst nach Erlangung der Wehrfreiheit wieder neu gegründet.

Fremdenkongreß in München

München, 4. Juni.

Der 11. Kongreß der „Union Internationale des Organes officiels des Propagande Touristique", der seine in Berlin begonnenen Tagungen nunmehr in München fortsetzt, wurde Freitag vormittag im großen Sitzungssaal des Rathauses der Hauptstadt der Bewegung von Oberbürgermeister Fiehler begrüßt. Fiehler wies darauf hin, daß der Reiseverkehr eine Brücke von Nation zu Nation bilde und zur Erhaltung des Friedens und zur Hebung der Kultur beitrage. Nachdem der Oberbürgermeister seinen Gästen eine Erinnerungsgabe ausgehändigt hatte, versicherte der Präsident des Kongresses, Colonel Pulinx-Brüssel, daß sich auch die Vertreter des europäischen Fremdenverkehrs mit allen Kräften für eine Förderung der Völkerverständigung einsetzen werden. Nach dem Empfang fand eine Arbeitssitzung des Kongresses statt.

Der Aufschwung bei der Reichspost

Berlin, 4. Juni.

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht den Vierteljahresbericht über die Monate Januar bis März 1937. Danach sind die Vorjahresleistungen wesentlich überschritten worden. Von den Verkehrs- und Betriebsverbesserungen im Post- und Fernmeldewesen sind u. a. zu erwähnen die Ermäßigung der Luftpostzuschläge für Briefsendungen nach Französisch-Indochina und der Provinz Yuonnan (China), das Inkrafttreten neuer Postpaketabkommen mit der Postverwaltung von Großbritannien und mit Malaya, die Einführung des Schmuckblatt-Telegrammverkehrs mit Oesterreich und die Ausdehnung des Fernsprechverkehrs mit Bulgarien und der Insel Sumatra. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer erhöhte sich um 344 000 auf 8,5 Millionen Ende März 1937. Im Vierteljahr Oktober bis Dezember 1936 sind 144 Schwarzhörer verurteilt worden. Die Gesamteinnahmen in den Monaten Januar und Februar 1937 betrugen 304,7, die Gesamtausgaben 303,5 Millionen RM., gegenüber 287,5 und 283,6 Mill. im gleichen Zeitraum 1936. Für den Monat März 1937 stehen die Zahlen noch nicht fest.

Ausbau der NS.-Studentenkampfhilfe

Berlin, 4. Juni.

Reichsstudentenführer Dr. Scheel rief die führenden Männer der waffenstudentischen Altherrenzusammenschlüsse nach Berlin, um mit ihnen die praktischen Folgerungen der Einigung der deutschen Altakademiker in der NS.-Studentenkampfhilfe zu besprechen. Nachdem der Reichsstudentenführer die hochschulpolitische Entwicklung der letzten Wochen behandelt hatte, sprach Reichsamtsleiter Hederich über den Aufbau der NS.-Studentenkampfhilfe, der auf Grund der letzten Ereignisse noch erweitert werden muß. Dem Leiter der Studentenkampfhilfe soll in Zukunft ein aus zehn Männern bestehender Führungskreis unmittelbar unterstellt werden. Weiter werden zur Betreuung der Aufgaben, die der Studentenkampfhilfe übertragen wurden, fünf Arbeitskreise gebildet, und zwar für Finanzfragen, für Leibesertüchtigung, für Geschichte, Brauchtum und Tradition, für Außenarbeit und für Pressewesen. Obgleich die studentische Ehrenordnung das Pistolenduell nicht kennt, soll den in der Studentenkampfhilfe zusammengeschlossenen Altakademikern aus näherliegenden Gründen die Möglichkeit zum Austrag einer Ehrenangelegenheit mit der Schußwaffe gegeben werden.

Die politischen Verhandlungen zwischen Danzig und Polen, die bekanntlich vor einiger Zeit wieder aufgenommen wurden, nehmen ihren Fortgang.

Der neue deutsche Gesandte in Bern Dr. Köcher hat dem schweizerischen Bundespräsidenten Motta sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Vor neuen Sozialgesetzen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 4. Juni.

Der Vierjahresplan hat auch der deutschen Sozialverwaltung neue Aufgaben gestellt, die sofort angepackt werden müssen. Vor allem wird das Arbeitsrecht in manchen Punkten den neuen Anforderungen angepaßt werden müssen. Der Anfang dazu ist, wie Oberregierungsrat Dr. Münz vom Reichs- und Preußischen Arbeitsministerium im Juniheft von „Die Ortskrankenkasse" mitteilt, bereits gemacht worden. Schon in nächster Zeit ist mit neuen bedeutsamen Gesetzen auf dem Gebiete des Arbeitsschutzes zu rechnen. Darunter fällt in erster Linie das Gesetz über die Kinderarbeit und die Arbeitszeit der Jugendlichen. Durch diese Gesetze soll das Schutzalter der Jugendlichen vom 16. auf das 18. Lebensjahr heraufgesetzt werden. Darüber hinaus ist aber auch an eine weitgehende Betreuung der Jugendlichen und an die Sicherstellung einer guten Fachausbildung gedacht. Auf Grund der kommenden Neuregelung wird die Unterrichtszeit für die theoretische Fachausbildung in Zukunft auf die Arbeitszeit angerechnet werden. Dadurch wird eine Ueberanstrengung der Jugendlichen im Entwicklungsalter vermieden; außerdem wird für Gewährung einer ausreichenden Freizeit gesorgt. Auch die Urlaubsfrage für Jugendliche wird in dem Gesetz geregelt werden. Sonntagsarbeit und Nachtarbeit ist für Jugendliche in Zukunft verboten. Von besonderer Bedeutung ist auch die Gewährung eines freien Nachmittages in der Woche.

Nicht minder bedeutsam sind die geplanten Schutzmaßnahmen für die arbeitenden Frauen. In einigen Gewerbezweigen, wie zum Beispiel in der keramischen Industrie, sind bereits seit einiger Zeit Maßnahmen getroffen worden, die eine ungesunde Beanspruchung der Frauen verhindern. Weitere Schutzbestimmungen sind jetzt für Arbeiterinnen unter 16 Jahren in Ziegeleien oder ähnlichen Betrieben in Aussicht genommen. Es hat sich herausgestellt, daß Frauen in der Heimindustrie unter zum Teil recht ungesunden Verhältnissen arbeiten. Vom Reichsarbeitsministerium werden daher zurzeit eingehende Erhebungen veranstaltet, auf Grund deren dann eine Abhilfe geschaffen werden kann. In das Gebiet des Arbeitsschutzes gehört auch die Vorbereitung einer Neufassung der Vorschriften für die Sonntagsruhe und den Ladenschluß.

Minister auf Gepäckmarsch

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

La. Dresden, 4. Juni

Am frühen Morgen des Freitags startete in Dresden-Bühlau eine Marschkolonne im schlichten Drillichanzug zu einem 25-Kilometer-Gepäckmarsch — in ihren Reihen Reichsstatthalter Mutschmann, Innenminister Dr. Fritsch und Wirtschaftsminister Lenk. Sie unterzogen sich der letzten Prüfung für das SA.-Sportabzeichen und erreichten in vorzüglicher Haltung und in der vorgeschriebenen Mindestzeit das Ziel.

Deutsche Finnlandkämpfer bei Mannerheim

Helsinki, 4. Juni

Der 70. Geburtstag des finnischen Feldmarschalls Mannerheim wurde Freitag durch eine große Parade und eine nationale Feier begangen. Unter den zahlreichen Gratulanten befand sich auch eine Deputation der deutschen Finnlandkämpfer, die von Generalmajor Falkenhorst und Fregattenkapitän Engen geführt wurde. Auch der deutsche Militärattaché schloß sich dieser Deputation an. Die deutsche Kolonie in Helsinki überbrachte durch eine Abordnung Feldmarschall Mannerheim eine Huldigungsadresse.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, hat Feldmarschall Mannerheim zu seinem 70. Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übersandt.

Harte Strafen in Tarnowitz

Kattowitz, 4. Juni.

Das Tarnowitzer Bezirksgericht verkündete am Freitag im Prozeß gegen die 26 jugendlichen Deutschen aus Kattowitz, Tarnowitz und Umgegend, die unter der Anklage der Geheimbündelei standen, das Urteil. Auch diesmal fällte das Gericht überaus harte Strafen. Von den 26 Angeklagten wurde nur ein einziger freigesprochen, während alle übrigen, darunter 15 minderjährige Knaben und Mädchen, für schuldig befunden wurden. Sechs Angeklagte erhielten je ein Jahr Gefängnis, acht weitere Angeklagte Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu einem halben Jahr, elf Angeklagte, die das 17. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, wurden zur Unterbringung in eine Erziehungsanstalt verurteilt. Sieben Jungen und Mädchen wurden auf diese Strafen eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt. Der Verteidiger hat gegen das Urteil sofort Berufung eingelegt.

Wo blieb die deutsche Note?

Kapstadt, 4. Juni.

Wie aus Südwestafrika bekannt wird, herrscht dort unter der deutschen Bevölkerung große Beunruhigung darüber, daß sich die Mandatskommission des Völkerbundes auf ihrer Juni-Tagung mit dem Bericht der Mandatsregierung über Südwestafrika befassen wird, ohne in den Besitz einer Eingabe an die Mandatskommission gelangt zu sein, die namens der deutschen Bevölkerung der Unionsregierung zur Weiterleitung an die Mandatskommission eingereicht wurde. In deutschen Kreisen glaubt man ein selbstverständliches Recht darauf zu haben, von der Mandatskommission gehört zu werden. Wenn aus irgendwelchen formalen Gründen die Unionsregierung die Eingabe nicht rechtzeitig nach Genf weitergeleitet hat, so glaubt man in Südwestafrika, daß es wenigstens ihre Pflicht wäre, der Mandatskommission davon Kenntnis zu geben, daß eine solche Eingabe vorliegt.

Der Sowjet-Marschall Tuchatschewski, der zum Chef des Wolga-Militärbezirks degradiert worden ist, hat Moskau noch nicht verlassen. Aus dem Fernostgebiet traf Marschall Blücher in Moskau ein.

Grimm & Triepel Kautabak
herzhaft im Geschmack, köstlich würzig im Duft!

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt (verreist), i. V. Reinhard Everwyn; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niederdeutsche Rundschau und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6.

Bremer Zeitung	D.-A. V. 37:	34 910
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag Weser Ems G. m. b. H.:		
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg		30 050
Ostfriesische Tageszeitung, Emden		24 156
Wilhelmshavener Kurier, W'haven		12 848

Gesamtauflage: 101 964

Des Führers Beileid zum Tode Molas

Schmerzlicher Anteil des ganzen deutschen Volkes

Berlin, 4. Juni.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Chef der spanischen Nationalregierung General Franco folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „An dem schweren Verlust, der das nationale Spanien durch den Tod des Generals Mola betroffen hat, nimmt das deutsche Volk schmerzlichen Anteil. Ich bitte Sie, den Ausdruck meines aufrichtigen Beileids entgegenzunehmen. In der Geschichte des Befreiungskampfes Spaniens wird der Name des Generals Mola in Ehren weiterleben. Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler.

Spanien trauert

Salamanca, 4. Juni.

Wie zu dem Absturz General Molas nachträglich bekannt wird, befanden sich sieben Personen im Flugzeug, die alle umkamen, also außer General Mola, seinem Adjutanten und dem Piloten noch vier Offiziere vom Stabe des Generals. Die Beisetzung General Molas erfolgt am Freitag mittag 12 Uhr in der Kathedrale von Burgos. Alle führenden Persönlichkeiten von Heer und Staat, sämtliche Staatssekretäre und die diplomatischen Vertreter, darunter der deutsche Botschafter General Faupel und der italienische Geschäftsträger, nehmen daran teil. General Faupel suchte noch Donnerstag abend General Franco auf, um ihm persönlich sein Beileid auszusprechen.

Die Leichen des Generals und seiner mit ihm verunglückten Begleiter sind in der Militärkommandantur in Navarra, mit der Fahne des nationalen Spaniens bedeckt, aufgebahrt worden. Ein Blumenmeer umgibt die Särge. Die Adjutanten des Generals und die Requetes aus Navarra, die die ständigen Begleiter des Generals waren, halten die Ehrenwache an dem Sarge. Die verstärkten Außenwachen stellen Soldaten der Armee, Falangisten und Requetes. Den ganzen Tag über defilierte eine unübersehbare Menschenmenge vor dem Toten. Hunderte von Kränzen füllen den Raum. Die Leiche des Generals wird auf besonderen Wunsch seiner Freiwilligenverbände und der Bevölkerung von Navarra nach Pamplona übergeführt werden.

In Anerkennung der hohen Verdienste des toten Generals Mola hat General Franco ihm das Großkreuz des Ordens von San Fernando, die höchste Auszeichnung des spanischen Heeres, verliehen.

Aufteilung der Nordarmee

Salamanca, 4. Juni.

Nach dem Tode General Molas hat der Staatschef und Oberste Befehlshaber der nationalspanischen Streitkräfte, General Franco, sofort eine Neuregelung des militärischen Oberkommandos verfügt: Die bisher von General Mola geführte Nordarmee wird in eine Nord- und eine Zentralarmee unterteilt. Die neue Nordarmee umfaßt die baskische und die kantabrische Provinz und wird geführt von General Davila. Die neue Zentralarmee, die Kastilien und Aragon umfaßt, wird dem Kommando des Generals Saliquet unterstellt. General Queipo de Llano bleibt Führer der Südarmee.

Niederdeutsche Rundschau

Gautag Osthannover feierlich eröffnet

Die 1000jährige Heidestadt Lüneburg im Festschmuck — Stiftung eines Hermann-Billung-Preises

Kck. **Lüneburg,** 4. Juni.

Nachdem der ausgezeichnet verlaufene Gautag Weser-Ems, der bei allen Teilnehmern einen gewaltigen, unvergeßlichen Eindruck hinterlassen hat, eben verklungen ist, begann nun gestern der dreitägige Großappell des Gaues Osthannover der NSDAP. in der tausendjährigen Heidestadt Lüneburg, die seit der Zusammenlegung Harburgs mit Hamburg zur Gauhauptstadt wurde.

Festlich geschmückt, wie nie zuvor, grüßt Lüneburg seine Gäste, die zu Tausenden aus allen Teilen des Gaues Osthannover hier zusammenströmen. Schon der Bahnhofsplatz empfängt den Besucher mit zahllosen an hohen Masten wehenden Fahnen. Ueberraschend ist die Farbenpracht „Auf dem Sande", der Hauptstraße Lüneburgs, wo am Sonntag der Vorbeimarsch einer 12 Kilometer langen Kolonne brauner Kämpfer stattfinden wird. Trotz des trüben, regnerischen Wetters spürt man doch hochgestimmte Festesfreude. An hohen Masten wiegen sich schmale lange Fahnen in den Farben des Reiches, zwischen ihnen wehen die Banner mit den Wappen niederdeutscher Städte. Die ganze bunte Mannigfaltigkeit des deutschen Nordens tut sich hier in den Fahen auf. Ueber die Straßen sind weithin grüne, mit goldenen Bändern durchwirkte Girlanden gespannt und selbst von den hohen Fassaden der altertümlichen Backsteinbauten flattern zahllose Wimpel.

So trägt die ganze Innenstadt, durch die ein lebendiger Verkehrsstrom pulst, das Gepräge großer Tage unter dem Hakenkreuz. Schlicht und doch ungeheuer wirkungsvoll zeigt sich der Markt, jener große Platz vor dem wegen seines Alters und seiner Schönheit berühmt gewordenen Lüneburger Rathause. Ein mächtiger Katafalk mit brennender Opferschale beherrscht den Platz. Er trägt den Namen des Blutzeugen Osthannovers: Artur Wiegels. Zwei Säulen mit goldenen Hoheitszeichen darauf flankieren den massigen, schwarz verkleideten Block. An den Längsseiten des Markts sind Doppelreihen von Fahnenmasten aufgestellt. Von Regierungsgebäude und Rathaus wehen überall Banner der Bewegung. Die Straßen sind durch grüne Torbogen verschönt, Riesenkränze aus sommerlichen Blumen krönen die Haupteingänge und Grüngewinde rahmen die Fassaden.

So zeigt sich die Stadt zur Stunde der Eröffnung des Gautages im schönsten Schmuck. Gleichsam aber symbolisiert dieses äußere Gewand eine große innere Freude, die all die Tausende im Herzen tragen, die hier zusammengekommen sind oder noch zusammenkommen werden, um vor dem Gauleiter Telschow ein neues Treuegelöbnis auf den Führer und ein freudiges Bekenntnis zu diesem unserem nationalsozialistischen Deutschland abzulegen.

Am späten Nachmittag versammeln sich die Männer der Alten Garde, der Gaustadt, die Vertreter der Partei und aller Gliederungen, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes und die Führer der Wirtschaft zur feierlichen Eröffnung des Gautages im Fürstensaal des Rathauses zu Lüneburg. Dieser wundervolle Raum, der nur im Hintergrund zum neuen Anbau hin zwei lange Hakenkreuzfahnen zeigt, wirkt auf die Gäste durch seine alte Architektur sowie durch seine Wandgemälde und Deckenmalereien in ihrer Ursprünglichkeit. Er entstand in seiner heutigen Form im Jahre 1470 und hat eine freischwebende Decke, die im Dachstuhl an Ketten aufgehängt ist. Alte Wappen der Herzoginnen von Braunschweig und Lüneburg und Bilder römischer Kaiser sind die Zeichen einer großen Vergangenheit. Weit über 300 Wachskerzen brennen in den gotischen Geweihkronen und Wandleuchtern und geben dem Fürstensaal ein gedämpftes feierliches Bild, das noch an Pracht gewinnt in dem Augenblick, da die leuchtenden Fahnen, voran die Standarte Lüneburgs, hereingetragen werden.

Ein kurzes Musikstück gibt den Auftakt zur Feststunde. Dann ergreift der Oberbürgermeister der Stadt, Pg. W e t z e l, das Wort, um im Namen der neuen Gauhauptstadt die Gäste des Gautages zum erstenmal in den hansischen Mauern Lüneburgs zu begrüßen. Er gibt ein Bild von der Bedeutung des Bodens ringsum und zeigt, wie aus den großen Zeiten der Vergangenheit heute das neue Reich wieder Kraft schöpft. Historische Ereignisse und große Feste gab es in der Geschichte Lüneburgs viel, aber zum erstenmal sieht nun die Stadt an diesem Gautag das Volk, in ganzer Einmütigkeit auf ein Ziel ausgerichtet, beisammen. So ist der Gautag die Krönung eines langen, geschichtlichen Weges. Um aber die Schätze alten Volkstums zu hüten, leistet die Gauhauptstadt einen neuen Beitrag zu deren Erhaltung: alljährlich soll eine Summe von 1000 RM. für die beste volksgeschichtliche oder kunstgeschichtliche Arbeit ausgesetzt werden. Dieser H e r m a n n - B i l l u n g - P r e i s wird jedes Jahr zum Gautag verliehen.

Gauleiter O t t o T e l s c h o w dankte in einer anschließenden Ansprache dem Oberbürgermeister für die hochherzige Stiftung, die die Stadt Lüneburg künftig heimatlichen Künstlern, Wissenschaftlern und Gelehrten gewähren wird. Der Gauleiter gab dann seiner Freude Ausdruck, eine mit Kulturgütern so reich gesegnete Stadt zum Gausitz zu haben. Er habe durch den Maler Buch, Fischerhude, einen Vetter des Reichsleiters Buch, ein Gemälde anfertigen lassen, das er dem Bürgermeister für das Rathaus der Stadt übergab. Gauleiter Telschow verlieh darauf anläßlich des diesjährigen Gautages das Goldene Ehrenzeichen des Gaues Osthannover für langjährige Treue Kreisleiter Lütge-Gifhorn, Kreisleiter Rodegerdts, Kreis Elbemündung, Standartenführer Köppke-Stade, dem Parteigenossen Schlüter-Wesermünde und den Parteigenossinnen Menke-Harburg und Beetz-Lüneburg. Durch das Groß-Hamburg-Gesetz sei die Industriestadt Harburg, an der der Gauleiter sehr hänge, vom Gau Osthannover abgetrennt. Dadurch, so betonte Gauleiter Telschow, seien wertvolle Parteigenossen ausgeschieden, denen er an dieser Stelle von ganzem Herzen danke. Als Zeichen der Ehrung habe er von dem Künstler Christel Kuball-Hamburg Glasmalereien herstellen lassen, die den betreffenden Parteigenossen überreicht wurden.

Mit einem Gruß an den Führer, dem Gesang der deutschen Kampflieder und dem Ausmarsch der Fahnen fand die Feierstunde, in der Gauleiter Telschow den Gautag Osthannover in Lüneburg 1937 eröffnete, ihren eindrucksvollen Abschluß.

Am Abend fand ein großer Fackelzug der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände statt. Die Straßen waren dicht von Menschen umsäumt und in allen Fenstern brannten Kerzen, die zusammen mit dem Widerschein der Fackeln Lüneburg eine vielfarbige Pracht gaben.

Der heutige Sonnabend wird nun weitere zahllose Massen in 40 Sonderzügen nach Lüneburg bringen. Während mittags ein Konzert, das der gesamte Musikzug der Leibstandarte SS. „Adolf Hitler" in der Zeit von 13 bis 14 Uhr gibt, vom Reichssender Hamburg übertragen wird, spricht am Abend auf einer Kundgebung der Politischen Leiter Reichsleiter Alfred R o s e n b e r g. Den Ausklang des Gautreffens bildet eine Großkundgebung mit Reichsminister Dr. Frick am Sonntag auf dem Hasenburger Berg bei Lüneburg.

Großer Brand in Harkebrügge

Am Mittwochabend, etwa um 7 Uhr, erklangen die Brandhörner in Harkebrügge. Es brannte das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Bauern Johannes Gruben (eines der größten Bauernhöfe der Bauernschaft). Die Feuerwehr stellte bald fest, daß sie allein nicht Herr des Feuers werden würde und große Gefahr für die in nächster Nähe liegende Kirche bestand. Es herrschte ziemlich starker Wind und die Funken flogen auf das Dach der Kirche. Aus diesem Grunde wurden noch die Feuerwehren von Barßel und Friesoythe zu Hilfe gerufen. Als erste traf die Feuerwehr Friesoythe mit ihrem Motorwagen ein. Kurz darauf auch die Barßeler Feuerwehr. Die Friesoyther Feuerwehr gab schnell Wasser und brachte das Feuer zum Stehen. Später übernahm die Feuerwehr Barßel mit ihrer Motorspritze die weiteren Löscharbeiten. Das Wirtschafts- und auch das Wohngebäude sind bis auf die Seitenmauern niedergebrannt. Bis auf einige Ferkel bzw. Läufer und eine Sau konnte das Vieh gerettet werden. An Inventar wurde noch ein großer Teil gerettet. Die Löscharbeiten währten bis in die Dunkelheit.

Betriebsaufbau-Darlehen

zur Förderung der Erzeugungsschlacht

Bei dem Sondervermögen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt sind neue Mittel zur Gewährung von Betriebsaufbau-Darlehen an bäuerliche und landwirtschaftliche Betriebe bereitgestellt worden. Auch diese Darlehen sind nach einem Erlaß des Reichs- und preußischen Ernährungsministers dazu bestimmt, die Leistungsfähigkeit der Betriebe im Rahmen der Erzeugungsschlacht zu steigern. Im Gegensatz zu der bisherigen Regelung können die Darlehen nunmehr auch an Betriebe gewährt werden, die sich nicht im Schuldenregelungsverfahren befinden. Für die im Schuldenregelungsverfahren befindlichen Betriebe bleibt es im wesentlichen bei den bisherigen Vorschriften. Jedoch sollen die Darlehensmittel auch bei Schuldenregelungsbetrieben besonders da eingesetzt werden, wo aus der Kreditgewährung eine besonders ergiebige Auswirkung für die Erzeugungsschlacht zu erwarten ist. Die Anträge sind künftig über den Landesbauernführer an das Kreditinstitut zu leiten, um eine einheitliche Lenkung zu gewährleisten. wi.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Die Betriebsführung der Delespa-Werke in Delmenhorst beschloß, um sämtlichen Gefolgschaftsmitgliedern Gelegenheit zu geben, die Aufführung des Volksschauspiels „De Stedinge" auf dem Bookholzberg zu erleben, am heutigen Sonnabend geschlossen an der Aufführung teilzunehmen. Die Kosten werden vom Werk übernommen. Außerdem soll in diesem Jahr wieder ein Teil der Gefolgschaft zu einem achttägigen Aufenthalt nach Braunlage im Harz gesandt werden. Auch hier trägt sämtliche Kosten das Werk. Ein Teil der Gefolgschaftsmitglieder weilt schon im Harz. Wöchentlich werden etwa 6 bis 7 Gefolgschaftsmitglieder fortgeschickt. — Die gesamte Delmenhorster Hitlerjugend sowie der BDM. treten am Sonntag zum Deutschen Jugendfest 1937 auf dem Stadion an. Nach den Wettkämpfen erfolgt auf dem Hindenburgplatz die Siegerverkündung. — Aeußerst frech benahm sich eine Zigeunerin in einem hiesigen Geschäft. Als die Geschäftsinhaberin die Ladenkasse öffnete, beugte sich die Zigeunerin über den Tresen und fragte ob sie aus Silber wahrsagen solle. Als dieses Ansinnen abgelehnt wurde, griff die Zigeunerin mit großer Schnelligkeit in die Kasse und nahm mehrere Geldstücke heraus. Die Geschäftsinhaberin konnte jedoch geistesgegenwärtig den Arm der Diebin festhalten und ihr die Beute wieder abnehmen. Leider entkam die Zigeunerin unbehelligt. — Die Frankfurtfahrer des Reichsbundes der Kinderreichen, Ortsgruppe Delmenhorst, fanden sich zu einer letzten Zusammenkunft im Fitgerhaus zusammen. Kreiswart Töllner gab die letzten technischen Einzelheiten für die Fahrt bekannt und unterstrich die Bedeutung des Reichstreffens der Kinderreichen in Frankfurt, auf der bekannte Männer sprechen werden. [52

Lesum

Für den Radfahrverkehr wurden durch Bekanntmachung des Landrats in Lesum folgende Fußwege zur Mitbenutzung freigegeben: 1. Neulesumer Straße vom Friedhof bis zur Fernverkehrsstraße Bremen—Wesermünde (Kilometer 44,6); 2. Platjenwerberweg von dem Gärtner Jacobs bis zur Gemeindegrenze Lesum-Platjenwerbe. Auf Fußgänger ist selbstverständlich Rücksicht zu nehmen. [50

Blumenthal

Die Kreisleitung der NSDAP. wird bis auf weiteres ihren Sitz in Blumenthal, Rathaus, behalten. Die Verlegung nach Osterholz-Scharmbeck wird voraussichtlich Ende nächster Woche vorgenommen, jedoch erfolgt darüber noch Bekanntmachung. [50

Garlstedt

Die Straße Bremen—Wesermünde, Kilometer 33,200 bis 33,620 in der Gemarkung Garlstedt wird wegen Straßenarbeiten bis auf weiteres gesperrt. Die Arbeiten werden halbseitig unter Aufrechterhaltung des Verkehrs ausgeführt. Die Fahrgeschwindigkeit wird auf 15 Stdkm. beschränkt. [50

Nordwestdeutschland

Emden

Emden frei von Wohlfahrtserwerbslosen. Seit dem 1. Juni ds. Js. gibt es in Emden keine anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen mehr. Es ist erfreulicherweise gelungen, alle anerkannten Erwerbslosen in Arbeit zu bringen. Der höchste Stand der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen war am 30. November 1932 mit 1500 erreicht. Anfang 1933 waren noch rund 1300 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose vorhanden und von da ab ist es Schritt für Schritt mit den Aufbaumaßnahmen des Dritten Reiches und der Wiederbelebung der Wirtschaft gelungen, die Zahl allmählich bis zum Nullpunkt zu senken.

Oldenburg

Grenzänderung zwischen den Aemtern Oldenburg und Cloppenburg. Nach einer Verordnung des Staatsministeriums wird eine Grenzänderung zwischen den Aemtern Oldenburg und Cloppenburg und damit zwischen den Gemeinden Großenkneten und Garrel dahin vorgenommen, daß im Anschluß an die zweite Lethe-Regulierung die Grenze zwischen den Aemtern Oldenburg und Cloppenburg und damit zwischen den Gemeinden Großenkneten und Garrel von der Botheschen Wassermühle bis zur Gemeindegrenze gegen Wardenburg in die Mitte des neuen Lethe-Laufes verlegt wird. Eine Auseinandersetzung wegen dieser Grenzregelung findet nicht statt. Die Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. April 1937 in Kraft.

Verden

Remontemärkte in dem Verdener Hochzuchtgebiet. In Verden und Achim fanden in diesen Tagen Remontemärkte statt, die gut beschickt waren, jedoch nur geringen Absatz hatten. So wurden in Verden von 60 vorgeführten Remonten 9 und in Achim von 74 vorgeführten Remonten 16 Tiere angekauft. Die Preise bewegten sich zwischen 1300 und 1400 Mark.

„Reiterstadt Pferden an der Aller". Aus dem Süden Deutschlands war eine Postsendung unterwegs, die die seltsame Aufschrift „Reiterstadt Pferden an der Aller" trug. Der Brief verfehlte sein Ziel nicht, genügte doch die Angabe „Reiterstadt", um die bayerischen Postbeamten auf die richtige Fährte zu bringen.

Zu Zuchthaus verurteilt und entmannt. Der 33jährige Hans Winkelmann aus Bremerhaven wurde von der Großen Strafkammer des Landgerichts Verden wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem ordnete das Gericht die Entmannung des Angeklagten an. W. kam im Oktober 1936 nach Verden, nachdem er eine einjährige Gefängnisstrafe wegen Sittlichkeitsverbrechens verbüßt hatte. Am 24. März 1937 erfolgte seine Verhaftung. Er hat in der Zwischenzeit wiederholt unzüchtige Handlungen begangen. Der Angeklagte legte ein volles Geständnis ab. Mildernde Umstände wurden im versagt, da er wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft ist und durch seine Taten bewiesen hat, daß er unverbesserlich ist.

1150 Jahre Bistum Verden. Aus Anlaß der 1150jährigen Jubelfeier der Gründung des Bistums Verden fand im Verdener Dom ein Festgottesdienst statt, bei dem Landesbischof Marahrens die Festpredigt hielt. Bei dem öffentlichen Festakt sprach Professor D. Darries-Göttingen über Altsächsisches Christentum. Er wies nach, daß der Anfang der altsächsischen Kirchengründungen in das Jahr 787 fiel und mit der ältesten sächsischen Bischofsweihe in Bremen begonnen haben müsse.

Hannover

Lieferwagen vom D-Zug erfaßt. Am 2. Juni wurde gegen 21 Uhr zwischen den Bahnhöfen Hallehne und Preßier der Strecke Stendal—Salzwedel auf einem Ueberweg ein Lieferwagen von dem D-Zug 106 erfaßt und zertrümmert. Der Fahrer des Kraftwagens wurde dabei getötet. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Uelzen

Mit dem Kraftwagen gegen einen Baum. In dem Dorfe Rätzlingen stieß ein Kraftwagen gegen einen Baum. Durch den Anprall wurde der Fahrer, der Bauer Persiek-Rosche, herausgeschleudert und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

Hamburg

Kubanischer Marinebesuch in Hamburg. Kommenden Montag, 7. Juni, wird der kubanische Kreuzer „Cuba" Hamburg für einige Tage besuchen. Das bei Cramp in Philadelphia gebaute Schiff hat eine Wasserverdrängung von 2100 To. und ist mit 2 10,2 Zentimeter-, 6 7,6 Zentimeter-, vier 5,7 Zentimeter-, vier 4,7 Zentimeter-Geschützen, sowie mit zwei Maschinengewehren bestückt. Die Besatzung besteht aus 300 Offizieren und Mannschaften. Für die Dauer des Hamburger Aufenthalts, der von Montag, 7. Juni, bis Sonnabend, 12. Juni, vorgesehen ist, ist für die Besatzung ein abwechslungsreiches Programm geplant. Der Liegeplatz des Kreuzers „Cuba" befindet sich im Magdeburger Hafen, Fruchtschuppen A.

Stade

Tödlicher Verkehrsunfall. In der Nähe von Leuchtenburg (Bezirk Stade) fuhr ein mit vier jungen Leuten besetzter Kraftwagen gegen einen Baum. Dabei wurde ein Mädchen durch die Windschutzscheibe geschleudert. Die Verunglückte, deren Halsschlagader zerrissen wurde, verblutete in wenigen Augenblicken. Die drei anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Tödlicher Unfall. Der Lagerhalter Claus Schlichting aus Hechthausen war mit einem Lastzug einer Himmelpfortener Firma als Beifahrer nach auswärts gefahren. In Altendorf sollte der Lastzug in einer schmalen Straße wenden. Man hatte zu diesem Zweck den Anhänger losgekoppelt. Schlichting wurde von der Deichsel des Anhängers getroffen und stürzte gegen einen Baum. Er wurde schwer verletzt ins Stader Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Bremerhaven

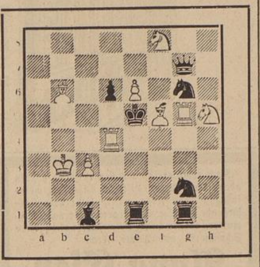
Dampfer „Roland" zur Flottenparade ausgelaufen. Der Bäderdampfer „Roland" des Norddeutschen Lloyd lief Freitag gegen Mittag in die Deutsche Bucht aus, voll besetzt mit Fahrgästen, die auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront den Vorführungen der deutschen Kriegsmarine für die KdF.-Schiffe beiwohnen wollen. An Bord des „Roland" befindet sich u. a. der Leiter des Amtes „Reisen und Wandern", Dr. Lafferenz. Etwa 9 Seemeilen westlich von Helgoland treffen sich nachmittags mit den Bäderdampfern „Roland" und „Delphin" der KdF.-Dampfer „Der Deutsche", der Donnerstag mittag zu einer KdF.-Fahrt Bremerhaven verlassen hatte sowie die heimkehrenden Dampfer „Stuttgart", „Sierra Cordoba" und „Monte Sarmiento".

Schach-Ecke

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

Aufgabe Nr. 260
von W. Ferreau, Bochum
(Schach-Echo 1937)

S c h w a r z : Ke5, Dg7, Te1, Tg1, Lc1, Sg2, Sg6, Bd6 (8)



W e i ß : Kb3, Td4, Tg5, Lb6, Lf5, Sf8, Sh5, Bc3, e6 (9)

Matt in zwei Zügen

Lösung der Aufgabe Nr. 259 v. E. Brunner

Weiß: Ke5, Tc4, Tg1, Lh3, Sa8, Ba4, a6, c3, c5, f6, g5 (11)
Schwarz: Kc6, Ba5, c7, f7, g6 (5)

1. Tc4—h4 Zugzwang!
1. ——— Kc6×c5
2. Tg1—g4 beliebig
3. Tg4—c4 matt

Gleich Eisenbahnwagen — Umrangierung der Türme.

Partie Nr. 164

Gespielt im Verbandsmeisterturnier zu Wilhelmshaven, Pfingsten 1937, 7. Runde.

W e i ß : **Dr. Budde,** Bremen
S c h w a r z : **Paul Schmahl,** Wilhelmshaven

1. e2—e4 e7—e5 6. Ke1—d1 Sg8—f6
2. Sg1—f3 f7—f5 7. Dh5—h4 De4—g4+
3. Sf3—e5 Dd8—e7 8. Dh4×g4 Sf6×g4
4. Dd1—h5+ 9. Sg6×h8 Sg4×f2+
5. Se5×g6 De7×e4+ 10. Kd1—e1 Sf2×h1

Damit endete vorerst die von beiden Gegnern — ebenso aufregend wie belustigend — behandelte Eröffnung. Seltsam nehmen sich die beiden eingesperrten Eckspringer bei fast analogen Stellungen aus.

11. Lf1—e2 Lf8—d6?

Dieser zunächst angreifende Zug ist ein Tempoverlust für Schwarz und bildete die Ursache zur schnellen Figurenentwicklung des Gegners.

12. g2—g3 f5—f4
13. d2—d4

Weiß denkt nicht daran — und mit Recht — durch 13. g+f4 den Nachteil des 11. Zuges von Schwarz aufzuheben.

13. ——— f4×g3
14. Le2—f3 Ke8—f8
15. Lc1—g5 Kf8—g7
16. Lf3×h1 Kg7×h8
17. Lh1—d5

Eine zwar grobe, aber erklärliche Mattdrohung!

17. ——— Kh8—g7
18. Sb1—c3 h7—h6 20. Ke1—f2 c7—c6
19. Lg5—h4 g3×h2 21. Ld5—f3 Ld6—c7

Der schwarze Damenflügel steht immer noch unentwickelt, während die weißen Figuren vollauf zur Wirkung kommen können.

22. Ta1—e1 Lc7—b6
23. Kf2—g2 Lb6×d4 25. Sc3—e2! Ld4—f6?
24. Te1—e7+ Kg7—g6 26. Lf3—e4+

Aufgegeben,

da nach dem folgenden Königszug der Läufer f6 verlorengeht. — P. Schmahl hatte bereits vor Beginn dieser Partie den Verbandsmeistertitel mit 1½ Punkten Vorsprung sicher und glaubte deshalb, seine Partie — ohne Gefahr — einmal auf „Schönheit" anlegen zu dürfen. Anm. v. Br. M.

Ein glänzender Opferangriff

Partie Nr. 165

Gespielt im Vorturnier zu Hamburg, Mai 1937, 1. Runde

W e i ß : **L. Herrmann** (Bochum)
S c h w a r z : **Kranki** (Hamburg)

Halbindisch

1. d2—d4 Sg8—f6 22. Ld3×g6! Dc7—c6
2. c2—c4 e7—e6 23. Lg6×f7+! Ld5×f7
3. Sb1—c3 Lf8—b4 24. Tf1×f7!! Kg8×f7
4. a2—a3 Lb4×c3+ 25. Dc2—h7+ Kf7—e6
5. b2×c3 0—0 26. Dh7—f5+ Ke6—d5
6. e2—e3 d7—d6 27. Df5—e4+ Kd5—e6
7. f2—f3 Sb8—d7 28. d4—d5+! Sb6×d5
8. Lf1—d3 e6—e5 29. De4—f5+ Ke6—e7
9. e3—e4 c7—c6 30. Lc1—g5+ Sd7—f6
10. Sg1—e2 Dd8—c7 31. e5×f6+ Ke7—d6
11. 0—0 Tf8—e8 32. f6—f7 Te8—f8
12. Se2—g3 d6—d5 33. Ta1—d1 Kd6—c7
13. Kg1—h1 d5×c4 34. Td1×d5 b7—b6
14. Ld3×c4 Sd7—b6 35. Lg5—f4+ Kc7—b7
15. Lc4—d3 Lc8—e6 36. Td5—d7+ Kb7—a6
16. f3—f4! e5×d4 37. Lf4—d6 Tf8—h8
17. e4—e5 Sf6—d7 38. Sg3—e4 Dc6—b5
18. c3×d4 c6—c5 39. h2—h3 Th8—h4
19. Dd1—c2! g7—g6 40. Se4—c3 Db5—c4
20. f4—f5! Le6—d5 41. Ld6—e5 Ta8—f8
21. f5×g6 h7×g6 42. Df5—f3

Schwarz gab auf.

Eine von L. Herrmann im Stile Morphys gespielte Partie.

*

Das Hamburger Turnier

Das z w e i t e Vorturnier zur deutschen Meisterschaft wurde am 30. Mai in Hamburg beendet und zeigte folgenden Schlußstand: R e i n h a r d t (Hamburg) 6½, K r a n k i (Hamburg) 5½, Ludw. Herrmann (Bochum), Rodatz (Hamburg), Eisinger (Karlsruhe) und Lange (Essen) je 4½, H. Herrmann (Bochum) und Multhaup (Essen) je 4; Rogmann (Bochum) und Elm (Essen) je 3½ Punkte. Meister Reinhardt wurde also verdienter Turniersieger; er und Kranki werden nunmehr in Oeynhausen um den deutschen Meistertitel kämpfen.

Jeder kann helfen!
Durch einen Gastplatz für ein erholungsbedürftiges Kind!
F. 6

*

Turnier um die Meisterschaft von Deutschland

Das Turnier um die Meisterschaft von Deutschland findet in B a d O e y n h a u s e n vom 18. Juli bis zum 1. August statt. Die meisten Teilnehmer stehen schon fest, während einige Spieler aus den Vorturnieren noch ermittelt werden.

*

Neustädter Schachfreunde

Am Dienstag, 8. Juni, 20.30 Uhr, findet im Vereinslokal Belsemeyer ein P r e i s t u r n i e r in S c h n e l l p a r t i e n statt, an dem auch Gäste teilnehmen können.

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Rembertistr. 29

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden! IWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Mit einem Locher auslanzen, oder mit einem Bleistift durchstoßen und in den Ordner einheften.

Regenwasser | 403 | Reiherfedern

gerade benutzt werden, in einer Hülle getragen. Für Damen gibt es sehr kleine Regenschirme, Knirpse, die in einer Handtasche untergebracht werden können. Jeder Regenschirm, der naß geworden ist, muß zum Trocknen aufgespannt werden. Wenn ein Regenschirm unbenutzt dasteht, soll er nicht aufgerollt sein.

Regenwasser, besonders als Gießwasser für Topfpflanzen geeignet. Orchideen sollen nur mit Regenwasser getränkt werden. Gärtner sammeln das Regenwasser in ihren Treibhäusern im Gießwasserbecken.

Regenwurm, lebt in gutem feuchten Gartenboden und im Rasen, ist unschädlich. Ernährt sich von faulenden Pflanzenteilen und lockert durch seine Arbeit das Erdreich. Unerwünscht im Blumentopf, da er hier aus Nahrungsmangel die Wurzeln abbeißt und bei eintretender Fäulnis frißt. Die Topferde mit kaltem Walnußblätterabsud oder Roßkastanienbrühe begießen: der Wurm tritt an die Oberfläche und kann dann leicht gefangen werden.

Regine, weibl. Vorname lat. Herkunft, mit der Bedeutung „Königin".

Register, entbehrl. Fremdwort für Verzeichnis.

Regulator, Wanduhr, deren Gang durch eine Schraube am Pendel, die diesen schneller oder langsamer schwingen läßt, verlangsamt oder beschleunigt werden kann.

Reh, Säugetier aus der Gattung der Hirsche. Das männliche Tier heißt Rehbock, das junge, weibliche Tier Schmalreh, später Geiß. Rehbraten ist sehr wohlschmeckend, besonders der Rücken und die Schlegel. Die übrigen Teile werden zu Ragout verarbeitet.

Reibe, Weißblech mit ausgestanzten Zacken oder Erhöhungen, auf dem Brot, Kartoffeln, Zwiebeln oder Muskatnüsse gerieben werden. Für die Zubereitung von Rohkost, besonders für kleine Kinder, benutzt man besser eine Reibe aus Glas, die leicht zu reinigen ist.

Reifen, Holzreifen, die mit einem Stock vorwärtsgetrieben werden, sind ein beliebtes Kinderspielzeug, jedoch soll man den Kindern das Spiel damit nur in ganz verkehrsarmen Straßen oder in Gartenanlagen gestatten, da der Reifen die Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, so daß es leicht zu Verkehrsunfällen kommen kann.

Reifeprüfung, die Abschlußprüfung nach dem Besuch einer neunstufigen, höheren Schule, berechtigt zum Hochschulstudium.

Reifrock, auf ein Fischbein- oder Rohrgestell gespannter Frauenrock, der zur Zeit des Rokoko getragen wurde, kleidsames Kostüm für Maskenbälle.

Reigen, alte deutsche Tanzform, gibt auch schon dem Kind Sinn für Rhythmus und anmutige Bewegung.

Reiherfedern, Schmuckfedern des Silber- oder Edelreihers, wäh-

Blendax Zahnpasta 25 und 45 ₰

Gerd

Die glückliche Geburt unseres *zweiten Sohnes* zeigen wir hocherfreut an

Kätchen Fuhrmann, geb. Grue
Wilhelm Fuhrmann

Bremen, 4. Juni 1937, Münchener Straße 101 I

Ada Hennig
Fritz Varnhorn

geben ihre Verlobung bekannt

Kopenhagen — Bremen
Gr. Johannisstr. 56
5. Juni 1937

Sportkocher für Spiritus, Benzin Petroleum
Fachhaus **Bongartz**
Kerk. nierstein-weg 21-22 R.29257

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Körber
Hilde Körber geb. Budde

Bremen, den 5. Juni 1937
Hastedter Heerstraße 387

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Hinrichsen
Aenne Hinrichsen geb. Klevenhusen

Bremen, den 4. Juni 1937
Neustadts-Contrescarpe 201
z. Z. verreist

Ihre Vermählung geben bekannt

Otto Lübken
Grete Lübken geb. Hoffmann

Bremen, den 5. Juni 1937
Lützowerstr. 162

Bremerhaven
Sie wohnen Sie speisen sehr gut und preiswert im *Lloyd-Hotel*
Schifferstr. 3
nächste Gaststätte Strandhalle

Heute abend, 9¾ Uhr, verschied nach schwerem Leiden mein treuer Lebensgefährte, meiner beiden Kinder liebevoller Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Reichsbahnobersekretär

Karl Hopfe

im 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frieda Hopfe, geb. Gremerich
Helmut Hopfe
Ursula Hopfe
und Angehörige.

Bremen, den 3. Juni 1937, Worpsweder Str. 122.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Zweigstelle Utbremer Str. 158, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden. Die Trauerfeier findet am Montag, 7. Juni, mittags 12½ Uhr, im Krematorium statt.

Unser früherer, treuer Mitarbeiter, Herr

Heinrich Wehmeyer

der in unseren Unternehmungen, etwa 57 Jahre tätig war und sich seit 1930 im wohlverdienten Ruhestand befand, ist nach kurzer, schwerer Krankheit im 79. Lebensjahre sanft entschlafen.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft der Reis- und Handels-Aktiengesellschaft

---

Unser Sommer-Programm

Leistung voran!

Garnitur Hemdchen oder Schlüpfer Interlok-Nadelstreifen mit feinen Tupfen .... je	1.45	**Damenstrümpfe** lang od. Knie. Künstl. Waschseide, gut verstärkt, in allen Modefarben	-.95
Unterkleid Charmeuse, m. großem aufgesetzten Spitzenmotiv, Bandträger	2.90	**Damenstrümpfe** lang od. Knie aus „Bemberg 3fach Naturglanz" mit allen Verstärkungen. Moderne Farbtöne	1.45
Nachthemd Charmeuse, hochgeschl. mit kombinierter Spitzen- u. Satin-Weste Puffarm	3.90	**Herren-Socken** kräft. Florqualitäten m. verstärkter Sohle, bes. schöne Streifendessins P.	-.95
Nachthemd Charmeuse mit gezogener Halsrüsche mit reizender Spitzengarnierung, Puffarm	5.90	**Damen-Mako-Hemd oder Schlüpfer** gute Gebrauchsqual. Gr. 42—46	-.95
Schlafanzug Charmeuse, hochgeschlossen mit entzückender, reicher Spitzengarnitur ..	6.90	**Herren-Hose** 2fdg. Mako, sehr strapazierfähig, Gr. 4 + 25 Pfg. Größensteigerung	2.45
Damen-Kittel Zephir mit fest. bunten Revers ohne Arm	1.95	**Dirndlkleid** aus hübsch gemusterten Stoffen	5.75
Damen-Kittel solider Trachtendruck, großer weißer Tupfen, ohne Arm	2.65	**Hauskleid** mit lg. Aermel aus dunkel gemusterten Stoffen	6.50
„Triumpf"-Mieder porös, Seitenschl. m. verstärkter Leibpartie, bis Weite 100	4.45	**Waschkleid** aus Selinek, hellgrundig	6.90
„Triumpf"-Mieder porös, Seitenschl. m. Schnürung, Atlas-Platte, gut. Sitz, bis W. 100	5.90	**Waschkleid** aus Selinek, kleidsame Reversform	7.90

CORDS

Das deutsche Haus der guten Qualitäten, Bremen, Obernstr.

Nach arbeitsreichem Leben verschied gestern abend nach kurzer, heftiger Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, meine liebe Schwester, unsere liebe Schwägerin und Tante, Frau

Anna Esen

geb. Windhorst

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Johann Hinr. Esen sen.
Hanna Langenberg, geb. Esen
Ludwig Wulfken und Frau, Beta, geb. Esen
Alfred Krüger und Frau, Käthe, geb. Esen
Ernst Esen und Frau, Berta, geb. Lübbers
Chr. Bischoff und Frau, Adele, geb. Esen
Elfriede Esen
Johann Esen jun.
nebst Enkelkindern und Angehörigen.

Ritterhude (Vierhausen) 256, 3. Juni 1937
Bremen, Amsterdam.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 7. Juni 1937, 11.15 Uhr, in der Gröpelinger Kirche statt.

Nach schwerer Krankheit entschlief heute vormittag sanft und ruhig meine innigstgeliebte Frau, meiner Kinder liebevolle, treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mariechen Schumacher

geb. Behrens

in ihrem 36. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, zugleich im Namen aller Angehörigen:
Christian Schumacher nebst Kindern.

Bremen, den 4. Juni 1937, Stader Str. 22.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt.

Die Trauerfeier findet am Montag, 7. Juni, mittags 1½ Uhr, im Krematorium statt.

Trauer-Drucksachen
Bremer Zeitung

Heute morgen entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Theodor Leonhardt Wwe.

Sophie, geb. Behrens

in ihrem 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Willy Hotze und Frau, Frieda, geb. Leonhardt
Leo Leonhardt und Frau, Mea, geb. Steding
Enkel, Urenkel und Angehörige.

Bremen, den 4. Juni 1937.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, nachmittags 1½ Uhr, im Krematorium statt.

Heute entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin, Frau

Elisabeth Ulrich

geb. Overbeck

In tiefer Trauer:
Axel Sigfried Ulrich und Frau, Marie, geb. Schluckebier
Carl Friedrich Ulrich und Frau, Erna, geb. Nolte
Harald Ulrich und Angehörige.

Bremen, den 3. Juni 1937.

Besuche dankend abgelehnt.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilh.-Decker-Haus. Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Auto-Ruf

Auto-Anruf-Automeyer
an Selbstfahrer W 84503 und 84530
15 Limousinen selbstverst. auch neue
Carl E. Meyer Doventorstwg. 53/55

Auto-Köster 51197 mit u. ohne Fahr. jetzt: Holzstr. 14

Motorrad-markt

Verkauf

Horex 600 Sport gebraucht Modell 1936
Bundgaard & Sohn

Verkauf

Möbel

Möbel FOHT Große Auswahl Kleine Preise Günstig. Zahlweise Ehestandsdarlehn Ostertorstr. 26

Gelegenheitskauf Büfett 140 cm br. Ausziehtisch, 4 Stühle, Sessel, preiswert. Dittmer, Bützowerstr. 134

Ofen u. Herde

Waschkess., neu, gebr. Raufelser, Grünenstr. 50

Fahrzeuge

Fahrräder v. 28.50 bis 75.— 50 versch. Modelle Verkauf auch auf Teilzahlg. Köster, Steffensweg 22

Zweier-Kajak sehr gut erhalten, m. allem Zubehör, preiswert. Fiegenstr. 58 pt.

Gebr. Räd. sehr bill. Ballon-Räd. 34.— Teilzahlung. Hdl. Schumacher, Stephanitorsw'st.3 ab Gr. Krumm'str.

Musik

150/of. Altradio geg. Neu U.S.A. Radiorep., störfr. Koff.-Gram. Übertr. 9-99.ℳ 1-100 Pl.f. alte Platt., Geigen, Joh. Akkord. Mende-Radio. Hflg.-Fangm. Magnusstr. 21

Geschäftsanzeige, wohl erdacht, hat sich noch stets bezahlt gemacht. — Dich führt auf des Erfolges Pfad das Bremer-Zeitungs-Inserat!

Allgemeines

Aalkörbe Fischreusen, Netzgarne. C. H. Becker, Balgebrückstr. 16

Unsere Spezial-Abteilung Herrenzimmer stellt unter Beweis, daß Sie Herrenzimmer vom schweren Stilzimmer über mod. Zimmer in Edelholz bis zum einfachen Herrenzimmer in Eiche, einzelne Schreibtische u. Bücherschränke preiswert kaufen im Haus der Leistung
Möbel-Thäte Langenstraße 137/38

Schlafzimmer Eiche und pol. schon ab 365 ℳ 425, 485, 540, 590, 640, 760
Möbel-Schulze Ostertorst'weg.84 Kein Schaufst. Eg. b. d. Spark.

Zu vermieten

Innere Stadt

S. gut möbl. Zi. Faulenstr. 2 III.

Westen

Möbl. Zi. 1—2 H. Utbremerstr. 190

Walle

Gut möbl. Zimm. Scheffelstr. 57

Preis-Skat

Preisskat, 8½ Uhr. 10 T. Einf. 5,30 ℳ 35,30,25,22,20,17, 15, 13, 12, 11. Riedendarp, Alt'weg 3

Heute 20½ und 23½ Uhr Gr. Geldpreisskat b. 20 T. Preise: 30, 27, 24, 21 19, 17, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 10, 9, 8, Einsatz 3.30 RM. Müller Vegesackerstr.43/45

Preisskat-Listen 10 Stück 12 Pfg Zu haben in der Geschäftsstelle der Bremer Zeitung

Tiermarkt

Verkauf

11 Wochen alten Drahthaar-Foxterrier, schön gez. Ostertorsteinw. 56

Sonstiges

Schmiedemstr. Schlossermstr. Eure Abfälle finden den richtigen Weg durch: *Frieß & Wessel Nachf.* Seewenjestraße 7, Telefon 8 12 91

Regenmäntel Große Auswahl Kleine Preise
H. EHM, Kölner Straße 4

Kohlen Koks Briketts
J. Meinken
Vor dem Steintor 162-164
Ruf 45941

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Kaufmann Gottfried Bahr, Bremen, Rheinstraße 26, ist der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere mit Fischmehl, rechtskräftig untersagt worden.
1. 6. 1937. **Die Polizeidirektion.**

Verdingung

Maurerarbeiten für Altes Gymnasium und Oberrealschule zu vergeben. Angebote bis 12. Juli 1937, **mittags 12 Uhr,** in der Kanzlei des Hochbauamtes, Herrlichkeit 16, Zimmer 148, einzureichen. Unterlagen daselbst erhältlich. **Hochbauamt.**

Das Schiedsamt für Zahnärzte und Dentisten wird in seiner am 17. Juni 1937 stattfindenden Sitzung über die Zulassung zur Krankenkassenpraxis
1. eines Zahnarztes gemäß §§ 24, 25 Abs. 5 der Zulassungsordnung für Zahnärzte und Dentisten für den vordringlich zu besetzenden Zahnarztsitz des Verteilungsbezirks Bremen (Stadt- und Landgebiet) in Osterholz-Tenever;
2. des Dentisten Horst Barning in Bremen, Wachmannstr. 137 a, gemäß § 37 Abs. 1 Ziffer 1 b der Zulassungsordnung und des Dentisten Paul Wredow in Bremen, Fedelhören 45, gemäß § 37 Abs. 1 Ziffer 1 a der Zulassungsordnung für den Verteilungsbezirk Bremen (Stadt- und Landgebiet) beschließen.

Für die Einreichung schriftlicher Aeußerungen der Beteiligten wird eine Frist bis zum 12. Juni 1937 einschließlich mit dem Bemerken gesetzt, daß nach Fristablauf eingehende Aeußerungen bei der Beschlußfassung nicht berücksichtigt zu werden brauchen.
3. 6. 1937.
Das Schiedsamt für Zahnärzte und Dentisten beim Oberversicherungsamt Bremen

---

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Außer Platzmiete Ende ungef. 22.45 Uhr
Der Graf von Luxemburg
Operette v. Fr. Lehar
Graf Renee: Martin Hümisch v. Stadttheater Stettin a. G.

So., 6. Juni, 20 Uhr, Auß. Platzm.
Der Graf von Luxemburg
Graf Renee: Martin Hümisch a. G.

Mo., 7. Juni, 20 Uhr, Vorst. f. d. NS.-Kulturgem. Abt. A 12:
„Schwarzer Peter"

Di., 8. Juni, 20 Uhr, St.-Anr., 10. Vorst. Gr. E
Der Zigeunerbaron
Operette v. Joh. Strauß

Mi., 9. Juni, 20 Uhr
Der Graf von Luxemburg

Do., 10. Juni, 20 Uhr, 4. Vorst. im Opern-Zyklus
La Bohéme
Oper v. G. Puccini

Fr., 11. Juni, 20 Uhr, St.-Anr., 10. Vorst. Gr. H
Der Zigeunerbaron

Sbd., 12. Juni, 19.30 Uhr, 4. Vorst. im Zyklus Deutscher Opern
Der Rosenkavalier
Komödie für Musik v. Rich. Strauß

So., 13. Juni, 20 Uhr, Auß. Platzm. Abschiedsvorstellung für
Erich Witte
Der Postillon von Lonjumeau
Komische Oper v. C. Adam

Mo., 14. Juni, 20 Uhr, St.-Anr., 10. Vorst. Gr. J
Der Zigeunerbaron

Di., 15. Juni, 20 Uhr, St.-Anr., 10. Vorst. Gr. F
Der Zigeunerbaron

Schauspielhaus

Heute, Sonnabend, 8, Ende gegen 10.30 O
Sonntag, nachm. 4 Uhr (Geschl. Vorst. f. d. „Opfer d. Arbeit") O
Sonntag, abends 8 Uhr O
Montag O
Dienstag O
Der hundertprozentige Lustspiel-Erfolg
Petermann fährt nach Madeira
Mittwoch O
Ehren- und Abschiedsabend **Oskar Dimroth**
Trau, schau, wem?
Lustspiel von Albert Kehm

Es ist höchste Zeit, Ihre Wahlanrechte einzulösen!

Achtung! Drucker!

Es wird Ihnen in der Zeit vom 7. bis einschl. 14. Juni d. J. Gelegenheit geboten, unsere überaus leistungsfähigen

Dresdener Zylinderdruck-Automaten

„ELKA"

in Bremen, Ostertorsteinweg 74/75, während der praktischen Arbeit zu besichtigen.
Wir laden Sie ergebenst zu einem Besuch unserer „ELKA"-Vorführung ein. Was wir Ihnen an unübertroffener Qualitäts- und Mengenleistung zeigen werden, wird bestimmt Ihren restlosen Beifall finden.

Ariston-Elka Masch.-Fabr. A.G., Dresden-A 24

Offene Stellen

Männliche

Große deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht für Teile vom Reg.-Bez. Stade und vom Land Oldenburg gewandten, fachmännisch gebildeten

Bezirksleiter

der in der Lage ist, das Geschäft durch Werbung und Organisation zu fördern und den vorhandenen Vertreter-Apparat lebendig zu halten. Unterstützung durch Alt- und Neuversicherten-bestand. Zeitgemäße Bezüge, Beteiligung am Gesamtumsatz. Versorgungseinrichtung vorhanden. Geeignete in der Werbung und Organisation geübte Herren, die bereits erfolgreich tätig waren, wollen Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Erfolgsnachweisen einreichen unter Kennwort E 20 458 an die Exped. ds. Blattes.

Gut eingeführte, und ebenso fundierte Bauunternehmung in der Provinz Hannover, vorwiegend mit behördlichen Aufträgen gut beschäftigt, sucht tüchtigen, gewandten

Vertreter

(arischer Abstammung) für Norddeutschland.
Vergütung nach hoher Umsatzprovision, durchaus selbständiges Arbeiten.
Bewerbungen mit Lebensbeschreibung und Lichtbild unter H 20 461 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

General-Agent

für Bremen wird von
gr. deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaft
(Groß- und Kleinleben)
mit neuzeitlichen Einrichtungen und zugkräftigen Tarifen gesucht. Gewährt werden angemessene Provisionen, Unkostenzuschuß. Direktionsvertrag, Unterstützung durch Direktionsbeamten. Ausführliche Bewerbungen mit Werdegang und möglichst mit Lichtbild erbeten unter Kennwort G 20 460 an die Exped. ds. Blattes.

Laufjunge nach der Schulzeit (Radfahrer). Kuhnke, Fehrfeld 33 Ecke Römerstr.

Weiblich

Junge Friseuse sofort oder später A. Bautz, Am Wall 174

Kauf

Registrierkasse gebr., gut erh. mod. System, zu kaufen gesucht. Ang. u. N 3163

Café zur Mühle
Hören Sie den hervorragenden Violinvirtuosen
Arth. Ostermann mit seiner Kapelle

Bürgerkeller
Vorzügliche Küche vom Grill
Haake-Beck • Siechenbräu

Café • Kabarett

Groß-Bremen

Heute großer Stimmungs-Betrieb
Die 3 vom Rhein spielen zum Tanz

---

*Gold*braun

und nicht nur **ROT** werden, das verbürgt ULVIR-SONNEN-CREME m. d. Deutschen Reichs-Patent, denn sie bringt die Ultraviolett-Strahlung der Sonne 100%ig zur Wirkung. Bronzebräunung ohne Schälung. Kein Farb- oder Reaktionsstoff. Ein Hautpflegemittel I. Ranges. Deshalb bei Luft- und Sonnenbädern immer

ULVIR SONNEN-CREME

mit dem Deutschen Reichs-Patent
Ein Erzeugnis der ULVIR G. M. B. H., Berlin-Charlottenburg
Großtube 95 Pfennig. Erhältlich: In allen besseren Drogerien, Apotheken, Frisiersalons und Parfümerien.

Feldbahngleis

ca. 500 m, Schienenhöhe 70×80 mm sowie 6—8 Muldenkipper (1 cbm Inhalt), alt oder neu sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter F 20 459

Nach Worpswede Sonntags und Dienstags ab Burg 10¹⁵ Uhr Hin- und Rückfahrt 1 — RM
Burg — Vegesack Sonntags ab Burg 10¹⁵ u. 12¹⁵, ab 14 Uhr stündl. Mittw. u. Donnerstags: ab Burg 14⁰⁰ u. 15¹⁵ Uhr
Sonderfahrten f. Vereine, Schulen u. Gesellschaften
Tel. Lesum 131 F. Högemann, Motorbootbetrieb

Ellmers - Schorf

Jeden Mittwoch das beliebte **Familienfest** m. Tanzabend. **Jed. Donnerstag: Konzert u. Tanz. Sonnabends: Tanz-Abend**

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" JWA

Reim — 404 — Reisekreditbrief

rend Paradiesreiher Federn des Paradiesvogels sind. Reiherfedern soll man, da sie außerordentlich empfindlich sind, in einer Anstalt reinigen lassen.

Reim, Anwendung gleichklingender Worte od. Silben am Schluß zweier Verse. Die alte germanische Form des Reimes ist der Stabreim, die Verwendung von Worten mit gleichem Anlaut in einem Vers; z. B. „Roland, der Riese, am Rathaus zu Bremen".

Reimund, männl. Vorname germanischer Herkunft, mit der Bedeutung „durch Rat schützend".

Reimar, männl. Vorname germ. Herkunft mit der Bedeutung „durch Rat berühmt".

Reineclaude, Pflaumenart von grüner Farbe und runder Form, saftig und wohlschmeckend. Vorzüglich zum Rohessen und Sterilisieren. Dazu werden gereinigte junge Früchte, die nicht überreif sein sollen, mit Hölzchen durchstochen, in Gläser gefüllt und mit kalter Zuckerlösung übergossen.

Reineke, in deutschen Sagen Beiname des Fuchses.

Reiner, männl. Vorname germ. Herkunft mit der Bedeutung „der Berater".

Reinette, eine Apfelsorte, die als Winterapfel mit rauher Schale bekannt ist.

Reinhold, männl. Vorname germanischer Herkunft mit der Bedeutung „der mit Rat Waltende".

Reinleinen, Stoffe, die aus reinem Flachsgarn hergestellt sind. Sie tragen als Schutzmarke eine Schwurhand mit der Schrift „Reinleinen". Wäschestücke, z. B. Handtücher oder Bettwäsche, sind in Reinleinen dauerhafter als in Halbleinen, stellen sich aber wesentlich teurer.

Reinlichkeit, besonders am Körper selbst, soll schon im Kindesalter gefördert werden, da sie für jeden Menschen eine Selbstverständlichkeit sein muß. Reinlichkeit bedingt sowohl gründliches Waschen und Baden des Körpers wie Mundpflege und Pflege des Haares, der Finger- und Fußnägel.

Reis, Körnerfrucht eines tropischen Sumpfgrases, die geschält und ungeschält gehandelt wird. Reis ist außerordentlich nahrhaft und kann auf vielerlei Art zubereitet werden, am besten dünstet man ihn mit wenig Wasser, wobei man aber achtgeben muß, daß er nicht anbrennt. Polierter Reis ist bekömmlicher, es fehlen ihm aber die Vitamine. Reis kann auch als Kindernahrung verwendet werden.

Reisebüros, Beratungsstellen für Reisende, die auch Reiseaufenthalte vermitteln und bestimmte, verbilligte Reisen zusammenstellen und durchführen. Die Beratung ist durchweg kostenlos, aber auch unverbindlich.

Reisekreditbrief, von einer Bank oder einem Reisebüro ausgestellte Geldanweisung über eine bestimmte Summe, die während der Reise, im Ausland in der Währung des jeweiligen Landes, eingelöst werden kann.

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden!
JWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Eine Frage!

Was erwarten Sie, wenn Sie einen Gasherd kaufen gehen? Nun, vor allem liebevolle, fachmännische Bedienung und eine vielseitige große Auswahl — Beides finden Sie beim Fachmann Struckmann, Nordstraße 7-9. Teilzahlung ohne Aufschlag auf die Original-Listenpreise.

STRUCKMANN

Der erste Leuchtturm in der Sahara

Bidon 4 bekämpft den „trockenen Tod" — „Autofahren bei Nacht verboten!"

Tripolis, 4. Juni.

Unter Leitung des französischen Ingenieurs Laplace ist in Bidon 5, dem wichtigsten Wasserplatz im Herzen der Sahara, der erste moderne Leuchtturm fertiggestellt worden, der den Reisenden auch bei Nacht den Weg durch das Sandmeer weist.

„Bidon 5" — das ist ein Name, den man nicht nur in der Sahara, sondern in ganz Afrika kennt. Er bedeutet eine Herausforderung an den „trockenen Tod", eine Insel der Menschheit im Niemandsland, einen Rettungsanker im unendlichen Sandmeer. Für die Bewohner der Sahara bedeutet die Bezeichnung „Bidon 5" dasselbe, was dem Seemann der Ruf „Land in Sicht!" ist. „Bidon" — das ist die mit Stoff überzogene Feldflasche des französischen Soldaten. In der Sahara heißt das Wort „Wasser- und Tankstelle". Der nächste Wasserplatz von Bidon 5 ist 250 Kilometer entfernt!

Wer von Oran zum Tschadsee reisen will, muß über Bidon 5. Man fährt mit der Bahn bis Colomb Bechar und von dort im Auto über Reggan auf der seit dem Jahre 1920 erschlossenen Wüstenstraße nach Bidon 5. Von da an führt die Kraftwagenstraße 700 Kilometer weit nach Gao, das in der Tuareg-Sprache mit „Tanez Ruft" — „Reich des Durstes" bezeichnet wird, und über Fort Lamy nach Kano zum Tschadsee. Von Bidon 5 bis nach Gao braucht das Auto 15—18 Stunden. Die Behörden haben den Verkehr auch für Privatwagen freigegeben, aber es gibt strenge Vorschriften, die es dem Reisenden verbieten, nach Sonnenuntergang weiterzufahren. Er hat vielmehr nach Eintritt der Dämmerung zu halten und bis zum nächsten Morgen zu lagern. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft, wenn sie von der aus Kamelreitern bestehenden französischen Polizeitruppe bemerkt werden. Häufig genug kam es vor, daß eilige Reisende, die sich nicht an diese Vorschrift hielten, mit dem Tode bestraft wurden — aber nicht von der Polizei, sondern von der Sahara selbst, deren Sand so manchen Wagemutigen deckt.

Gefangene des Sandmeeres

Die Verordnung wurde mit gutem Grund erlassen. Der Weg von Bidon 5 nach Gao führt nämlich durch die Region des sogenannten Markuba. Markuba nennt man die kleinen festen Hügel, die sich durch Ansammlungen von Sand um die Markuba-Pflanze bilden. Die Markuba-Region liegt zwischen dem Wüstenplateau und dem sudanesischen Busch. Muß man schon am Tage die enge Straße, die sich hier hindurchzieht, sehr langsam und mit äußerster Vorsicht befahren, weil man sie kaum erkennen kann, würde man des Nachts sicherlich von ihr abirren und dauernd gegen die Markuba-Hügel stoßen, die übrigens auch ein Pferd oder ein Kamel nötigen, vorsichtig zu schreiten. Und dann bleibt der Kraftwagen unweigerlich stecken, er kann weder wenden noch über einen derartigen Hügel hinweggelangen und seine Insassen sind Gefangene der Sahara.

Wenn ein Autofahrer Bidon 5 verläßt — die Wasserstelle bestand bis vor kurzem nur aus einigen Blockhäusern, Zelten und Vorrats- bzw. Benzinschuppen — funkt man seine genaue Abfahrtszeit nebst Personalien, Beschreibung des Wagens und Angabe des mitgenommenen Wasservorrats nach Gao. In gleicher Weise wurden von Gao in entgegengesetzter Richtung abfahrende Wagen nach Bidon 5 gemeldet. Kommt der angekündigte Wagen innerhalb von zwei Tagen nicht an, so muß seinen Insassen etwas zugestoßen sein, sei es, daß sie eine Panne erlitten haben, oder vom Wege abgeirrt sind. Dann begibt sich die Hilfstruppe von Bidon 5 oder Gao mit Kamelen und Raupenautos in die Wüste, um die Vermißten zu suchen. Die Garnison von Bidon 5 besteht aus einem Dutzend französischer Soldaten und einer eingeborenen Mokhazni-Truppe von fünfzig Mann.

Im vorigen Jahre geschah es, daß fünf Holländer in einem Privatauto von Bidon 5 aus starteten, die es sehr eilig hatten und die Mahnung des Kommandanten, nicht bei Nacht zu fahren, in den Wind schlugen. Sie trafen in Gao nicht ein und man entsandte das Suchkommando. Erst nach zehn Tagen fand man den Wagen, der in der Dunkelheit vom Wege abgeirrt und steckengeblieben war. Drei der Insassen wurden gerettet, die anderen zwei waren vor Durst wahnsinnig geworden und zu Fuß in die Wüste gelaufen, wo sie elend umkamen. Das ist nur eine der zahllosen Tragödien, die sich im Sandmeer der Sahara auch in unserer Zeit noch ereigneten, aber sie gab den Anstoß zur Verwirklichung eines von den französischen Behörden seit langem gehegten Planes.

Um den Sahara-Reisenden die Möglichkeit zu geben, in Zukunft auch nachts zu fahren, ohne durch das behördlich vorgeschriebene Lagern Zeit zu verlieren, und sie vor jeglichem Abirren von der Straße zu bewahren, soll die Sahara mit Leuchttürmen ausgestattet werden. Vor kurzem ist der erste moderne Leuchtturm im Herzen der Wüste, an der wichtigen Wasserstelle Bidon 5, aufgestellt worden. Der französische Ingenieur Laplace hat diesen Wüstenleuchtturm konstruiert, der den nächtlichen Wanderern, aber auch den Flugzeugen den Weg weist. Zwölf große Lastkraftwagen mit Anhängern waren notwendig, um den Turm an Ort und Stelle zu bringen, Zusammensetzung und Aufbau nahmen sechs Monate in Anspruch. Nun aber steht er stolz und mächtig da, und rings um ihn hat sich die Anzahl der Blockhütten und Zelten noch vermehrt. Ein Wahrzeichen menschlicher Schaffenskraft, die stets aufs neue die Natur bezwingt und nun auch dem „Land des Durstes" seine Gefahren nimmt.

Ein moderner Leuchtturm bannt das Gespenst des Verdurstens, dessen einzelne Stadien niemand besser beschreiben kann, als Oberleutnant Monnier, der Kommandant von Bidon 5, der schon so manchen Reisenden mit seinen Leuten in letzter Minute dem Tode entrissen hat: „Die Haut glüht, wie vom Hauch eines offenen Kohlenfeuers getroffen, man hat das Gefühl, als ob einem ein kleiner Teufel unablässig in die Nasenlöcher hineinsticht und die Zunge mit Nadeln bearbeitet; die Lippen springen und die Augen scheinen buchstäblich auszutrocknen. Dann kommt die große Mutlosigkeit, das Gefühl, daß diese Sandwüste nie zu Ende sein wird, bis man plötzlich in furchtbarer Sinnestäuschung Oasen, Wasser und Meere zu sehen glaubt. Endlich bricht über den Unglücklichen, der wie toll zu laufen anfängt, das Delirium herein. Der Todeskampf kann acht bis fünfundzwanzig Tage dauern . . ." Solche Tragödien auf ein Mindestmaß herabzudrücken, wenn nicht gar gänzlich zu verhindern, ist die Aufgabe des nunmehr inmitten des Sandmeeres errichteten ersten Leuchtturmes, dessen Lichtfinger weithin in die Sahara hineingreifen. zb.

Südfrüchte aus dem hohen Norden

Die Geiser von Island im Dienste der Technik

Reykjavik (Island), 4. Juni.

In Reykjavik, der nördlichsten Hauptstadt der Welt, wird gegenwärtig ein interessantes technisches Projekt durchgeführt. Man will hier mit Hilfe der heißen vulkanischen Quellen ein „Mittelmeerklima" schaffen, so daß an der Westküste Islands Bananen, Orangen und andere Südfrüchte gedeihen können.

„Rauchbucht" — so lautet die deutsche Uebersetzung des isländischen Wortes Reykjavik. Es mutet einem wie ein Märchen an, daß man bald aus der nördlichsten Hauptstadt der Welt Bananen, Orangen und Melonen beziehen kann, womit unsere Erde um ein neues technisches Wunder bereichert sein wird. Wieder einmal geschieht es, daß Naturkräfte in den Dienst der Menschheit gestellt werden, um einem Land der Schneesteppe und eisbedeckten Gletscher ein anderes Gesicht zu geben.

Schon seit vielen Jahren bedient sich die Bevölkerung der alten Wikingerstadt Reykjavik der nahegelegenen heißen vulkanischen Quellen, der sogenannten Geiser, deren Wassersäulen in bestimmten Abständen aus dem glühenden Erdinnern emporspringen. Nicht nur erfreuen sich die Hausfrauen des kostenlosen heißen Wassers für ihre Wäsche, man ist auch bereits dazu übergegangen, das Wasser durch Röhren in die Stadt zu leiten und mit ihm die Häuser zu beheizen. Schon jetzt werden sämtliche amtlichen Gebäude und Schulen, aber auch eine große Anzahl von Hotels und Privathäusern mit den vulkanischen Quellen geheizt. Gegenwärtig stehen der Stadt pro Minute zu Heizzwecken 1200 Liter kochendes Wasser zur Verfügung. Man will durch eine technische Großanlage diese Ziffer verzehnfachen, indem man die Vorlöcher, die 300 Meter tief sind, noch erweitert und die Anzahl der elektrischen Pumpen vergrößert, um ein einzigartiges Projekt durchführen zu können, das Reykjavik zu einer der modernsten Städte der Erde machen soll.

Wenn die Erde Wärme zu spenden vermag, muß sie auch Kraft geben können. Damit ist die moderne Technik in der Lage, das isländische Klima zu ändern. Es wird ohne weiteres möglich sein, nicht nur die Industrie mit den heißen Quellen von jeglicher Kohlenzufuhr unabhängig zu machen — nicht umsonst wird Reykjavik als die einzige Stadt unserer Erde bezeichnet, in der es keine Schornsteine gibt! — sondern auch bei erhöhter Ausnutzung der Geiser ein rauhes nordländisches Klima in ein mildes „Mittelmeerklima" zu verwandeln. So entstehen jetzt in der Nähe der heißen Quellen ausgedehnte Gärtnereien mit langen Reihen von Treibhäusern, in denen — Südfrüchte erzeugt werden sollen. Durch ein eigenes Röhrensystem wird das heiße Wasser in die Gärten der isländischen Hauptstadt geleitet, nachdem man die Temperatur auf etwa 50 Grad abgekühlt hat. Und so werden auf altem germanischem Boden zum ersten Male Orangen, Melonen, Bananen, südliche Blumen und exotische Früchte aller Art gedeihen und dem ganzen Land um Reykjavik ein anderes Gesicht verleihen.

Zahlreiche Gärtner und viele Ingenieure haben sich gemeldet, um an dem gewaltigen Projekt mitzuhelfen. Nicht mit Unrecht erwartet man, daß die technische Ausnützung der vulkanischen Quellen die Einwohnerzahl der sich ständig vergrößernden Stadt erheblich anwachsen lassen wird. Man wird nach Fertigstellung der Anlage, deren Kosten nicht einmal sehr hoch sein sollen, nicht nur die gesamte Wärme und Kraft, die Reykjavik für seine Privathäuser und seine Industrie braucht, aus der Erde gewinnen, sondern auch einen ausgedehnten Landstrich in eine fruchtbare „Mittelmeerlandschaft" verwandeln können. z. b.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Die Berechnung der Unfallrente

Der Jahresarbeitsverdienst ist entscheidend / Was gilt als voller Arbeitstag?

Nach der Reichsversicherungsordnung wird die Höhe der Unfallrente nach dem Entgelt berechnet, das der Verletzte während des letzten Jahres im Betriebe bezogen hat. Dieses Entgelt bezeichnet man als den Jahresarbeitsverdienst. Im Einzelfall ist es nicht immer leicht, den Jahresarbeitsverdienst zu ermitteln. Je nach den Umständen kann die Berechnungsart eine andere sein. Sie hängt vor allem davon ab, ob der Verletzte vor dem Unfall ein volles Jahr im Betriebe beschäftigt war. War der Verletzte ein volles Jahr im Betriebe beschäftigt, so gilt als Jahresarbeitsverdienst das 300fache des durchschnittlichen Verdienstes für den vollen Arbeitstag. Wenn also z. B. ein Unfall am 5. Juli 1935 geschehen ist, so muß zum Zwecke der Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes zunächst festgestellt werden, ob der Verletzte während des Zeitraumes vom 5. Juli 1934 bis 4. Juli 1935 im Betriebe beschäftigt war. Ist das der Fall, so wird der durchschnittliche Verdienst für den vollen Arbeitstag in der Weise berechnet, daß der Gesamtverdienst durch die Zahl der vollen Arbeitstage geteilt wird. Was voller Arbeitstag ist, ist Tatfrage. Ist in einem Betriebe die tägliche Arbeitszeit je nach der Jahreszeit oder den sonstigen Umständen verschieden, so gelten auch die Tage mit verkürzter Arbeitszeit als volle Arbeitstage.

Zu beachten ist auch, daß ein Wechsel der Tätigkeit im gleichen Betriebe, insbesondere ein Aufrücken in eine besser oder ein Zurücktreten in eine schlechter bezahlte Stellung innerhalb des Betriebes, ohne Belang ist für die Frage, ob der Verletzte ein volles Jahr vor dem Unfall im Betriebe beschäftigt war. Es muß sich aber um denselben Betrieb handeln. Entscheidend für die Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes ist die übliche Betriebsweise des Unfallbetriebs, die die Reichsversicherungsordnung mit der Normalzahl von 300 Arbeitstagen annimmt. Nur wenn die übliche Betriebsweise eine höhere oder niedrigere Zahl von Arbeitstagen ergibt, ist der durchschnittliche Verdienst für den vollen Arbeitstag mit dieser Zahl, statt mit 300, zu vervielfältigen. Es ist dies aber nur eine Ausnahmevorschrift für die Fälle, für die eine Vervielfältigung mit 300 eine offenbare Ungerechtigkeit bedeuten würde.

War der Verletzte noch kein volles Jahr vor dem Unfall im Betrieb beschäftigt, so wird der Jahresarbeitsverdienst in der Weise berechnet, daß die Zahl der Tage, an denen der Verletzte im Betrieb beschäftigt war, mit dem durchschnittlichen Verdienst für den vollen Arbeitstag vervielfältigt wird; zugezählt wird für die übrigen betriebsüblichen Arbeitstage des Jahres der durchschnittliche Verdienst, den während dieser Zeit Versicherte der gleichen Art und Erwerbsfähigkeit im Betrieb oder in einem benachbarten Betrieb gleicher Art für den vollen Arbeitstag bezogen haben. Hierbei ist aber zu beachten, daß diese Berechnungsweise nur dann möglich ist, wenn sich wirklich Versicherte der gleichen Art und Erwerbsfähigkeit im gleichen Betrieb oder in einem benachbarten Betrieb gleicher Art ermitteln lassen; und zwar müssen diese Versicherten dann gerade in dem Zeitraum, in dem der Verletzte in dem Betriebe nicht beschäftigt war, gegen Entgelt tätig gewesen sein.

Läßt sich die vorstehende Berechnungsweise nicht ausführen, z. B. weil kein Versicherter der gleichen Art und Erwerbsfähigkeit vorhanden ist, so wird der Jahresarbeitsverdienst durch Vervielfältigung der betriebsüblichen Zahl von Arbeitstagen im Jahre mit dem Entgelt berechnet, das der Verletzte während der Beschäftigung im Betrieb durchschnittlich für den vollen Arbeitstag bezogen hat.

Erreicht der Jahresarbeitsverdienst nicht das 300fache des Ortslohnes für Erwachsene über 21 Jahre, so gilt dieses 300fache als Jahresarbeitsverdienst.

Geregelte Ausbildung der Industrielehrlinge

Durch eine grundsätzliche Vereinbarung auf dem Gebiete der Lehrlingsausbildung und Durchführung der Facharbeiterprüfung hat die Arbeitsgemeinschaft der Industrie und Handelskammern in der Reichswirtschaftskammer gemeinsam mit der Reichsgruppe Industrie die Ausbildung der Industrielehrlinge abschließend geregelt. Die gesamte Lehrlingsausbildung wird danach auf Grund eines einheitlichen schriftlichen Lehrvertrages erfolgen, der von der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern im Benehmen mit der Deutschen Arbeitsfront und der Hitlerjugend herausgegeben wird. Dauer und Inhalt der Lehre werden durch Ausbildungsrichtlinien festgelegt, die vom deutschen Ausschuß für technisches Schulwesen bearbeitet und von der Reichsgruppe Industrie zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft festgelegt werden. Weiter haben die an der Vereinbarung beteiligten Organisationen eine Musterprüfungssatzung aufgestellt. Sämtliche in Industrieunternehmungen begründeten Lehrverhältnisse sind zu der von der Industrie- und Handelskammer zu führenden Lehrlingsrolle anzumelden.

Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

Reisen, Wandern, Urlaub

Sonntag, 6. Juni, **Autobusfahrt nach Bad Essen.** Fahrpreis 4,70 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Die Bremer Teilnehmer für die **Sonderfahrt nach Juist—Norderney** fahren heute um 10.16 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Personenzug nach Oldenburg. Der Sonderzug fährt um 11.43 Uhr ab Oldenburg.

Die Karten für die Fahrt UF zum Harz können abgeholt werden.

Nachstehend geben wir noch die Sonderzüge für den Bookholzberg bekannt:

Sonntag, 6. Juni

Sonderzug KF 220, NSKOV. und Amt für Beamte:

12.34 ab Bremen-Hauptbahnhof	an 20.10
12.41 ab Bremen-Neustadt	an 20.01
13.03 an Bookholzberg	ab 19.40

Die Farbe der Karte ist **lila.**

Sonderzug KF 221, NS.-Volkswohlfahrt:

12.10 ab Bremen-Hauptbahnhof	an 19.51
12.17 ab Bremen-Neustadt	an 19.44
12.40 an Bookholzberg	ab 19.23

Die Farbe der Karte ist **braun.**

Sonderzug KF 222, Ortsgruppen Arsten, Buntentor, Huchting, Neustadt-Nord, Neustadt-Süd, Woltmershausen:

14.52 ab Bremen-Neustadt	an 23.03
15.13 an Bookholzberg	ab 22.42

Die Farbe der Karte ist **rot.**

So endete ein Torero . . .

Mexikos berühmtester Stierkämpfer Chico Bacela im Zuchthaus

Mexiko, 4. Juni.

„Vivat Chico Bacela! Es lebe der Torero Chico Bacela!" Reisende, die in den letzten Jahren in Mexiko weilten, konnten nicht selten im Theater, im Restaurant, im Café, aber auch auf den Straßen und Plätzen diese Zurufe hören, die das Erscheinen eines kleinen, abgemagerten Männchens mit schwarzer Perücke begleiteten. Mit einem Greisenlächeln um den zahnlosen Mund dankte der Kleine seinen begeisterten Anhängern. Chico Bacela zählte in den Vorkriegsjahren zu den berühmtesten Toreros und feierte in Villa del Mar, der größten Stierkampfarena Mexikos, seine unerreichten Erfolge. Dann aber verließen ihn Kraft und Gewandtheit, er zog sich zurück, verwaltete mit viel Geschick sein riesiges Vermögen und lebte, wie die mexikanischen Blätter etwas ironisch sagten, ausschließlich seiner maßlosen Eitelkeit. Er hielt sich einen Reklamechef und gab Unsummen dafür aus, auf Schritt und Tritt gefeiert und bejubelt zu werden. Wer dieses Spiel nicht mitmachte, wer in diesen südlichen Ueberschwang nicht einstimmte, war sein Feind, den der alte Mann verfolgte und mit allen Mitteln zu schädigen trachtete.

Wie skrupellos dieser eitle Torero in seiner Familie und unter seinen Verwandten wütete, erfuhren die Mexikaner in dem Sensationsprozeß, der dieser Tage zu Ende geführt wurde. Eines Tages rief Chico Bacela die Polizei an: „Man hat mich eben vergiften wollen. Kommen Sie und verhaften Sie den Täter. Es ist mein Neffe Fimindo Sada."

Einige Minuten später verhafteten die Polizisten im prunkvollen Haus des Toreros dessen ahnungslosen Neffen. Chico Bacela zeigte ihnen ein Weinglas und sagte, er habe im Spiegel gesehen, wie sein Neffe heimlich Gift hineingeschüttet hätte. Die sofort angestellte Untersuchung ergab die Richtigkeit der Angaben: Das Weinglas enthielt Spuren von Zyankali. Zwei Tage später suchte der Vater des Verhafteten Chico Bacela auf. Es kam zu einem heftigen Auftritt zwischen den beiden Männern. Gegen elf Uhr nachts vernahm die Dienerschaft zwei Schüsse. Man drang in das Zimmer ein und fand Bacela und seinen Gast, beide auf dem Boden liegend. Sada blutete aus einer Schläfenwunde, während der ehemalige Torero eine Schußverletzung an der Wange hatte.

Der tödlich verletzte Gast konnte nur mehr wenige Worte sprechen: „Glauben Sie ihm nicht! Er war es selbst!" Kurz darauf verschied er. Diese Worte sollten dem Torero zum Verhängnis werden. Er behauptete zwar unentwegt, daß sein Gast zuerst geschossen habe. Aber die Beamten ließen sich nicht täuschen. Die ärztliche Untersuchung erbrachte den Beweis dafür, daß sich der Torero den Streifschuß an der Wange selbst beigebracht hatte und dann die Waffe auf seinen Gast richtete.

Der stolze Chico Bacela leugnete weiter. Erst eine Woche vor der Verhandlung gegen seinen Neffen entschloß er sich zu einem Geständnis. Dann stand er selbst vor seinem Richter. Mit teuflischer Freude berichtete er, wie er seine Verwandten in Schach gehalten und fortgesetzt der schwersten Verbrechen beschuldigt hatte, weil sie ihn „wie einen gewöhnlichen Menschen und nicht wie den berühmtesten Torero aller Zeiten behandelt hatten". Der Verhandlungssaal war für ihn eine Arena, deren Mittelpunkt er war. Von den Galerien scholl der Ruf: „Vivat Chico Bacela!" Aber Spott und Hohn und nicht Bewunderung klangen aus den Zurufen. Der ehemalige Torero Chico Bacela wurde zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. zb.

16000 Diebe vor Gericht

Paris verweist rückfällige Warenhausdiebe auf 10 Jahre aus seinen Mauern

Paris, 4. Juni.

Die Pariser Polizeipräfektur hat eine Bestimmung erlassen, nach der in Zukunft rückfällige Warenhausdiebe für 10 Jahre aus Paris ausgewiesen werden, nachdem im vergangenen Jahr nicht weniger als 16 000 Personen wegen Ladendiebstahls vor Gericht standen, darunter mehr als 15 000 Frauen.

Seit 40 Jahren leitet Inspektor Lapauze in der Pariser Polizeipräfektur das Dezernat für Warenhausdiebstähle. Nahezu eine Viertelmillion Diebstähle hat der Beamte bis heute gemeinschaftlich mit dem berühmten Pariser Gerichtsmediziner Professor Antheaume untersucht und studiert, und ist dabei zu der Feststellung gekommen, daß die Kleptomanie eine im Grunde genommen sehr seltene Krankheit ist. Vielmehr werden Warenhausdiebstähle in den allermeisten Fällen aus Eitelkeit ausgeführt und sind darum sozusagen ein „Vorrecht" der Frauen. In der Tat sind von den 16 000 wegen Warenhausdiebstahls im vergangenen Jahr Angeklagten mehr als 15 000 weiblichen Geschlechts gewesen. Nach Inspektor Lapauzes Statistik werden in Paris 92 Prozent aller Ladendiebstähle von Frauen begangen.

„Fast alle jener häufig angesehenen bürgerlichen Kreisen entstammenden Täterinnen wollen sich auf Kleptomanie herausreden", erklärt der Inspektor. „Sie versuchen, in poetischer Art zu erklären, wie unwiderstehlich der Zauber sei, den die Anhäufung von seidenen Stoffen, Spitzen und dergleichen auf Frauenherzen ausübt. In Wirklichkeit ist der Grund zumeist Eitelkeit; die Täterin wünscht sich irgendeinen Gegenstand, den sie im Augenblick nicht kaufen kann, und so erliegt sie der Verlockung, ihn sich ohne Bezahlung anzueignen." Man hat auch ergründet, warum in erster Linie Wäsche und Frauenkleider gestohlen werden. Das liegt daran, daß sich solche Sachen sehr leicht verstecken lassen. Während die berufsmäßige Ladendiebin, die, wie gesagt, in der Minderzahl ist, einen Mantel trägt, unter den vorn und rückwärts zwei große Taschen gebunden sind — wenn die vordere Tasche mit gestohlenen Waren gefüllt ist, begibt sich die Diebin in den Waschraum, bringt die Beute in der rückwärtigen Tasche an, um dann die vordere an einem neuen Tisch zu füllen — pflegt die „Diebin aus Eitelkeit" ihre Beute meist in der Handtasche unterzubringen. Wie ungeschickt sie dabei vorgeht, zeigt die Tatsache, daß im vergangenen Jahr mehr als 7000 Diebinnen bei ihrem ersten Versuch, etwas zu entwenden, gefaßt werden konnten. Es waren durchweg kleine Bürgersfrauen, Modistinnen, Schneiderinnen, Frauen von Angestellten und Beamten. Die meisten kamen gar nicht mit der Absicht, zu stehlen, der Wunsch regte sich nach ihren eigenen Angaben erst, als sich plötzlich eine günstige Gelegenheit ergab.

Nur zwei unbestreitbare Fälle von Kleptomanie hatten sich im letzten Jahr in Paris ereignet. Der eine betraf eine aristokratische Dame, die es auf Handtaschen abgesehen hatte. Die Komtesse besaß eine Sammlung von mehr als 500 Stück, die sie ständig vergrößerte. Ihre Wohnung wäre allmählich ein Magazin von Lederwaren geworden, wenn nicht der eigene Gatte ihre Ueberführung in eine Heilanstalt durchgesetzt hätte. Im zweiten Falle handelte es sich um einen Mann, einen sehr bekannten Mathematiker, der jeden kleinen Gegenstand, der ihm in die Hände fiel, in die Tasche steckte. Seine Frau überwachte ihn beständig, und schickte regelmäßig am nächsten Tag die „gefundenen" Gegenstände wieder zurück. Der Gelehrte pflegte am Abend selbst erstaunt darüber zu sein, was sich in seinen Taschen angesammelt hatte. zb.

12 Familien ziehen in ein Schloß

Breslau, 4. Juni.

Das bekannte Schloß Sibyllenort, das seit dem Tode des Exkönigs Friedrich August von Sachsen leerstand, wird jetzt in ein großes Mietshaus umgewandelt, in das bald zwölf Familien einziehen werden. Eine andere Verwendung des Königsschlosses war nicht möglich, auch als Kunstdenkmal konnte es nicht angesehen werden, da es erst vor etwa 80 Jahren gebaut wurde und sein Stil nicht als heimatgegeben und bodenverwurzelt zu bezeichnen ist.

Postomnibus in der hohen Rhön

Weimar, 4. Juni.

Der Segelflugbetrieb auf der höchsten Erhebung der Rhön, der Wasserkuppe, hat das früher mit Unrecht so stiefmütterlich behandelte Gebirge in Deutschland und darüber hinaus bekannt gemacht. Aber noch bis jetzt gab es hier Gebiete, die von der Außenwelt nur schwer zu erreichen waren. Der thüringische Ministerpräsident Marschler hat sich in besonderer Weise für die Erschließung der hohen Rhön eingesetzt, und seinen Bemühungen ist es zu danken, daß jetzt die Reichspost eine Postomnibuslinie von Meiningen bis nach Frankenheim, dem Luftkurort der hohen Rhön, eingerichtet hat. Zum erstenmal ratterte der Reichspostwagen über die stillen Straßen. In den Dörfern feierte die Bevölkerung mit Gesang und Tanz in den alten Rhöntrachten das Eintreffen des ersten Omnibusses, der nun neues Leben auch in bislang fast vergessene Ortschaften bringen wird.

Ein 72jähriger Rasseschänder

Breslau, 4. Juni.

Ein außergewöhnlicher Rasseschande-Prozeß wurde vor der Großen Strafkammer in Breslau verhandelt. Auf der Anklagebank saß der jüdische Sanitätsrat Dr. Arthur Lindner, der sich noch als 72jähriger gegen die Nürnberger Gesetze vergangen hatte. Der Angeklagte unterhielt seit 1928 ein Verhältnis mit einem deutschblütigen Mädchen, das er auch noch in den Jahren 1936 und 1937 fortsetzte. Aus diesem rasseschänderischen Verhältnis entsprossen im Jahre 1932 und 1936 zwei Kinder. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr und 6 Monaten Zuchthaus.

Jude finanziert Gangsterbanden

Warschau, 4. Juni.

Der polnischen Polizei ist es gelungen, einen „Bankier der Verbrecherwelt" zu verhaften, einen Juden namens Hirsch Rak. Rak ist Besitzer mehrerer Geschäfte und Häuser in Warschau und den polnischen Provinzstädten. Er finanzierte mehrere nach dem Muster amerikanischer Gangster organisierte Verbrecherbanden. Zwei dieser Banden konnten kürzlich ausgehoben werden. So kam man auch auf die Spur des „Bankiers" für den Geschäft eben Geschäft ist und der im übrigen, wie viele seiner Rassegenossen, wahrscheinlich bei schmutzigen Geschäften besonders gut verdiente.

„Edgar-Wallace-Aktiengesellschaft"

zb. London, 4. Juni.

Die Erben des vor fünf Jahren verstorbenen berühmten englischen Kriminalschriftstellers Edgar Wallace haben sich vor kurzem in London zu einer eigenen Aktiengesellschaft zusammengeschlossen, die die weitere Auswertung der zahllosen Werke von Wallace übernehmen soll. Man versucht hier sozusagen den literarischen Nachlaß von Edgar Wallace zu „industrialisieren", um die Einnahmen durch den Verkauf von Büchern und Verfilmungsrechten nicht versiegen zu lassen. Eine ähnliche Institution gibt es übrigens auch in Amerika, wo der Schriftsteller Edgar Ricn Borrough eine „Tarzan-GmbH." gegründet hat, um aus der von ihm erfundenen Urwaldfigur „Tarzan" möglichst viel Kapital zu schlagen. Borrough schrieb im Jahre 1913 seinen Roman „Tarzan bei den Affen", der eine Auflage von nahezu 3 Millionen Bänden erreichte und in zweiundzwanzig Sprachen über die Erde verbreitet wurde. Die „Tarzan-GmbH." vergibt sämtliche Theater-, Film- und Reklamerechte, in denen der gesetzlich geschützte Name „Tarzan" verwandt wird.

Lawinenopfer geborgen

Mailand, 4. Juni.

Die Leiche des deutschen Studenten Max Hecht aus Karlsruhe, der im vergangenen Februar im Gebiet des Reschen-Scheidegg in Südtirol von einer Lawine verschüttet worden war, ist erst jetzt, nachdem der Schnee geschmolzen ist, aufgefunden worden. Bei einem schwierigen Aufstieg war der Student damals von einer großen Lawine begraben worden. Die sterblichen Reste wurden in einer Kapelle aufgebahrt. — Bei Cuneo wurden die Leichen von fünf alten Jägern, die vor vier Monaten Opfer eines Lawinenunglücks geworden waren, aufgefunden.

Ein seltsamer „Scherz"

Paris, 4. Juni.

In einem Pariser Postamt explodierte ein Päckchen gerade in dem Augenblick, als der Postbeamte die aufgeklebten Freimarken stempelte. Es handelt sich augenscheinlich um die Wiederholung eines üblen „Scherzes", wie ihn schon früher geheimnisvolle Personen, die mit den Namen „Minos", „Eaque" und „Rhadamante" unterzeichneten, begangen haben. Der Lärm und Schreck war größer als der Schaden.

Schadenersatzklage gegen einen Tierpark

zb. Newyork, 4. Juni.

Der Newyorker Tierpark ist von einem Mann namens Martin Picket auf 50 000 Dollar Schadenersatz verklagt worden. Diesen Betrag fordert Mr. Picket für einen Besuch, den er unlängst mit seiner Frau und seinem Sohn dem Zoologischen Garten in Newyork abgestattet hat. Es war allerdings ein etwas aufregender Besuch, denn gerade, als die Familie Picket, nichts Böses ahnend, am Affenhaus vorüberschritt, war es zwei stattlichen Gorillas gelungen, sich aus ihrem Käfig zu befreien. Einer der beiden Ausreißer stürzte sich auf den 15jährigen Sohn des Herrn Picket und schleuderte ihn wiederholt gegen den Käfig. Der zweite Affe erschreckte Frau Picket derartig, daß sie einen Nervenschock erlitt und sofort in das Spital geschafft werden mußte. Auch Picket junior mußte sich in ärztliche Behandlung begeben, da ihm der Gorilla eine Zehe zerquetscht hatte, eine Tatsache, die der entrüstete Vater in seiner Schadenersatzforderung besonders ankreidete, denn sein Sohn besaß an einem Bein sechs Zehen. Nach den Ausführungen des Vaters ist ihm durch den Verlust der sechsten Zehe jede Möglichkeit genommen, in einer Abnormitätenschau aufzutreten. Diesen Schaden beziffert Mr. Picket auf eine Summe von 40 000 Dollar, während er für den Nervenschock, den seine Frau erlitt, 10 000 Dollar fordert. Da sich die Leitung des Tierparks weigert, einen derartig hohen Betrag zu bezahlen, wird der Spaziergang der Familie Picket durch den Zoologischen Garten Gegenstand eines Prozesses werden.

PALMOLIVE - SEIFE
Mehr als Seife – ein Schönheitsmittel
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

SPORT DER BZ

Die Auswertung des HJ.-Reichssportwettkampfes

Heute und morgen steht Bremens Sport im Zeichen der Jugend / Die Wertung in den Altersstufen

Nachdem schon am vergangenen Sonntag an manchen Stätten Deutschlands der Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend mit den Uebungen der Jungmädel und Mädel des BDM. begann, wird heute und morgen überall der Kampf der Pimpfe und Hitler-Jugend durchgeführt. Wie auch in anderen Orten wird in Bremen in diesem Jahr der gesamte Sportbetrieb an den von uns bereits genauer festgelegten Wettkampfstätten nur am heutigen Sonnabend und am morgigen Sonntag veranstaltet.

Die Wettkämpfe selbst — an denen bekanntlich 7 Millionen Jugendlicher teilnehmen — sind für die weitere Schulung und Ausbildung unserer Jungen und Mädel von großer Bedeutung, bieten sich doch auf Grund der Ergebnisse die verschiedensten Möglichkeiten zur Auswertung.

Die Jugendwertung

Bei der sportlichen Wertung Erwachsener geht man von der absoluten Leistung aus, d. h. alle Wettkämpfer werden durch ein Wertungssystem erfaßt. Die Wertung für den erwachsenen Sportler (u. a. Zehnkampf) sieht keine Einteilung nach Altersgruppen vor, sondern hier gilt lediglich die Höhe der errungenen Leistung ohne Rücksicht auf das Alter.

Beim Jugendlichen ist es ganz anders. Der Jugendliche ist in der Entwicklung und seine Leistungen sind daher nicht absolut zu werten, sondern nur innerhalb seiner entsprechenden Altersgruppe. Da der Reichs-Sportwettkampf der Hitler-Jugend ein Mannschaftswettkampf ist und in einer Mannschaft Jugendliche verschiedener Jahrgänge zusammengefaßt sind, müssen die Leistungen dem Können der Jahrgänge entsprechend ausgeglichen werden, d. h. der 11jährige erhält für einen Weitsprung von 3,65 Meter 70 Punkte, während der 13jährige für dieselbe Leistung nur 60 Punkte erhält.

Um die Leistungshöhe der einzelnen Altersstufen nun untereinander zu vergleichen, muß der Leistungsdurchschnitt eines ganzen Jahrganges errechnet werden. Bei der Aufstellung der Wertung wird dann die Durchschnittsdifferenz berücksichtigt, so daß durch die Wertung der 11jährige mit dem 13jährigen konkurrenzfähig geblieben ist. Ebenso sind diese Durchschnittsleistungen einzelner Jahrgänge, die aus den Ergebnissen des Reichs-Sportwettkampfes errechnet werden, maßgeblich für die Festsetzung von sportlichen Mindestleistungen bei Leistungsprüfungen und bei Aufstellung der Bedingungen für Leistungsabzeichen.

Noch ein anderer wesentlicher Gesichtspunkt spielt bei der Auswertung eine Rolle. Nicht nur die Durchschnittsleistungen der Altersstufen untereinander werden verglichen, sondern auch das Verhältnis der Leistungen von Lauf, Sprung und Wurf. Man unterscheidet bei sportlichen Wettkämpfen verschiedene Typen. Es gibt Jungen, die laufen und springen können, und weniger gut werfen, andere aber können besser werfen und springen. Bei Aufstellung der Wertung ist nun die Gefahr vorhanden, daß z. B. die Laufleistungen gegenüber den Wurfleistungen zu günstig bewertet werden. Die drei sportlichen Disziplinen müssen nun punktmäßig in Einklang gebracht werden, d. h. es gilt festzustellen, welche sportlichen Leistungen einander entsprechen. So erhält ein 100-Meter-Lauf von 14 Sekunden dieselbe Punktzahl wie ein Weitsprung von 4,40 Meter und ein Keulenweitwurf von 36 Meter. Auch dieses Verhältnis ist auf Grund von Durchschnittsleistungen errechnet worden.

Die technische Auswertung

Der Reichs-Sportwettkampf der Hitler-Jugend gibt zum ersten Male die Möglichkeit, in diese Auswertung die gesamte deutsche Jugend einzubeziehen. Durch die Anlage der Wettkampflisten 1937 ist die Möglichkeit dafür geschaffen worden. Es ist selbstverständlich, daß für diese große und umfangreiche Arbeit (da ja jede Leistung bis ins einzelne untersucht und gegenübergestellt werden muß) Menschenkraft allein nicht ausreicht.

Die teilweise üblichen Verfahren (Strichzählung usw.) genügen hier nicht, da dazu ein großer Personalapparat zur Verfügung stehen muß und einmal die Auswertung der 7 Millionen eine ungeheure zeitliche Beanspruchung bedeutet und zum anderen bei der Eintönigkeit mit Ermüdungserscheinungen und Fehlern zu rechnen ist.

Durch die Anwendung des Hollerith-Lochverfahrens kann die Bearbeitung des außerordentlich großen Materials in sehr kurzer Zeit bewältigt werden. Zur Anfertigung derartiger Uebersichten werden moderne technische Hilfsmittel eingesetzt, die mit unübertrefflicher Schnelligkeit arbeiten.

Das Lochkartenverfahren geht von der Grundlage aus, sämtliche Begriffe eines Merkmales auf einem Beleg festzuhalten. Da die Maschinen nicht lesen können, ist der Beleg, in diesem Falle die Wettkampfliste, so eingerichtet, daß er nachträglich eine maschinelle Sortierung, d. h. Gruppierung nach bestimmten Ordnungsbegriffen zuläßt.

Hockey

Bremer HC. — Universität Münster

Am Sonntag wird die sommerliche Ruhepause im Hockeysport noch einmal unterbrochen. Die Universität Münster spielt am Sonntagnachmittag zurückkommend von Oldenburg, wo am Sonnabend ein Spiel gegen den dortigen VfB. Oldenburg ausgetragen wird, in Oberneuland gegen den Bremer HC. Spielbeginn 18.30 Uhr in Oberneuland.

Komet — Spvgg. NDL. 5:1 (1:0)

Trotz des schlechten Wetters hatte sich gestern abend eine verhältnismäßig ansehnliche Zuschauergemeinde auf den Platz der „Spielvereinigung Norddeutscher Lloyd" an der Herbst- und Neukirchstraße begeben, wo der Platzverein, der bekanntlich 1. Bremer Kreisklassenmeister ist, der Elf des VfB. Komet in einem Freundschaftsspiel gegenüberstand. Beide Mannschaften lieferten ein recht ansprechendes Spiel, in dem sich die jungen Nachwuchsspieler der Spvgg. NDL. zufriedenstellend zurechtfanden, wenn ihnen auch noch die erforderliche Härte fehlt. Das Spielgeschehen gestaltete sich ziemlich offen, nur vermißte man anfangs die zählbaren Erfolge. Der Rechtsaußen der Kometen konnte in der ersten Spielhälfte durch einen schönen Ball in die linke Ecke seine Farben in Führung bringen.

Nach Wiederanpfiff sah es zeitweilig nach einer Ueberlegenheit des Kreisklassenmeisters aus, doch wurde sie nicht ausgenutzt. Die Bezirksklassenspieler vom Buntentor warteten wiederholt mit taktisch gut eingeleiteten Durchbrüchen auf, die von Zielonka und Mahlstedt erfolgreich zum Ziel geführt wurden. Nach dem Stande von 4:0 konnte der Rechtsaußen der Spvgg. NDL. das Ergebnis auf 1:4 zurückschrauben. Zielonka erhöhte abschließend auf 5:1 für Komet.

Zeitenänderung in der Bezirksklasse

Wie uns mitgeteilt wird, mußte das am Sonntag in Oldenburg zum Austrag gelangende Bezirksklassen-Punktspiel zwischen den Bremer Sportfreunden und den MS. Sportfreunden-Oldenburg wegen der HJ.-Sportwettkämpfe von 11 auf 16 Uhr verlegt werden. fs

Tura — VfL. Hemelingen

Der Platz am Halmerweg wird heute um 19 Uhr die Begegnung der beiden Mannschaften Tura-Gröpelingen und der VfL. Hemelinger sehen, die trotz zweifachen Ersatzes nach ihren letzten, beachtenswerten Siegen große Chancen haben. Aber auch die Gröpelinger werden nichts unversucht lassen, ihrem Gegner eine zumindest ausgeglichene Partie zu liefern, so daß mit einem recht abwechslungsreichen Verlauf dieses Treffens zu rechnen ist. VfL. Hemelingen hat folgende Mannschaftsaufstellung gemeldet: Rodewald; Kramer, Claußen; Thiemann, Hardtke, Lux; Evers, Becker, Schumacher, Agen, Eggers. — Die Turaner müssen leider noch auf den verletzten Buchholz verzichten. Ihre Elf zeigt folgendes Bild: Juchter; Blanke, Herzog; Rickens, Hanzleben, Escheberg I, Escheberg II, Henze, Horn, Leisheit, Przywara. Demnach wird Horn den Posten Buchholz' übernehmen. Warten wir ab, ob er sich dieser Aufgabe mit Geschick entledigt. fs

Rennfahrer-Nachwuchs gesucht

Wie wir bereits ausführlich in unserer Mittwoch-Ausgabe berichteten, führt der Radfahrer-Verein „Hansa" von 1890 morgen auf der 30 Kilometer langen Strecke Oslebshauser Bahnhof, Ritterhude, Frankenburg und zurück eine beachtenswerte Veranstaltung durch, die der Suche nach dem Rennfahrer-Nachwuchs vorbehalten ist. Gerade in den letzten Jahren hat der Radrennsport in unserer Heimatstadt einen beachtenswerten Aufschwung genommen, der noch weiter ausgebaut werden müßte. Die Nennungsbogen dieser Leistungsprüfung müssen von den Teilnehmern im Laufe des heutigen Tages in der Geschäftsstelle des Veranstalters, Willi Röper, Neptunstraße 3, abgegeben werden, wo auch noch Nachmeldungen entgegengenommen werden. Umkleidelokal und Treffpunkt aller Fahrer befindet sich im Restaurant von Oesselmann, Oslebshauser Heerstr. 113. Der Start ist auf 9 Uhr festgesetzt.

Die Holländer nicht am Start

Hollands Radsport-Verband hat jetzt, drei Tage vor dem Start zur 3. Internationalen Deutschland-Rundfahrt, plötzlich die Startgenehmigung für seine fünfköpfige Mannschaft zurückgezogen und gibt als Grund an, daß die Landesmeisterschaft von Holland am 13. Juni nicht gefährdet werden und daher kein Holländer an diesem Tage im Ausland starten dürfe. Der Deutsche Radfahrer-Verband hat daraufhin sofort das deutsche Aufgebot verstärkt und nachträglich Haack-Chemnitz, Oberbeck-Hagen, Wierz-Düsseldorf, Stöpel-Berlin und Sieronski-Berlin verpflichtet, so daß nunmehr 33 Deutsche und 27 Ausländer in der Rundfahrt stehen.

Zwei Bremer Erfolge auf der Sauerlandfahrt

Reil

Bekanntlich konnten die beiden NSKK.-Männer Staffelführer Stoffel und Oberscharführer Rohlfing auf der am letzten Sonntag veranstalteten sauerländischen Geländefahrt durch Erringung einer Goldmedaille einen ebenso beachtenswerten wie stolzen Erfolg davontragen. Wie wir nunmehr erfahren, gelang es auch den Bremern DDAC.-Fahrern Curt Brand (DAC.-Fahrer) und Frl. Bokelmann als Beifahrerin, mit dem gleichen Sieg aus dem Rennen hervorzugehen. Zusammen mit den NSKK.-Kameraden legten sie die 205 Kilometer lange schwierige Strecke, die oftmals über Geröll, Hänge und andere unwegsame Wege führte, ebenfalls in der Zeit von 4 Stunden 30 Minuten zurück, was einem Stundenmittel von 45 Kilometern entspricht. C. Brand und Frl. Bokelmann fuhren ein serienmäßiges DKW.-Tourenfahrzeug, das sich schon auf den ersten Geländefahrten vortrefflich bewährt hat. Beide Fahrer, die die Auto- und damit den Geländesport erst seit Beginn dieses Jahres ausüben, konnten zum erstenmal am 7. März aus der „Dritten niedersächsischen Heidefahrt" mit einer Goldmedaille erfolgreich hervorgehen. Auch die „Nordmark-Nachtorientierungsfahrt" am 22./23. Mai standen sie in bemerkenswerter Frische durch, auch wenn sich gewisse Erscheinungen bemerkbar machten, die sie leider die Goldmedaille kostete. Aber dennoch muß ihr Abschneiden als ausgezeichnet hervorgehoben werden, konnten sie doch ebenso ehrenvoll die Silbermedaille erringen. Auch zu der am nächsten Sonntag geplanten Geländefahrt in die Osnabrücker Berge haben C. Brand und Frl. Bokelmann ihre Meldungen bereits abgegeben. Bedauerlich ist es dagegen, daß sie aus verschiedenen Gründen nicht an der Ende dieses Monats durchzuführenden Mittelgebirgsfahrt teilnehmen können. Schon jetzt darf man auf den Verlauf der Ostpreußenfahrt im Herbst gespannt sein, die auch diese beiden Bremer neben den Kameraden vom NSKK am Start sieht. fs

Reichstagung „Kraft durch Freude"

Wiederum nimmt der Sport im Rahmen der Tagung eine bedeutende Stellung ein

Im Rahmen der Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die in diesem Jahre in der Zeit vom 10. bis 13. Juni in Hamburg durchgeführt wird, nimmt auch der Sport wie im Vorjahre eine bedeutende Stellung ein. Das an den verschiedenen Plätzen dargebotene Programm wird einen lückenlosen Ueberblick über das Gesamtgebiet des „KdF."-Sports geben. Da auch die Verbände und Formationen eine starke Beteiligung zugesagt haben, wird überall eine bunte Sportschau die Hunderttausende, die an dieser Tagung teilnehmen, begeistern. Den Auftakt bilden am Freitag von 16 bis 18 Uhr die auf zwanzig Plätzen und Anlagen zur Vorführung gelangenden Körperschulung- und Gymnastikübungen der verschiedenen „KdF."-Sportgruppen. Am Abend folgt dann das mit großer Spannung erwartete Fußballspiel zwischen den durch Nachwuchs verstärkten Gaumannschaften von der Nordmark und Niedersachsen, das um 19.15 Uhr auf dem HSV.-Platz Rothenbaum gestartet wird.

Der Sonnabend ist also als „Tag des Sports" besonders gekennzeichnet, werden doch an diesem Tage, in der Zeit von 16 bis 19 Uhr, alle Leibesübungen treibenden Verbände und Formationen neben den Sportgruppen des Sportamtes Hamburg auf der großen Aufmarschwiese des neuen Zoogeländes Ausschnitte aus allen Sportgebieten zeigen. So werden u. a. seitens des Reichsarbeitsdienstes 500 Mann Baumstammübungen vorführen, weiter zeigen die Arbeitsdienstmänner eine Massenkörperschule, eine Spatenübung und verschiedene Kampfspiele. Polizei und Wehrmacht schließen sich mit besonderen Uebungen an, u. a. Fechtenturnen, Boxen, Judo, Tischspringen. Seitens der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel kommt eine der Jugend gemäße Sportarbeit zu ihrem Recht. Der Reichsbund für Leibesübungen bietet ebenfalls eine umfassende Uebersicht über das gesamte Sportgebiet dar, während „KdF." und die Werkscharen durch ihre Gruppenvorführungen besonders die von ihnen bevorzugten Uebungsgebiete herausstellen.

Am Sonntag folgen dann die Endausscheidungen der Betriebswettkämpfe, nachdem am 5. und 6. Juni bereits die Vor- und Zwischenentscheidungen gefallen sind. In diesem Jahre werden aller Voraussicht nach etwa 1000 Betriebsmannschaften mit Männern und Frauen antreten, die, nach Altersklassen getrennt, volkstümliche, aber doch einen gewissen Leistungsgrad voraussetzende Wettkämpfe bestreiten werden. Die Siegerehrung wird nach den Vorführungen durch den Reichsorganisationsleiter vorgenommen.

Kreisturntag in Bremen

Am morgigen Sonntagmorgen kommen die Turner des DRL.-Kreises Bremen auf dem Jahnplatz in Bremen (Neuenlander Straße) zu einem Kreisturntag zusammen. Dieser wird aber in seiner ganzen Art von den sonst üblichen Turntagen abweichen und sich ganz auf das Turnfest des DRL.-Kreises Bremen am 26. und 27. Juni in Verden einstellen. Es ist gewissermaßen die letzte Probe der Turner vor dem Fest, die ähnlich verlaufen wird wie die der Turnerinnen am vergangenen Sonntag. Ab 10 Uhr werden von allen Teilnehmern, in erster Linie den Turnwarten und Uebungsleitern der Turnabteilungen der Vereine, die Massenübungen geturnt. Dabei wird es vor allem darauf ankommen, die allgemeinen Freiübungen noch einmal eindeutig und klar durchzuarbeiten, damit in den Vereinen richtig geübt werden kann. Daneben wird auch Gelegenheit sein, die turnerischen Wettkampfübungen durchzuturnen. Diese Arbeit wird vom Kreisobmann für Männerturnen Richard Wolf, Bremen, geleitet werden.

Neben diesen turnerischen Uebungen werden aber auch die Altersturner zu einer Probe antreten. Die in Verden teilnehmenden Altersturner werden eine Gruppe Sandsackübungen vorführen. Diese Gruppe soll gleichzeitig ein Gedenken an Arno Kunath sein, der in der teuren Zeit als Ersatz für die Medizinbälle den Sandsack als Turngerät einführte. Die Leitung dieser Gruppe hat der Leiter für das Altersturnen Fritz Hilken, Bremen. Auch die Jugendturner werden vertreten sein mit einer Sondervorführung im Bodenturnen, die Karl Hackerot, Bremen, leiten wird. Als letzte Sondergruppe nennen wir dann noch die Olympia-Freiübungen, die von den Turnern gezeigt werden, die im vorigen Jahre an der großen Vorführung im Olympia-Stadion teilgenommen haben. Somit wird der Kreisturntag am Sonntagmorgen eine Fülle turnerischer Arbeit bringen, zugleich aber auch ein Gradmesser sein für die allgemeine Beteiligung beim Turnfest des DRL.-Kreises Bremen in Verden. Anschließend werden die Fachwarte und Obmänner des Kreises und der Landkreisgemeinschaften zu einer Tagung zusammenkommen, in der ebenfalls das Verdener Turnfest im Mittelpunkt der Beratungen stehen wird.

Meldeschluß zum Turnfest

des DRL.-Kreises Bremen in Verden

Für das Turnfest des DRL.-Kreises Bremen, das am 26. und 27. Juni in Verden stattfinden wird, sind vor einigen Wochen an alle DRL.-Vereine mit Turnabteilungen die Meldebogen versandt worden. Das Fest selbst ist offen für alle Vereine des DRL.-Kreises Bremen. Für alle Vereine, die am Turnfest in Verden teilnehmen wollen, ist der Meldeschluß am Sonntag, 6. Juni, bei der Geschäftsstelle des DRL.-Kreises, Bremen, Schillerstraße 23. Sollten Vereine noch nicht im Besitz der Meldebogen sein, so sind diese heute umgehend bei der Kreisgeschäftsstelle anzufordern. Dort wird auch Auskunft erteilt über alle Fragen des Turnfestes in Verden.

Die Internationale Sternfahrt zur Pariser Weltausstellung vom 20. bis 30. Juni ist wegen allzu geringer Beteiligung abgesagt.

In Rio de Janeiro fuhr Stuck auf der 11,16 Kilometer langen, kurvigen und steigungsreichen Gavea-Rundstrecke in 7:45 Minuten einen neuen Rundenrekord (bisher 8:26).

Auch Mercedes-Benz wird sich und zwar mit Caracciola und Seaman an dem Vanderbilt-Pokalrennen beteiligen. Am Großen Preis von Belgien nehmen teil: Lang, v. Brauchitsch, Kautz und Hartmann (Ersatz).

Im Deutschen Derby am 27. Juni in Hamburg-Horn vertreten nunmehr nach 28 Streichungen bei der vorletzten Einsatzzahlung noch 24 die Farben ihrer Ställe.

Am Internationalen Reitturnier in London vom 17. bis 24. Juni wird Deutschland unter acht beteiligten Nationen durch die Kavallerieschule Hannover vertreten.

In einem internationalen Offiziers-Fechtländerkampf in Den Haag landete Deutschland nach Belgien, Frankreich, Ungarn und Holland an fünfter Stelle.

Auf dem Maschsee in Hannover finden morgen die Kurzstreckenmeisterschaften der Kanuten im Gau Niedersachsen statt.

Boykottfeldzug gegen Max Schmeling

Verhöhnung des Sportgedankens / Schmeling gibt keinen Fuß Boden ab

Als am Donnerstag die Newyorker Boxkommission ihren Beschluß verkündete, den „Weltmeister" Braddock und seinen Manager Gould auf unbestimmte Zeit zu suspendieren und sie mit je 1000 Dollar zu „bestrafen", hatte dadurch das sportliche Ansehen Amerikas in der ganzen Welt einen Schlag erlitten, wie man ihn sich schlimmer nicht vorstellen kann.

Wie wenig bei all diesen Vorgängen sportliche Gesichtspunkte mitsprachen, und welche Methoden bei diesem offensichtlichen Schachergeschäft angewandt wurden, beweist die Tatsache, daß Max Schmeling unmittelbar nach der Entscheidung der Newyorker Boxkommission telegraphisch aufgefordert wurde, die Einkommensteuer für die in seinen Trainingskämpfen erhobenen Eintrittsgelder sofort zu entrichten, da andernfalls eine Bestrafung erfolgen müsse. Diese übergroße Eile bei der Einziehung dieser Gelder ist um so bemerkenswerter, als derartige Zahlungen bisher stets erst unmittelbar vor der Abreise verlangt wurden. Der Vorgang ist um so bezeichnender, als der Gesamtbetrag sich auf nur 18 Dollar belief, die sofort nach Eingang des Telegramms bezahlt wurden. Beachtlich erscheint auch das Verhalten der National Broadcasting Co., die den für Donnerstag abend vorgesehenen Vortrag Max Schmelings im amerikanischen Rundfunk ausfallen ließ, da eine Einigung über das Manuskript nicht erzielt werden konnte. Die National Broadcasting Co., die an Schmeling das Vortragsangebot gemacht hatte, vertrat den Standpunkt, daß das Manuskript einige Stellen enthalte, die mit den „gesetzlich festgelegten Regeln" nicht vereinbar seien. Vor allem wurden die Angriffe Schmelings auf die Boxkommission beanstandet und nicht zuletzt auch die Aeußerung, daß solche Zustände in Deutschland unmöglich seien. Da Schmeling sich weigerte, das Manuskript zu ändern, zog die Rundfunkgesellschaft ihr Angebot, Schmeling in englischer Sprache im amerikanischen Rundfunk sprechen zu lassen, zurück. Der Grund hierfür ist vielleicht auch darin zu suchen, daß Schmeling sich bekanntlich auch in der amerikanischen Oeffentlichkeit großer Beliebtheit erfreut.

Alle diese Vorgänge offenbaren in drastischer Form die wahren Hintergründe des amerikanischen Berufsboxsports. Zu der üblen Geschäftemacherei trat noch ein planmäßiger Boykottfeldzug gegen Schmeling und man darf gespannt sein, wie diese offensichtliche Verhöhnung des Sportgedankens sich auf die internationalen Sportbeziehungen auswirken wird.

Dr. Metzner zum Fall Braddock

Der Führer des Verbandes Deutscher Faustkämpfer, Ministerialrat Dr. Metzner, hat dem „12 Uhr-Blatt" eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt

Das Verhalten des sogenannten „Weltmeisters" Braddock und die Stellungnahme der Newyorker Kommission zu dem Nichtantreten Braddocks werden für jeden echten Sportsmann unverständlich sein und bedeuten einen schweren Schlag gegen den sportlichen und olympischen Gedanken. Wenn es möglich wird, daß freiwillig abgeschlossene feste Verträge einseitig aus politischen, finanziellen oder sonstigen Gründen zerrissen werden dürfen und wenn die zuständige oberste Boxbehörde durch eine so lächerliche Strafe, wie sie die Newyorker Boxkommission verhängt hat, solche klaren Vertragsbrüche gewissermaßen sanktioniert, dann bedeutet das das Ende des Sportgedankens.

Rollschuhlaufen jüngster Sport

Da die Rollschuh-Vorführungen bei dem Schauturnen der Bremer Turngemeinde großen Anklang gefunden hatten, ist als jüngster Sport nunmehr auch das Rollschuhlaufen von der BTG. aufgenommen worden. In der großen geräumigen Turnhalle der BTG. am Neustadtswall wird vorläufig an folgenden Zeiten gelaufen: Mittwochs 20.30 bis 22.30 Uhr, Freitags 18.30 bis 20.30 Uhr. Rollschuhe werden dort leihweise zur Verfügung gestellt. Um dem Rollsport eine weitere Verbreitung zu sichern, können an dem Unterricht nicht nur die Mitglieder der BTG. und des Bremer Schlittschuh-Klubs teilnehmen, sondern es werden auch Nichtmitglieder hierzu eingeladen. Besonders empfehlen wir sämtlichen Turn-, Sport- und Gymnastik-Freunden, sich ebenfalls mit dem schönen Rollschuhsport zu befassen.

Weltmeister Benny Lynch mußte sich in Glasgow schon zum zweiten Mal dem irischen Fliegengewichtler Jimmy Warnock nach Punkten in einem 15-Runden-Kampf beugen.

Morgen wieder ein großer Tag in der Vahr

Ueberdurchschnittliche Leistungen zu erwarten / Sechs Prüfungen werden veranstaltet

Der Bremer Rennverein hat für seinen Renntag am morgigen Sonntag ein gemischtes Programm in Aussicht genommen, das sich auch in diesem Jahre in erster Linie an die Halbblüter wendet. Es gelangen an diesem Tage fünf Halbblut-Jagd- und Flachrennen zum Austrag, während ein weiteres Flachrennen der Klasse B für alle Pferde bestimmt ist. Bei der großen Zahl der vorliegenden Unterschriften dürfte in allen Rennen mit vollen Feldern zu rechnen sein. Vertreter der besten Hindernis- und Flachklasse sind genannt worden, so daß die Rennen in sportlicher Beziehung weit über dem Durchschnitt stehen werden. Eine ganz besondere Note erhält der Tag durch die Entscheidung des „Preis des Leiters der OBWK.", eines mit 4500 RM. dotierten Jagdrennen. Auch der „Deutsche Züchtungspreis für Dreijährige" über 1400 Meter, steht gleichfalls im Mittelpunkt der Ereignisse.

1. Nordsee-Jagdrennen. 3000 Meter. Dieses Rennen wendet sich an die weniger gute Klasse. Christa, Adler und Dammbruch haben über Sprünge schon einige Leistungen aufzuweisen, sodann sie in dieser Gesellschaft für die Entscheidung in Frage kommen sollten. Vor allem Christa dürfte sich hier Gelegenheit bieten, ihre Maidenschaft abzulegen. Auch Dammbruch, der in Lilienthal zweiter hinter Cäcilie und vor Glockenspiel war, hat vieles für sich. Heideröschen, die zur besseren Steeplerklasse gehörte, jedoch lange Zeit nicht mehr gelaufen ist, müßte, wenn sie einigermaßen in Kondition ist, mit allen anderen fertig werden. Auf Pluto und Carline wäre sonst noch hinzuweisen.

2. Weser-Flachrennen. 1800 Meter. Auslese hat auf der Flachen noch nicht die Form gezeigt, die sie im Vorjahr gehabt hat. Bei der starken Konkurrenz dürfte sie einen schweren Stand haben. Allerfalke wäre bald für einen Erfolg reif; vielleicht gelingt es ihm, sich dieses Mal durchzusetzen. Seine in Hannover gezeigte Leistung entsprach nicht seinem wirklichen Können. Die beiden Vertreter der Kavallerie-Schule, Dragoner und Ginster, werden nicht schlecht abschneiden, jedoch hätten sie Pferde wie Liselotte, Pandur, Cäcilie und Imperator zu schlagen. Für sie also keine leichte Aufgabe. Liselotte befindet sich in bester Verfassung, was die Stute durch ihren Sieg in Hannover über Cäcilie und Dragoner bewies. Ihre schärfsten Gegner sehen wir in Cäcilie, die leicht den Spieß umdrehen könnte, und in Pandur, der kürzlich in Gotha gegen Vollblut gewann. Der Hengst ist stark zu beachten. Auch Imperator hat sein Können schon des öfteren unter Beweis gestellt. Es ist möglich, daß der Wallach das Engagement im Flachrennen der Klasse B vorzieht. Isländer und Abendglocke sollten erst in zweiter Linie in Frage kommen.

3. Deutscher Züchtungspreis der dreijährigen Halbblutpferde. 1400 Meter. Nach den bisher gezeigten Leistungen dürfte mit Altgoldsenkel, Heckenrose, Colanda und Irma kaum zu rechnen sein. Dagegen haben Immertreu über Weserfalke in Verden und dieser über Herkules in Schwarme gegen ein größeres Feld ihrer Altersgefährten die Oberhand behalten können. Beide Male gab es ein knappes Ende. Es ist nicht gesagt, daß sie wieder beide in Front enden, zumal die Entfernung 1400 Meter beträgt. Trojaner placierte sich in Verden als dritter dicht vor Gib-Acht und Amsel, die auf den 4. Platz im toten Rennen einkamen; der Wallach schien noch etwas rückständig, so daß er hier schon bei weitem besser laufen dürfte. Austria und Asta haben sich zwar verbessert, jedoch sollte es für beide zu einem Sieg kaum langen. Gänzlich unbeschriebene Blätter sind noch

Calla, Diana, Immerdar, ein Halbbruder zu dem famosen Abendstern, Heinerle, Hocher und Parade, so daß es hier leicht zu Ueberraschungen kommen könnte. Von Heinerle, Parade und Calla hört man viel Gutes.

4. Preis des Leiters der OBWK. 4000 Meter. Cavalier war bei seinem ersten Start in Hannover Fünfter; dem Wallach, der als guter Steepler bekannt ist, fehlt es noch an genügender Kondition. Granitta, die zwei Rennen in hervorragendem Stil in Karlshorst gewann und dabei einmal Heimi und Capo, das andere Mal Eiche, Capo und Heimi auf die Plätze verwies, dürfte auch hier in die Ereignisse entscheidend eingreifen. Cadett und Atraxia sind nicht unmöglich, wenn sie an ihre frühere Form anknüpfen. Roter Sand läuft noch weit unter seiner sonstigen Form. Heimi wird nicht schlecht abschneiden, jedoch sollte sie hier vor einer schweren Aufgabe stehen. Ahnherr, Eiche und Capo sind immerhin Steepler, die über größeres Können verfügen. Ahnherr, der zurzeit bestens im Gange ist, setzte sich in Hannover gegen Vollblüter sehr sicher durch, was für ihn sprechen dürfte. Der Wallach sollte trotz seiner 78 Kilogramm reelle Chancen haben. Auch sein Stallgefährte Eberhardt darf nicht unterschätzt werden. Capo schlug in Verden Eiche; der Wallach, der sich immer weiter verbessert hat, dürfte gleichfalls eine Rolle spielen. Eiche wird alles daransetzen, um in diesem Jahre zu ihrem ersten Erfolge zwischen den Flaggen zu kommen. Erlkönig II, ein alter Routinier, dürfte zurzeit für solche Aufgaben noch nicht weit genug sein.

5. Reichsverband-Jagdrennen. 3000 Meter. Startet hier Doublette, so dürfte die Stute für das Ende stark in Frage kommen. Glockenspiel hat in letzter Zeit etwas enttäuscht, so daß man ihr sein Vertrauen kaum schenken kann. Wapurgis hat über Hindernis in der letzten Zeit eine recht ansprechende Form gezeigt, die Stute gewann in Horst-Emscher über Hürden gegen Vollblut und war in Waltrop über Eilprinz und Abendglocke erfolgreich. Die Stute sollte auch hier vor recht guten Aussichten stehen. Erbmädel II hat längere Zeit ausgesetzt; sie dürfte, wenn sie genügend Arbeit erhalten hat, gut genug sein, um ein ernstes Wort mitzusprechen. Ellen findet sich mit den Hindernissen recht gut ab und wird auf den vorderen Plätzen zu finden sein. Ironie, die drei Jagdrennen hintereinander zu ihren Gunsten entscheiden konnte und in ihrem letzten Rennen in Bielefeld Cadett und Tambour hinter sich ließ, dürfte erneut vor einem Erfolge stehen. Isländer und Abendglocke, die nicht ganz aussichtslos sind, sollten sonst noch zu berücksichtigen sein.

6. Preis der Vahr. Klasse B. 1600 Meter. Dieses Rennen vereinigt Vollblüter und Halbblüter. Von den Vollblütern ist Urfehde schon mehrmals achtbar gelaufen. Die 3jährige Helena war in Breslau lange im Bilde. Hummel und Horus kommen zum ersten Male in diesem Jahre heraus. Es ist anzunehmen, daß der Sieger unter Halbblutpferden zu suchen ist. Imperator, wenn er hier läuft, sollte eine große Chance besitzen. Gut gelaufen sind auch Auslese und Cäcilie. Im allgemeinen ein offenes Rennen.

Der Sport am Sonntag

Entscheidungen vor der Tür! — In diesem Zeichen steht der Sonntag bei den meisten Sportarten. Doch nur die Mannschafts-Sportarten stehen vor ihrem Höhepunkt, andere Leibesübungen haben erst mit ihrer Saison begonnen. Ist es bei dem einen die Spannung auf das Letzte, auf den Endsieger, die die Sportwelt in Atem hält, so ist es bei den anderen die Erwartung, angeregt durch die Meldungen der ersten Bestleistungen. — Im

Fußball

heißt die Frage: Wer kommt ins Endspiel? — Und schon Endspielteilnehmer zu sein, bedeutet Ruhm und Ehre für die Mannschaft. Das Spiel im Olympiastadion zu Berlin zwischen dem 1. FC. Nürnberg und dem HSV. ist von alten Endspiel-Erinnerungen umgeben, aber auch das Spiel in Köln bringt mit VfB. Stuttgart — Schalke 04 eine äußerst interessante Endspielpaarung. In Paris wird der Sieger des Weltausstellungsturniers ermittelt zwischen Chelsea London, die Austria Wien 2:0 ausschaltete, und dem FC. Bologna, der über Slavia Prag ebenfalls 2:0 siegte. Das einzige Länderspiel des Tages bestreiten in Belgrad Jugoslawien und Belgien. Neben dem schon heute stattfindenden Länderspiel gegen Dänemark wird auch im

Handball

die Vorschlußrunde zur Deutschen Meisterschaft gestartet, hier werden sich die Gegner Oberalster Hamburg und MTSA. Leipzig bzw. Tura Wuppertal und SV. Waldhof in Rückspielen noch einmal gegenüberstehen. Im

Hockey

steigt das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft zwischen dem Berliner SC. und Etuf Essen, die erste Austragung einer deutschen Hockey-Meisterschaft überhaupt. — Die

Leichtathleten

weihen das große internationale Fest in München dem Gedächtnis von Hanns Braun. In Kassel bewerben sich der ASV. Köln und der SC. Charlottenburg als aussichtsreiche Bewerber um die Deutsche Vereinsmeisterschaft. — Der

Tennissport

wartet nach Beendigung der französischen Meisterschaften wieder mit vier Davispokalbegegnungen auf; Deutschland trifft in Mailand auf Italien. — Im äußersten Westen und Osten haben die

Ruderer

auf den Grenzlandregatten in Trier und Breslau, deren Hauptrennen der Ostmarken-Achter ist, eine nicht nur sportliche Mission zu erfüllen. Im Rahmen der ersten Motorbootregatta auf der Grünauer Olympiabahn kommen auch zwei Länderkämpfe, Deutschland gegen England und Deutschland — Holland, zur Austragung. — Die

Schwimmer

haben internationale Veranstaltungen in Göppingen und Wesel, wo auch ein Gaukampf Brandenburg gegen Westdeutschland ausgetragen wird. Die westdeutschen Wasserballer treffen auf eine starke französische Mannschaft. — Im

Ringen

nehmen die Kämpfe um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft ihren Fortgang. — Der

Pferdesport

hat Galopprennen in Hoppegarten, Hannover, Krefeld, Frankfurt und Chantilly auf der Karte. — Im

Radsport

ist der Start zur Deutschlandfahrt das große Ereignis; die erste Etappe führt von Berlin nach Breslau. Bahnrennen sind in Paris, Zürich und Nürnberg; Winterthur und Basel veranstalten Amateur-Straßenkriterien.

Faustball in Bremen

Am Donnerstag konnten trotz ungünstiger Witterung alle Spiele der 1. Kreisklasse zur Durchführung gebracht werden.

Männer I

Die Spiele der Altersklasse I kamen auf dem ABTV.-Platz zum Austrag.

Habenhausen — ABTV. 2 40:19 (20:9). Nach zunächst ausgeglichenem Spiel kamen die Habenhauser bald in Führung und verbesserten ständig ihren Vorsprung. Der Sieger war im Zuspiel und durch härtere Rückschläge klar überlegen. ABTV. muß noch eifrig üben.

Hastedter MTV. — BTV. 38:36. Hier wurde um jeden Punkt gekämpft. Die Hastedter waren schließlich die glücklichen Sieger. Beide Mannnschaften hatten einen guten Anschläger. BTV. erschien gegenüber dem Vorjahr verschlechtert.

Habenhausen — BTV. 47:27 (24:15). Auch im zweiten Spiel wurden die Habenhauser Sieger. Zwar war das Spiel bis kurz vor der Halbzeit hart umstritten, doch kamen die Habenhauser plötzlich nach vorn und gaben den Vorsprung nicht mehr ab. Den Ausschlag zum Sieg gaben die härteren Rückschläge.

ABTV. 2 — Hastedter MTV. 34:25. Die Hastedter spielten hier recht leichtsinnig und machten recht viel vermeidbare Fehler an der Leine sowie unnötige Fehlangaben. In den sonstigen Leistungen waren sich beide Mannschaften wohl gleichwertig, doch ließ der ABTV. mehr Kampfgeist durchblicken.

Männer II

Auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz kamen die Spiele der Altersklasse II zum Austrag und brachten folgende Ergebnisse:

BTG. — Tv. Woltmershausen 36:22 (20:6). Durch gutes Zusammenspiel und placierte Rückschläge erzielten die Neustädter Turner bis zur Pause eine klare Führung. Nach Wechsel wollte es aber nicht mehr so recht klappen. Die Busdorfer, die nur mit vier Mann zur Stelle waren, lieferten jetzt eine gleichwertige Partie und konnten bis zum Schluß das Ergebnis etwas günstiger gestalten.

Polizei — BTG. 35:24 (19:13). Das spannendste Spiel des Abends zeigten diese beiden Mannschaften. Durch besseres Spiel und harte, genaue Rückschläge errangen die Polizisten bis zur Pause einen kleinen Vorsprung. Trotz tapferer Gegenwehr der Neustädter Turner erhöhte die Polizei, die ein ausgezeichnet sicheres und genaues Zusammenspiel zeigte, und wurde verdienter Sieger.

Polizei — Woltmershausen 44:20 (25:9). Dieses Spiel war eine sichere Angelegenheit der Polizisten. Obgleich die vier Busdorfer sich verzweifelt wehrten, mußten sie der sicher arbeitenden Polizei-Mannschaft einen klaren Sieg und die Punkte überlassen. 22

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Saint-Cloud (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Mistenflute II — Star of India — Orita. 2. R.: Master of the Rolls — Mar Bella — Blue Roc. 3. R.: Hornsea — Palatina — Maori. 4. R.: Trapolin — Quay d'Orsay — Pamina. 5. R.: Marmone — Franchise — Kribi. 6. R.: Mont a la Quesne — Sirtam — Cosquilla. fs

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 5. Juni 1937

Atlas Werke

Ergänzung des Aufsichtsrats

Die GV der Atlas Werke A-G, Bremen, in der 5 Aktionäre 3 852 700 RM Grundkapital vertraten, genehmigte den bekannten Abschluß für 1936 mit einem vorzutragenden Gewinnsaldo von 23 152 RM. — In den Aufsichtsrat wurden Staatsrat Karl Lindemann und Direktor Robert Stuck, beide in Bremen, und Dr. ing. e. h. Karl Deters-Hamburg wieder, sowie — wohl im Zusammenhang mit der Reprivatisierung eines größeren Aktienpaketes — Herbert Amsinck und Otto Stinnes, beide in Hamburg, neu gewählt. — Die Atlas Werke seien zurzeit voll beschäftigt. Ueber den Geschäftsbericht hinausgehende Mitteilungen wurden nicht gemacht.

Puddingfabriken System A. J. Polak A-G, Weener/Ems. Die GV soll über den Abschluß für 1936 und über die Umwandlung der A-G in eine Kommanditgesellschaft Beschluß fassen.

Barther Jute-Spinnerei u. Weberei A-G, Barth i. Pom. Wie wir von befreundeter Seite erfahren, vertreten die neu gewählten Aufsichtsratsmitglieder (vergl. B. Z. vom 4. 6.) bereits den jetzigen Besitzer des Aktienkapitals, das sich früher ganz im Besitz der Jute-Spinnerei und Weberei Bremen in Bremen befand. Die letztere Gesellschaft hat bekanntlich sämtliche Textilmaschinen von der Barther Jute-Spinnerei und Weberei übernommen.

Mechanische Weberei am Fichtelbach, Augsburg. — Uebertragung des Vermögens auf die Dierig A-G. Die mechanische Weberei am Fichtelbach, Augsburg, beruft auf den 29. Juni eine aoGV ein, die über die Genehmigung der Umwandlungsbilanz per 31. 5. 1937 und über die Uebertragung des Vermögens der Gesellschaft auf die Christian Dierig A-G, Langenbielau, als Hauptgesellschafter Beschluß zu fassen hat.

Harburger Gummiwaaren-Fabrik Phoenix A-G, Harburg-Wilhelmsburg. Die Gesamtumsätze konnten 1936 erneut wesentlich gesteigert werden. Die Ausfuhr hatte prozentual die höchste Steigerung sämtlicher Verkaufsabteilungen aufzuweisen. Die im Verfolg des Vierjahresplans notwendigen Investierungen werden im Laufe des Jahres 1937 vorgenommen und schaffen dem Werke ab Anfang 1938 die volle Verarbeitungsmöglichkeit für alle deutschen Rohstoffe. Die Abrechnung ergibt einen Rohertrag von 14,2 (12,6) Mill. RM. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 1,2 (0,9) und andern Abschreibungen von 0,26 (—) Mill. RM verbleibt ein Reingewinn von 355 643 (219 703) RM, der sich um den Vortrag auf 496 505 (414 237) RM erhöht. Es wird vorgeschlagen, wieder 8 % Dividende zu verteilen. In den ersten Monaten des Jahres 1937 war der Geschäftsgang lebhaft, so daß auch für das laufende Jahr mit einem zufriedenstellenden Ergebnis gerechnet werden könne.

Umwandlung der Flensburger Dampfercompagnie, Hamburg. Eine aoGV am 26. Juni hat neben der Genehmigung des Abschlusses für das Rumpfgeschäftsjahr vom 1. Januar bis 30. April 1937 über die Umwandlung der Gesellschaft durch Vermögensübertragung auf den Hauptgesellschafter, die Kommanditgesellschaft Harald Schuldt & Co. zu Hamburg Beschluß zu fassen.

Nordhäuser Tabakfabriken A-G, Nordhausen. Die GV genehmigte den bekannten Abschluß für 1936 mit wieder 5 % Dividende. Das Unternehmen verzeichnet auch im laufenden Jahr einen ständig steigenden Absatz.

E. Gundlach A-G, Bielefeld. Diese Druckerei- und Verlagsgesellschaft schlägt die Verteilung einer Dividende von wieder 4 % auf 2,1 Mill. RM AK vor.

J. D. Riedel — E. de Haen A-G, Berlin. — Weitere Fortschritte. Nach dem Geschäftsbericht ist der Inlandsumsatz 1936 besonders in technischen Chemikalien gestiegen. Die Ausfuhr hielt sich bei einer mengenmäßigen Zunahme wertmäßig auf der Höhe des Vorjahres. Die Gesellschaft hat 1936 das gesamte Aktienkapital der Chinosolfabrik A-G, Hamburg, erworben, mit der sie schon seit längerer Zeit durch Lieferungsinteressen verbunden war. Der Rohertrag stieg auf 9,69 (9,05) Mill. RM. Aus dem Reingewinn von 663 369 (251 994) RM soll, wie gemeldet, die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 % erfolgen. Im neuen Jahr sei die Gesellschaft bei steigendem Auftragseingang weiter gut beschäftigt.

Habermann und Guckes-Liebold A-G, Berlin. — Kleiner Reingewinn. Der GV wird vorgeschlagen, den Reingewinn, einschließlich Vortrag von 18 075 (i. V. 13 088) RM, vorzutragen. Die Abschreibungen wurden auf 323 160 (i. V. 207 340) RM festgesetzt.

Landwirtschaftliche Genossenschaften

Nach der Eingliederung in den Reichsnährstand

München, 4. Juni.

Im Rahmen der großen Reichsnährstandsschau hielt am Freitag der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften mit seinen vier Millionen Mitgliedern seine diesjährige Haupttagung ab. Auf dieser erörterte Professor Konrad Meyer-Berlin in einem Vortrag über „Volk, Ordnung und Genossenschaften" das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen nach seiner Eingliederung in den Reichsnährstand. — Aus dem vom Reichsverbandsgeschäftsführer Dr. Strub erstatteten Geschäftsbericht geht hervor, daß heute 70 % der gesamten molkereimäßig verarbeiteten Milch von den Genossenschaften erfaßt werden, und daß auch die genossenschaftliche Viehverwertung im weiteren Ausbau begriffen sei. Drei Millionen Stück Vieh im Gesamtwert von 80 Mill. RM wurden im abgelaufenen Jahre erfaßt. Der Brotgetreideversorgung diene der weitere Ausbau der Speicher der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaften, die zurzeit über einen Lagerraum von 900 000 t verfügen. Der Einlagenbestand der ländlichen Kreditgenossenschaften habe mit 2,3 Milliarden RM bereits zu Beginn des Jahres den Vorkriegsbestand überschritten. Für den weiteren erfolgreichen Einsatz der ländlichen Genossenschaften im Vierjahresplan sei eine klare Arbeitsteilung zwischen Ortsgenossenschaften und Zentralgeschäftsanstalten, sowie die Unter- und Einordnung der genossenschaftlichen Unternehmungen in die einheitlich geführte Wirtschaftspolitik des Staates notwendig.

Salzdetfurth Kali

Stärkerer Abruf von Kalisalzen

In der GV der Kaliwerke Salzdetfurth A-G, Bad Salzdetfurth, berichtete Generaldirektor Stahl, daß sich im neuen Geschäftsjahr der Kaliabsatz weiter günstig entwickelt habe. Es sind in den ersten fünf Monaten dieses Jahres rd. 8,03 (7,36) Mill. dz K_2O abgesetzt worden, somit 9,2 % mehr. Der Auslandsabsatz war verhältnismäßig günstig. Hier handelte es sich bei den Mehrlieferungen zum Teil auch um die Ergänzung der Bestände in den Exportlägern. Das Steinsalzwerk Braunschweig-Lüneburg bei Helmstedt war im laufenden Jahre besser beschäftigt. — In der GV der Kaliwerke Aschersleben wurde der bekannte Abschluß mit 4 (5) % Dividende gleichfalls genehmigt. Neu in den Aufsichtsrat wurde an Stelle des ausgeschiedenen Dr. Mandel (DD-Bank) Bankdirektor Kiehl (ebenfalls DD-Bank) neu gewählt. Im neuen Geschäftsjahr steigere sich der Abruf hochprozentiger Salze, insbesondere auch an Kalisulfat und schwefelsaurer Kalimagnesia, erheblich. — Auch in der GV der A-G Consolidirte Alkaliwerke zu Westeregeln fand der Abschluß für 1936 mit 4 (5) % Dividende einstimmig Annahme. Die Werke werden den erhöhten Abforderungen, die im Rahmen des Vierjahresplans in Aussicht gestellt worden sind, angepaßt.

Württembergische Metallwarenfabrik, Geislingen-Steige. Der GV wird für 1936 die Verteilung einer Dividende von wieder 8 %, die Ausschüttung einer einmaligen außerordentlichen Zuwendung von 300 000 (270 000) RM an die Gefolgschaft und die Zuweisung von 150 000 (130 000) RM für Unterstützungen invalider Arbeiter und Angestellter vorgeschlagen, außerdem wird dem Unterstützungs- und Pensionsfonds für die Gefolgschaft 500 000 RM überwiesen (letzterer ist i. V. mit dem gleichen Betrage errichtet worden). Zum ordentlichen Vorstandsmitglied wurde das seitherige stellvertretende Vorstandsmitglied Dr. Adolf Hainlen, zum stellvertretenden Vorstandsmitglied Dr. Wolfgang Weber bestellt.

Sanierung der Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuter A-G, Hohenberg. Da der Abschluß für 1936 unter Berücksichtigung der laufenden Abschreibungen noch einen Verlust von rund 68 000 (i. V. 76 579) RM ausweist, um den sich der Verlustvortrag auf insgesamt 399 000 RM erhöht, wird vorgeschlagen, das Grundkapital unter Einziehung von 112 600 RM eigenen Aktien im Verhältnis 3:1 sowie der 1 220 000 RM Vorzugsaktien Lit. A und B unter gleichzeitiger Umwandlung dieser Vorzugsaktien in Stammaktien und Verzicht auf rückständige Vorzugsdividende im Verhältnis 3:2 zusammenzulegen. Weiter haben sich die der Gesellschaft nahestehenden Banken bereit erklärt, von ihren Forderungen gegen das Unternehmen 220 000 RM gegen Erhalt von zinslosen, nur bei dem Gewinn künftiger Jahre nach Ausschüttung einer Dividende von 5 % in Teilbeträgen tilgbare Genußscheine zu streichen und 590 000 RM neue Stammaktien der Gesellschaft unter Anrechnung auf einen entsprechenden Betrag der Bankschuld zu übernehmen. Das künftige Kapital der Gesellschaft wird demnach 1,8 Mill. RM betragen. Die durch diese Maßnahmen gewonnenen Mittel sollen außer zur Tilgung des Verlustvortrages zur Neubildung eines Reservefonds in der gesetzlichen Höhe und zur Vornahme von Abschreibungen bzw. Rückstellungen, insbesondere auf Anlagewerte, Verwendung finden.

Preußen-Elektra

Stromabgabe 1 Mrd. kWh

Als erste der größeren elektrizitätswirtschaftlichen Unternehmungen, deren Geschäftsjahr am 31. März abläuft, legt die Preußische Elektrizitäts A-G den Abschluß vor. Es wurde beschlossen, der GV die Verteilung einer Dividende von 6 gegen 5 % vorzuschlagen. Mit Ablauf des Berichtsjahres 1936/37 blickt die Preußen Elektra auf eine zehnjährige Geschäftstätigkeit zurück. Als Folge der Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft ist die Stromabgabe — einschl. derjenigen der Nordwestdeutschen Kraftwerke A-G und der Braunkohlen-Schwel-Kraftwerke Hessen-Frankfurt A-G (Hefrag) — erstmalig über eine Milliarde Kilowattstunden gewachsen (i. V. rund 900 Mill. Kilowattstunden). Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahr ihre Verbindlichkeiten um rund 9 Mill. RM (i. V. insgesamt 82,65 Mill. RM) gesenkt. Ferner konnte sie ihr umfangreiches Bauprogramm, das einen Aufwand von etwa 5 Mill. RM erfordert, aus eigenen Mitteln finanzieren.

Voltohm, Seil- und Kabel-Werke A-G, Frankfurt a. M. Die Umsatzsteigerung betrug 11,5 (20) % gegenüber dem Vorjahr. Es wird ein Rohertrag von 335 000 (402 000) RM ausgewiesen. Nach Abschreibungen von insgesamt 22 000 (89 000) RM wird ein Verlust von 19 885 RM ausgewiesen, der sich um 54 210 RM Verlustvortrag erhöht. Auftragseingang und Bestand im neuen Geschäftsjahr seien gut. Es war möglich, den Umsatz in den ersten vier Monaten gegenüber dem Vorjahr zu steigern.

Neue Baugesellschaft Wayß & Freytag A-G, Frankfurt a. M. Das abgelaufene Jahr brachte eine volle Beschäftigung. Es gelang auch, den Auslandsumsatz zu erhöhen. Der Rohertrag stieg auf 19,03 (15,33) Mill. RM. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 1,44 (0,85) und anderen Abschreibungen von 0,09 (0,11) Mill. RM. ergibt sich einschließlich 94 402 (91 348) RM Vortrag ein Reingewinn von 365 513 (269 402) RM, aus dem die Ausschüttung einer Dividende von 6 (5) % vorgeschlagen wird. Die Gesellschaft hofft, daß der vorliegende Auftragsbestand und die in Aussicht stehenden weiteren Zugänge dem Unternehmen auch im laufenden Geschäftsjahr ausreichende Beschäftigung bieten werden.

Erhöhte Dividende der Nederlandschen Scheepvaarts Unie, Amsterdam. Dem Vernehmen nach wird der kommenden Generalversammlung der Nederlandschen Scheepvaarts Unie die Ausschüttung einer Dividende für 1936 von 2,1 % vorgeschlagen werden. Für 1935 betrug die Dividende 11 hfl. je Anteil im Nominalwert von 1000 hfl., also 1,1 %.

Schrott Exportkartell

Neugründung in den Vereinigten Staaten

Newyork, 4. Juni. Die Bildung eines Eisenschrott-Exportkartells wurde in der Oeffentlichkeit bekannt, als ein neuer Konzern mit der Firma „Scrap Export Associates of America" die Geschäftspapiere bei dem Bundes-Handelsausschuß einreichte. Wie verlautet, wird in dem Statut auf den Vorteil des gemeinsamen Charterns von Schiffen, gleichförmiger Verkaufskontrakte und von Standards bezüglich der Untersuchung, schiedsgerichtlicher Maßnahmen, der Versicherung usw. hingewiesen. Während an dem Schrott-Export mindestens 15 Firmen beteiligt sind, sind bis jetzt erst drei Firmen dem Konzern beigetreten, wenn man auch annimmt, daß die übrigen sich zu einem späteren Zeitpunkt anschließen werden.

Schwedens Erzverschiffungen. Die Erzverschiffungen von Grängesberg beliefen sich im Mai auf 835 000 t gegen 980 000 t im April d. J. und 744 000 t im Mai vorigen Jahres. Der Rückgang wird zurückgeführt einmal auf die zahlreichen Feiertage im Mai, andererseits aber auch darauf, daß es schwierig gewesen ist, die notwendige Tonnage für die Verschiffungen frei zu bekommen. Die allein durch die Feiertage verursachte Verringerung der Erzausfuhr wird auf etwa 70 000 t veranschlagt. — In den ersten fünf Monaten dieses Jahres sind insgesamt 4,26 Mill. t Erz exportiert worden gegen 3,58 Mill. t in der gleichen Zeit des vorigen Jahres.

Erhöhte Teeausfuhr

aus Niederländisch-Indien

Amsterdam, 4. Juni. Durch Regierungsverordnung ist die Höchstmenge der zulässigen Ausfuhr von Tee für das fünfte Restriktionsjahr, das vom 1. 4. 37 bis zum 1. 4. 38 läuft, auf 56,37 Mill. kg Plantagentee und 12,26 Mill t Aufkauftee festgesetzt worden. Die zulässige Höchstausfuhr stellte sich in der vorigen Periode auf 53,15 bzw. 11,51 Mill. kg. Die Erhöhung gegenüber dem 9. 2. 37 erklärt sich mit der am 14. 5. 37 bekanntgemachten Verminderung der Restriktion um 5 %.

Italienisch-japanisches Uebereinkommen über die Seidenpreise. Der Besitzer eines der größten Seidenspinnereien der Erde, Takeo Katakura aus Tokio, besichtigte einige italienische Spinnereien in Venetien. Bei dieser Gelegenheit wurde in Arzignano bei Vicenza eine Besprechung über den Plan einer internationalen Festlegung der Seidenpreise abgehalten, an der die Vertreter des italienischen Seiden-Verbandes, des italienischen Seiden-Büros, des Verbandes der Seidenindustrie und einer Reihe anderer italienischer Seiden-Unternehmungen teilnahmen. Hierbei wurden die Grundlagen für die Organisierung eines Internationalen Seidenkongresses gelegt, der voraussichtlich im Frühjahr 1938 in Rom stattfinden soll. Japan, Italien und China sind bekanntlich die drei bedeutendsten Erzeugerländer von Naturseide. Der Wettbewerb zwischen den drei Staaten auf dem Weltmarkt hat bisher zu schweren Schädigungen der Seidenwirtschaft in jedem einzelnen Lande geführt. Durch eine vernünftige Regelung der Preise und der Produktion hofft man, zu einer allgemeinen Gesundung der Seidenwirtschaft zu kommen.

Beabsichtigte Gründung einer Zellwollefabrik auch in Dänemark. Die Sachverständigen des dänischen Waldverbandes sind zurzeit mit Untersuchungen beschäftigt, die zur Gründung einer Fabrik zur Herstellung von Zellulose als Rohstoff zur Erzeugung von Zellwolle führen können. Angeregt wurde der Plan durch die deutschen Erfolge auf diesem Gebiet. Eine vom Verband ausgesandte Delegation hat in verschiedenen deutschen Werken Studien betrieben. Sollten die Versuche gute Ergebnisse zeitigen, so beabsichtigt man, die Fabrik in einem der großen Waldbezirke oder Nord-Seelands oder Nordschleswigs zu verlegen.

Iran bestellt Glyzerin-Fabrik. Gegen schärfste französische Konkurrenz erhielten die Heckmann-Werke in Breslau von der iranischen Regierung den Auftrag, eine vollständige Glyzerin-Fabrik mit allen Erzeugungs- und Destillieranlagen einzurichten. Die Fabrik selbst wird in Teheran gebaut. Es handelt sich um ein Objekt von rund 600 000 RM.

Deutsch-Bulgarische Handelskammer

Berlin, 4. Juni. Unter Vorsitz des Präsidenten der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer, des Kgl. Bulgarischen Generalkonsuls Geheimrat Freiherr von Brandenstein, fand in Berlin die Hauptversammlung der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer statt, die sehr gut besucht war. Nach einem Bericht über die Ergebnisse seiner jüngsten Reise nach Sofia und zur Plovdiver Mustermesse erklärte Freiherr von Brandenstein, daß er im nächsten Jahre dort auf eine amtliche deutsche Beteiligung hoffe.

Aus dem vom Geschäftsführer der Kammer, Geheimer Rat Pilger, vorgetragenen Geschäftsbericht ergibt sich ein Mitgliederbestand von 278. Aus dem im vergangenen Jahr bewältigten Aufgabengebiet sind zu nennen: Die Erledigung von 317 Vertretergesuchen, die Beratung deutscher Industriefirmen bei den staatlichen und kommunalen Ausschreibungen der bulgarischen Regierungsaufträge, die Unterhaltung eines umfangreichen Auskunftsdienstes, die Förderung des bulgarischen Obstabsatzes in Deutschland, die Herausgabe monatlicher Mitteilungen zur Unterrichtung der deutschen Wirtschaftsstellen über die Wirtschaftslage in Bulgarien, die Errichtung eines „Technischen Beratungsdienstes" bei der Zweigstelle in Sofia und die Beteiligung und Mitwirkung bei in- und ausländischen Messen.

Exzellenz Tschapraschikoff überbrachte den Dank der bulgarischen Kammermitglieder und gedachte mit besonderem Dank der zuständigen deutschen Behörden, die mit großem Wohlwollen und steter Hilfsbereitschaft die deutsch-bulgarische Wirtschaft fördern helfen. Dieses Entgegenkommen habe sich wesentlich verstärkt, seit dem der große Staatsmann Adolf Hitler die Geschicke des deutschen Staates in die Hand genommen habe. Nach einer Würdigung des deutsch-bulgarischen Handels und des Erfolges der Kammer hierbei wies er auf die besonderen Verdienste des Präsidenten von Brandenstein hin, dem außerordentlich viel zu verdanken sei, so daß die Kammer allgemein als notwendige und nützliche Einrichtung für die deutsch-bulgarische Wirtschaft anerkannt werde.

Warnung vor einem Rückschlag

Wirtschaftsminister Roper warnte die amerikanische Wirtschaft vor den Folgen einer durch amerikanische und ausländische Rüstungsaufträge verursachten Inflationserzeugung und gab allen Wirtschaftsgruppen den Rat, sich gegen eine Depression zu sichern, die sehr leicht einem plötzlichen Rückgang dieser Aufträge folgen könnte. Es ist das erstemal, daß ein Kabinettsmitglied seiner Besorgnis über die möglichen Auswirkungen der ausländischen Rüstungsaufträge auf die USA.-Wirtschaft Ausdruck gab. Im übrigen sagte Minister Roper für die USA.-Wirtschaft während der Sommermonate eine mäßige Geschäftstätigkeit voraus, falls nicht unvorhergesehene Störungen, wie große Streikunruhen, eintreten sollten. Das übliche saisonbedingte Abflauen werde durch erhöhte Kaufkraft der Lohnempfänger und ausgezeichnete Ernteaussichten sowie höhere Dividendenausschüttungen der Industrie ausgeglichen werden.

Die Reichseinnahmen an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betrugen im Rechnungsjahr 1936 11 492,4 Mill. RM. Das sind gegenüber der bisher bekannten Veröffentlichung des Aufkommens in der Zeit vom 1. 4. 1936 bis 31. 3. 1937 19,4 Mill. RM mehr.

Amerikas Handelsflotte

Neubauten mit Hilfe von Subventionen

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

Das USA.-Schiffahrtsamt hat einen Propagandafeldzug für den beschleunigten Neubau der Handelsflotte eingeleitet, indem es Zahlen veröffentlicht, welche die verhältnismäßig geringe Bedeutung der amerikanischen Handelsflotte innerhalb der Weltschiffahrt zeigen sollen. Insbesondere wird andererseits auf den schnellen Aufbau der japanischen Handelsflotte verwiesen. Man erwartet, daß bereits in den nächsten Tagen die Pläne für den schnellen Neubau der amerikanischen Handelsflotte mit Hilfe des Subsidien-Fonds des Schiffahrtsamtes veröffentlicht werden.

Beendeter Ratenkrieg

im Newyork—Südafrika-Dienst

Newyork, 4. Juni. Als letzten Schritt zur Beendigung des zweijährigen Ratenkrieges hat die Konferenz der Schiffahrtslinien Newyork—Südafrika mit Wirkung vom 1. 7. die Frachtraten auf den Stand vom 1. 6. 1935, abgesehen von einigen Ausnahmen, heraufgesetzt. Die neue Kapstadt-Basisrate für allgemeine Verladungen liegt zwischen 5 und 20 $ je t gegenüber dem bisherigen Niedrigstsatz von 4 $. Die Frachten für unverpackte Autos werden auf 9 $ gegenüber bisher 4 $ festgesetzt, für verpackte Autos beträgt der Satz 12 $ gegenüber 7 $.

Die Robin-Linie, die Hauptaußenseiter-Konkurrenz, durch die der Ratenkrieg 1935 ausgebrochen ist, hat bisher keine Stellungnahme bekanntgegeben, jedoch glaubt man, daß auch diese Linie eine ähnliche Heraufsetzung vornehmen wird. Das Ende des Ratenkrieges wird auch von Verladern begrüßt, obwohl diese gezwungen sind, die nicht unwesentlich erhöhten Sätze zu bezahlen, jedoch hofft man, daß die neuen Frachtraten genügend zusätzliche Tonnage bewirken werden, zumal die beträchtlichen amerikanischen Exports offenbar noch für einige Monate anhalten.

Die Robin-Schiffahrts-Linie wird ihre Sätze, wie berichtet wird, den Frachterhöhungen in der Newyork-Südafrika-Fahrt anpassen.

Baumwolle

Bremen, 4. Juni. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 15.27 (15.34).

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	12.84/—	13.30/26	13.51/48	13.59/58	13.93/91	14.04/02
Eröffnung	12.84/76	13.28/27	13.48/46	13.57/5	13.92/8	14.01/97
12.30 Uhr	12.80/66	13.25/22	13.45/43	13.55/51	13.87/86	13.98/95
16.20 Uhr	—/—	13.27/24	13.46/44	13.55/53	13.89/88	13.99/96
Heutig. Schluß	12.82/—	13.27/25	13.47/4	13.56/3	13.90/8	14.00/9
Abrechnung	12.74	13.23	13.44	13.53	1. 86	13.96

Abrechnungspreis für Juni: 12.74.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 13.27, 13.26, Dezember 13.47, März 13.89.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: März 13.86.
Nachmittags bezahlt: Oktober 13.25, März 13.87.

Bremen, 4. Juni. Der Markt eröffnete heute mit zurückhaltender Nachfrage ruhig 1 bis 5 Punkte niedriger. Da während des Vormittags reichliches Angebot herauskam, bröckelten die Kurse mangels genügender Unterstützung langsam einige Punkte weiter ab. Der Markt schloß um 12.30 Uhr abgeschwächt 1 bis 5 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete bei einigem Kaufinteresse stetig 1 bis 2 Punkte höher. Infolge der gleichmäßigen Entwicklung von Angebot und Nachfrage traten im weiteren Verlauf nur sehr geringe Kursveränderungen ein. Der Markt schloß ruhig unverändert 1 Punkt über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 4. Juni.

Lokopreise per lb	Tendenz: ruhig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish	
Bremer Kl. 1	5.50
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	6.15

Newyork	Juli	Oktb.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	12.69/—	12.65/66	12.63/64	12.63/-	12.67/—	12.71/—
Heutig. Schluß	12.70/71	12.67/—	12.64/65	12.65/—	12.69/—	12.72/-

Loko: 13.20 (13.19)
New Orleans . . . . heutige Not. 13.04 vorige Not. —.—
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 3000 | 2000

Ruhig

Newyork, 4. Juni. Der Baumwollterminmarkt zeigte zu Beginn ein wenig belebtes Bild. Verstimmend wirkten die Kabelmeldungen aus Liverpool und die Berichte über wohltuende Regenfälle in Texas. Es erfolgten mäßige Glattstellungen des heimischen und des ausländischen Handels, was zum Teil auf die Nervosität über die Goldsituation im Auslande zurückzuführen sein dürfte. Kontraktmäßiges Material war jedoch wieder verhältnismäßig knapp. Nach Bekanntwerden der Erklärung Roosevelts, daß die Goldpolitik der USA. nicht geändert werden solle, erfolgten jedoch wieder Käufe des Handels und Deckungen. Eine gute Anregung gewährten ferner die guten Nachrichten von den auswärtigen Plätzen.

Wolle

Antwerpen, 4. 6. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 4	p.kg.belg.Fr. 3	p.lb.pence 4	p.lb.pence 3		p.kg.belg.Fr. 4	p.kg.belg.Fr. 3	p.lb.pence 4	p.lb.pence 3
Juni	45 00	44.25	33.12	33.00	Nov.	44 50	43 75	33 12	32 75
Juli	44 75	44.00	33 12	32 87	Dez.	44.50	43 75	33 25	32 75
Aug.	44 75	44.00	33.25	32 75	Januar	44 00	43 75	33 25	32.75
Sept.	44.50	43.75	33.12	32 75	Ums.	70 000 lbs		275 000 lbs	
Okt.	44.50	43 75	33 12	32 75	Tendenz: behaupt.				

Getreide und Futtermittel

Bremen, 4. Juni. Futtermittel. (Eigenbericht). Der Futtermittelmarkt war weiter nur verhältnismäßig knapp versorgt. Kleie: Die Verteilung für den laufenden Monat wird in den nächsten Tagen vor sich gehen; es ist allerdings noch nicht bekannt, welche Stelle diesmal die Verfügungen vornimmt. Reisfuttermehl wurde in kleinen Partien zugeteilt und schnell abgesetzt. Haferabfälle: Zur Verfügung standen unbedeutende Mengen, die flott aufgenommen wurden. Kartoffelflocken und Kartoffelpülpe blieben stark begehrt. Von Umsätzen war nichts zu hören. Futterzucker und die verschiedenen Melassemischungen fanden gleichmäßige Aufnahme. Das Geschäft in dem ersteren Artikel wird in den nächsten Tagen sicher zunehmen, da mit dem Schnitt der Grünflächen begonnen wird, deren Wachstum durch das Wetter im Mai wesentlich begünstigt wurde. In der Versorgung mit Zuckerschnitzeln und -schrot zur sofortigen Lieferung hat sich kaum etwas geändert. Zum Juni-Preis kamen einige Abschlüsse zustande, und für die Herbstmonate stand mehr, allerdings ab schlesischen Stationen, zur Verfügung. Futterhülsenfrüchte fanden trotz kleiner Zufuhren nur langsam Abnehmer, da Forderungen und Gebote auseinandergingen. Das Interesse für Körnermischfutter hielt an, und die Beschäftigungsmöglichkeiten halten sich in den bisherigen Grenzen. Schweinemastmischfutter und Legemehl-Mischfutter standen reichlicher zur Verfügung und wurden schlank aufgenommen. Die Lieferungen von ölhaltigen Mischfuttermitteln und Oelkuchen sind inzwischen abgeschlossen; neue Lieferungen sind erst wieder im Herbst gegen Bezugsscheine zu erwarten. Der Bedarf in Fisch- und Fleischmehlen wurde durch Zuteilungen gedeckt.

Die Preisnotierungen für 50 Kilogramm ab Bremen, Lager, lauten wie folgt:

Weizenkleie 6.75 RM, Roggenkleie 5.80 RM, Deutsche Ackerbohnen 15.50 RM, Milchleistungsmischfutter 9.00 RM. Futterzucker mit 2 Prozent Tierkörpermehl 9.00 RM, Zuckerschnitzel, vollw. 7.50 RM, Zuckerschnitzelschrot, vollw. 7.80 RM. Trockenschnitzel 6.00 RM, Promelka-Melassemischfutter 9.30 RM, Malsarin-Melassemischfutter 8.40 RM, Dorschmehl 12.75 RM, Fischmehl 11— RM, Heringsmehl 9.50 RM, Hülsenfruchtgemenge 15.50 RM, Haferfruchtgemenge 3.20 RM, Luzerneheumehl 7.80 RM, Wiesenheumehl 6.50 RM, Weizenkleie-Melasse 7.50 RM, Futterkalk, kohlens. 1.60 RM, Muschelkalk 2.— RM, Schweinemastmischfutter 11.20 RM, Legemehl-Mischfutter 10.50 RM, Geflügelkörnermischfutter 13.20 RM, Pferdemischfutter 11.70 RM.

Berlin, 4. Juni. Auch im letzten Berliner Getreideverkehr dieser Woche vermochte sich das Geschäft nicht zu beleben, da die Anlieferungen sich nach wie vor auf einige Waggonladungen beschränken. Soweit in Brot- und Futtergetreide Material an den Markt gelangt, wird es laufend aufgenommen. In erster Linie erfolgt die Versorgung der Mühlen jedoch durch Zuteilungen, die allerdings in einem Umfang vorgenommen werden, der den Mühlen meist die Ausnutzung ihres Kontingents gestattet. Helle Weizenmehle werden am Mehlmarkt weiter bevorzugt. Roggenmehl wird laufend für den Bedarf abgerufen. Hafer und Gerste zu Futterzwecken stehen kaum zum Verkauf; die Kauflust ist jedoch unverändert rege.

Newyork, 4. 6.		Mais loko	—.—	Egl. Fracht	3/1½—2/6
Weiz. Rn. I.	136.57	Mehl h. Pr	5.85	Kont. Fracht	14½—17
Weiz. Hw. I.	136.87	Mehl n. Pr.	5.95		

Chikago, 4. 6.		Mais	stetig		
Gerste loko	95—103	Juli	122.7.	September	36.87
Weizen	stetig	September	108.50	Dezember	37.57
Juli	111 110⅞	Dezember	78.75	Roggen	unrglm.
September	111⅜—½	Hafer	unrglm.	Juli	82.25
Dezember	112¾—½	Juli	42.50	September	82.75
				Dezember	83.75

Mais, alter Kontrakt Juli 119.75, Sept. —.—

Rom, 4. Juni. Nach einer Mitteilung der indischen Regierung an das internationale Landwirtschaftsinstitut vom 1. Juni ergab die zweite Schätzung des in Indien zu erwartenden Weizenertrages eine Höhe von 97,77 Mill. dz. Mit Rücksicht auf das ungünstige Wetter der vergangenen Wochen liegt diese Zahl um mehr als 6 Mill. dz unter der April-Schätzung. Gegenüber der entsprechenden Vorjahresschätzung und dem Durchschnitt der Jahre 1930/35 (95,20 Mill. dz) ergibt sich eine Erhöhung um etwa 3 %.

Viehmärkte

Delmenhorst, 4. Juni. Auftrieb: 1835 Ferkel. Preise: Ferkel: 5—6 Wochen alt 8—10 (½ kg 48—50 Rpf.), 6 bis 8 Wochen alt 11—13 (46—47), 9—10 Wochen alt 14—16 (42—44), 10—12 Wochen alt 17—19 (38—40 Rpf.). Handel mittelmäßig, nicht alles verkauft.

Oldenburg, 3. Juni. Auftrieb: 1180 Ferkel und 23 Läuferschweine. Es kosteten: Ferkel bis 6 Wochen alt 9—12 RM, 6—8 Wochen 12—14 RM, 8—10 Wochen 14—16 RM, Läuferschweine 16—40 RM. Marktverlauf: Schlecht.

Wesermünde, 4. Juni. Bullen: a) 42, b) 36—38; Kühe: b) 38, c) 32, d) 23; andere Kälber: a) 59—63, b) 51 bis 56, c) 40—45; Lämmer und Hammel: b2) 50; Schafe: e) 42; Schweine: a) 52, b1) 52, b2) 52, c) 51, d) 47—48, e) 45—48, g1) 52, g2) 49—50, h) Eber und Altschneider 49. Auftrieb: Rinder 31, darunter: Ochsen 1, Bullen 19, Kühe 8, Färsen 3; zum Schlachthof direkt: Ochsen 1, Kühe 1, Färsen 1; Kälber 128, zum Schlachthof direkt 1, Schafe 28, Schweine 621, zum Schlachthof direkt 5.

Hamburg, 4. Juni. Auftrieb: 7698 Schweine. Marktverlauf: Schweine: zugeteilt. Preise: Schweine: a), a1) und b2) 51½, c) 50½, d) 47½, Sauen: g1) 51½, g2) 49½.

Altona, 4. Juni. Auftrieb: gering. Ferkel, 6—8 Wochen alt, 17—20 RM, 8—10 Wochen alt 20—22, 10 bis 12 Wochen alt 22—24, Läuferschweine, 3—4 Mon. alt, 24—28 RM. Handel: langsam.

Berlin, 4. Juni. Die Anlieferungen von Schlachtvieh waren infolge der besseren Absatzverhältnisse am Fleischmarkt am Monatsanfang und begünstigt durch die kühlere Witterung in allen Viehgattungen dem Bedarf angepaßt. Das Geschäft nahm einen glatten Verlauf. Die Zufuhren wurden in allen Viehgattungen geräumt. Auftrieb: 1290 Rinder, darunter 224 Ochsen, 236 Bullen, 733 Kühe, 97 Färsen, direkt zugeführt: 47 Rinder, 2385 Kälber, 4915 Schafe, 15 622 Schweine, 157 aus dem Ausland, 14 Ziegen. Marktverlauf: Rinder: zugeteilt, Kälber, Schafe und Schweine: verteilt. Preise: Ochsen: a) 44, b) 40, c) 35; Bullen a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 21—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kälber: Doppellender bester Mast 74—78, andere Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 32—38; Lämmer und Hammel: a1) 53, b1) 48—53, c) 40—45, d) 32—39; Schafe: e) 41—44, f) 35—40, g) 25—33; Schweine: a), b1) u. b2) 51½, c) 50½, d) 47½, g1) 51½, g2) 49½, Altschneider 48 bis 49½.

Chikago, 4. 6. Schweine

leich. n. Pr.	10.85	schw. n. Pr.	11.00	Zufuhren	6000
leich. h. Pr.	11.40	schw. h. Pr.	11.40	im Westen	33300

Butter

Berlin, 4. Juni. Deutsche Markenbutter 130, deutsche feine Molkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 RM für 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation. Fracht zu Lasten des Käufers.

Eier

Bremen, 4. Juni. (Eigenbericht). Auf die Umsatztätigkeit an den Eiermärkten waren die allenthalben regere Reisetätigkeit und der wachsende Besuch der Kurorte von maßgebendem Einfluß. Da die Vorratswirtschaft einen befriedigenden Grad erreicht hat, konnten die Aufkäufe zu diesem Zweck verringert werden. Aus dem gleichen Grunde standen auch größere Mengen Auslandseier zur Belieferung der Verbraucher zur Verfügung, deren Kaufwünschen damit im allgemeinen zufriedenstellend entsprochen wurde, zumal der inländische Eieranfall noch immer auf ansehnlicher Höhe liegt. Unter diesen Umständen darf damit gerechnet werden, daß die Versorgungslage in nächster Zeit keinen nennenswerten Aenderungen unterworfen sein wird.

Seefische

Am 4. Juni landeten in Wesermünde vier Dampfer 377 750 kg frische Seefische. Davon brachten von Island zwei Dampfer 116 500 kg, vorwiegend Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, von der norwegischen Küste ein Dampfer 122 750 kg, hauptsächlich Goldbarsch, ein Mischreisedampfer (norwegische Küste, Bäreninsel) 138 500 kg, meist Kabeljau und Goldbarsch. Ein Hochsegler stellte 300 kg Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise waren gegen den Vortag ohne wesentliche Veränderungen. Norwegische Küste: Seelachs 7¼ bis 7¾, Goldbarsch 5¼—6¼. Island: Kabeljau I 8¼—9¼, II 6¾—8¼, Seelachs 7¾—8, Goldbarsch 4½—7. Mischreise: Kabeljau I 8—9½, II 7—8¼, III 6—7½, Schellfisch II 18¾, Goldbarsch 4¾—6.

Bremen, 4. Juni. Die Gesamtzahl der in den deutschen Fischereihäfen Wesermünde-Bremerhaven, Cuxhaven und Altona-Hamburg gelandeten Frischfische betrug im April 36,48 (März 46,40) Mill. kg, die bei einem Durchschnittspreis von 4,78 (5,77) Rpf. je ½ kg einen Gesamterlös von 3,48 (5,35) Mill. RM erbrachten. Diese Anlandungen wurden in 428 (544) Reisen angebracht. Im einzelnen betrugen die Anlandungen in Wesermünde-Bremerhaven 22,12 (27,83) Mill. kg mit einem Gesamterlös von 2,10 (3,30) Mill. RM bei einem Durchschnittspreis von 4,75 (5,93) Rpf. je ½ kg.

Konserven

Die Fabrikation von Spargelkonserven ist, nach dem Bericht der Fachgruppe, seit etwa zwei Wochen im Gange. Die Anlieferungen waren bislang noch klein. Erst nach Eintritt wärmeren Wetters sind sie größer geworden. Das Vorverkaufsgeschäft läßt sich in diesem Jahr günstig an, weil die Fabriken, wie auch der Groß- und Kleinhandel, mit ihren Lägern sehr gut geräumt haben. Infolgedessen besteht eine starke Nachfrage, und es neigt auch die gesamte Kundschaft dazu, in diesem Jahr ihren Bedarf früher und in größerem Umfange sicherzustellen. Die Bestände an Delikateß-Frischgurken haben sich erwartungsgemäß weiter verringert und dürften während der restlichen Verkaufszeit geräumt werden. Wenn auch der Absatz an Faßgurken sich unterschiedlich anläßt, so dürften im großen und ganzen auch hier die Läger bis zum Einsatz der neuen Ernte geräumt werden.

Der Sauerkrautabsatz hat wie immer mit dem Einsatz des warmen Wetters etwas nachgelassen, trotzdem konnte bereits an vielen Stellen des Reiches die Räumung der Läger angezeigt werden. Die Bestände sind aber ausreichend, um den Bedarf der noch vor uns liegenden Verkaufszeit decken zu können. Der Verbrauch von reichsverbilligtem Brotaufstrich ist flott im Gange geblieben, so daß sich die letzte Freigabe schon wieder dem Ende nähert. Der Absatz an Fruchtsäften hat sich seit Anfang Mai belebt, was jahreszeitlich bedingt ist, da Fruchtsäfte und Fruchtsirupe gerade im Frühjahr bei einsetzendem warmen Wetter lebhaft gebraucht werden. Bei einigermaßen günstigen Wetterverhältnissen ist damit zu rechnen, daß die Bestände an Fruchtsäften bis zur neuen Ernte ungefähr aufgebraucht werden.

Kolonialwaren

Hamburg, 4. Juni.

Reis: An den fernöstlichen Märkten setzte sich die feste Haltung fort, hauptsächlich auf größere Nachfrage aus Vorderindien. Hier traten keine Veränderungen ein.

Gewürze: Markt- und Preislage wie zuletzt.

Schmalz: Fest. American Steamlard 31½ Dollar, Purelard raff., per vier Kisten zu 25 kg netto, verschiedene Standardmarken, transito ab Kai 32 bis 32¼ Dollar.

Chikago, 4. 6. Schmalz

Tendenz:	k. stetig	September	12.75B	Dezember	12 62½G
Juli	12.50 B	Oktober	12.72½G		

Newyork, 4. 6. Oele und Fette

Schmalz	12.50	September	9.85	Terp. Sav.	34.50
Talg, lose	8.50	Oktober	9.81	Petr. SWO.	16.25
BW'saatöl		Dezember	9.77	Petr. SWT.	12.25
		Januar	9.79	Mid. Conti.	1.16
Juli	?.82	Terpentin	39.50	Pens. Rohö.	2.22—42

Kaffee

Bremen, 4. Juni. Der Handel interessierte sich vorwiegend für kolumbische Kaffees, jedoch kam es in Anbetracht der erhöhten Forderungen der Ablader nur hin und wieder zu kleineren Abschlüssen. Die Aufnahmefähigkeit für diese Kaffees ist recht bedeutend. In andern Provenienzen lagen wenig Anregungen vor. Das Inland zeigt weitere Kauflust für Kaffees der unteren und mittleren Grade.

Hamburg, 4. Juni. Die Kauftätigkeit am Platze wie auch im Transitverkehr blieb recht rege.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto)
12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G.

Newyork. 4. 6.

Tendenz:	k. stetig	Dezember	10.40	Juli	7.26
Santos	11.75	März	10.29	September	7.17 n
Mai	.—	Mai	10.25	Dezember	7.06
Juli	11.06	Tagesums.	13000	März	7.02
September	10.59			Mai	.—
		Rio	?.37	Tagesums.	600

Newyork, 4. Juni. Der Kaffeeterminmarkt eröffnete in ruhiger Haltung. Unter dem Einfluß des vermehrten Angebots und der schwächeren brasilianischen Kabelmeldungen erfolgten Abgaben des Auslandes und Gewinnmitnahmen.

Kakao

Hamburg, 4. Juni. Rohkakao: Die Grundstimmung blieb stetig. Preise wie zuletzt. — Kakaohalbfabrikate: Die Kaufneigung hat sich erhalten. Die Preise bewegen sich im Rahmen der letzten Tage.

Newyork. 4. 6. stetig

Juli	7.23	Oktober	7.40	Januar	7.51
September	7.36	Dezember	7.45	März	7.61

Zucker

Magdeburg, 4. Juni. Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 32.10, für Juni 32.25. Tendenz: ruhig.

Newyork. 4. 6. Rohzucker stetig

Juli	2.46/47	November	.49 nom	Januar	2.40/41 *
September	2.48/49	Dezember	.51 nom	März	2.40/41 *

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 4. Juni. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt Elektrolytkupfernotiz) 81½ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 144, desgl. in Walz- und Drahtbarren 99 Pzt. 148, Feinsilber (1 kg fein) 39,20—42,20.

Standard-Blei per Juni 30¾ RM nom. für 100 kg.

Berlin, 4. Juni. Der Londoner Goldpreis beträgt am 4. Juni für eine Unze Feingold 140 sh 5 d gleich 86,6722 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,1740 Pence gleich 2,78657 RM.

Hamburg, 4. Juni. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber: prompt 42,20 B 39,20 G, Hüttenrohzink nom. 29¼ B 29¼ G.

Hamburg, 4. Juni. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 74½—77, Schwerkupfer 74—76½, Rotguß 72½—75, Schwermessing 51½—54, Leichtmessing 44¾—47¼, Messingspäne 51¾—54¾, Altzink 19½—21½, Altblei 25¾—27½.

London, 4. Juni.

Kupfer (p. t) Tendenz: willig		**Aluminium (p. t)**	
Standard p. Kasse	57½—⅝	Inland *	100
do. 3 Monate	56⅞—¾	Ausland *	100
do. Settl. Preis	57⅞	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
Electrolyt	62—64	Erzeuger-Preis *	72½—73½
best selected	62½—64	chines. per *	56½—59½
strong sheets	95	**Quecksilber** * (per Flasche)	305—305/6
Elektrowirebars	64	**Platin*** (p. 20. Unz.)	10.75
Zinn (per Tonne) Tendenz: träge		**Wolframerz cif** * (sh per Einheit)	60—62
Standard p. Kasse	251—251½	**Nickel, inländ.** * (per Tonne)	180—185
do. 3 Monate	249½—250	do. ausl. * (per t)	180—185
do. Settl. Preis	251	**Weißbl. I.C.Cokes** 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	24½—25½
Banka *		**Kupfersulfat** fob * (per t)	22½
Straits *	252½	**Cleveland Gußeis.** Nr. 3, fob. Middlborough * (sh p. t)	-
Blei (per Tonne) Tendenz: unrglm.		**Silber**	
ausl. pr. offiz. Preis	23⅝	Fein prompt	21.93
do. pr. inoffiz. Preis	23¹³/₁₆—⅞	Fein Lieferung	22.00
do. entf. S. off. Pr.	23¹¹/₁₆	Barren prompt	20.31
do. entf. S. inoff. Pr.	23¹¹/₁₆—¾	Barren Lieferung	20.37½
do. Settl. Preis	23⅝	**Gold** (sh u. Pence per Unze)	140/5
Zink (per Tonne) Tendenz: willig		* Inakt. Notierung	
gewöhnl. pr. off. Pr.	22⁹/₁₆		
do. pr. inoffiz. Preis	22⁹/₁₆—⅝		
do. entf. S. off. Pr.	22⅝		
do. entf. S. inoff. Pr.	22⅝—⁷/₁₆		
do. gew. Settl. Preis	22⅝		

London, 4. Juni. Heute wurde Gold im Werte von 4 200 000 Pfund zu einem Preise von 140 sh 5 d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 4. 6.

El. Kupf. f.	13.77½B	Blei, loko	6.00	Weißblech	5.35
30 90 Tage	13.77½B	Zink, loko	6.75	Roheis. N.	27 27½
Zinn, loko	5.00	Silb. ausl	45.00	Roheis. N.	26.25

Newyork, 4. Juni. Die Welterzeugung von Zink in Barren betrug im April 157 000 t gegen 159 800 t im Vormonat und 131 000 t im April des Vorjahres.

Börsen-Berichte

Ruhig

Hamburg, 4. Juni. Die Börse setzte zu Beginn auf teilweise ermäßigtem Kursniveau ein, was in der Hauptsache nach den Steigerungen der letzten Tage auf Glattstellungsbedürfnis zurückzuführen sein dürfte. Fester erwies sich dagegen der Schiffahrtsmarkt, wo Unterweser und Neptun um 1 % höher lagen. Hansa-Dampf wurden unverändert mit 120 bewertet, während Hapag mit 18 wenig verändert aus dem Markt gingen. Nordd. Lloyd wurden wie zuletzt mit 18½ genannt, wogegen Hamburg-Süd sich um ¼ % (45¾) höher stellten. Von Bremer Werten hat sich die Kauflust für Ver. Werkstätten zu 115 erhalten. Norddeutsche Steingut ermäßigten sich um 1½ % auf 143½. Deschimag lagen mit 143½ um 1½ % schwächer. In der zweiten Börsenstunde kam es teilweise zu leichten Befestigungen für die stärker gedrückten Werte. Gegen Schluß traten Erholungen ein. Hamburg-Süd sind mit 46 als weiter gebessert zu erwähnen. — Am Rentenmarkt gingen Bremer Altbesitz unverändert mit 125½ aus dem Markt.

Etwas lebhafter

Hannover, 4. Juni. Bei anziehenden Kursen war der Aktienmarkt etwas lebhafter. Eisenwerk Wülfel zogen unter Repartierung 2,5 % an, Norddeutsche Cement 1,5 %. Auch Lindener Aktien-Brauerei und Marienborn—Beendorfer Kleinbahn waren zu gebesserten Kursen im Handel und Döhrener Wolle zum letzten Geldkurs von 177. Ilseder Hütte gingen ¼ % niedriger mit 179,75 um. Am Rentenmarkt war nur kleines Geschäft. Die Umsätze in den Pfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt, der Hannoverschen Bodenkreditbank, der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank und der Braunschweigischen Staatsbank wurden zu unveränderten Kursen getätigt. Etwas fester waren Stadtanleihen, die Goldpfandbriefe des Braunschweiger Kreditvereins und die Obligationen von Vorwohler Cement. Die Umschuldungsanleihe war zu letzten Kursen etwas lebhafter im Handel, Burbach nannte man mit 61 bis 63, Wintershall mit 130,5. — Schluß behauptet.

Verlauf lebhaft

Berlin, 4. Juni. Die Börse eröffnete zu überwiegend niedrigeren Kursen. Im Verlauf setzte sich eine stärkere Belebung durch. Teilweise war bereits Materialmangel festzustellen. Kräftig gesteigert waren Bemberg, die einen Anfangsverlust von ⅝ % in einen gegen den ersten Kurs erzielten Gewinn von 3½ % verwandelten. Deutsche Erdöl waren um 1½, Stolberger Zink um 2, Daimler ½ und Hoesch um ¾ % erholt. Engelhart-Brauerei vergrößerten ihren Anfangsgewinn von 1½ auf 1¾ %. Orenstein gewannen gegen den Anfang insgesamt 2½ %. Dagegen ermäßigten sich Deutsche Atlanten um 1½ und Siemens um 1 %. Die Börse schloß freundlich. Sehr fest blieben bis zum Schluß Bemberg und Orenstein. Erstere gingen zu einem Schlußkurs von 133 aus dem Verkehr. Die Umsätze in diesem Papier sollen etwa 200 000 RM betragen haben. Deutsche Erdöl waren um 1½ % gegen den Anfang erholt. Dagegen ermäßigten sich Reichsbankanteile um 1¾ %. Nachbörslich galten Bemberg 133 Geld. Die Börse schloß in fester Haltung.

Dollar = 2,504 (2,50) RM
Englisches Pfund = 12,345 (12,315) RM

Die Grundtendenz des Rentenmarktes blieb weiter freundlich, was jedoch Schwankungen auch nach der Minusseite nicht ausschloß. So waren Liquidationspfandbriefe eher angeboten und schwächer. Stadtanleihen lagen uneinheitlich, Gelsenkirchen zogen um ⅛ % an, während Koblenz im gleichen Ausmaß zurückgingen. Sehr fest lagen wieder Dekosama-Neubesitz, die um 2 % auf 59 anzogen, dto. I und II gewannen je ¼ %. Hamburger Neubesitz stiegen ebenfalls um ⅜ % auf 34⅞. Sonst sind von Länderanleihen noch 29er Mecklenburg-Schwerin mit plus 0,30 zu erwähnen. Bei den Industrieobligationen ermäßigten sich Alte Harpener gegen letzte Notiz am 27. 4. um 1¾, während dto. 36er ½ % höher bezahlt wurden. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Spezialwerte lebhafter

Frankfurt, 4. Juni. In Anbetracht des Wochenschlusses war die Unternehmungslust des berufsmäßigen Börsenhandels zu Beginn der Abendbörse recht begrenzt. Auch seitens des Publikums lagen nur wenig Aufträge vor. Die Grundstimmung blieb aber freundlich. Die Kurse bewegten sich überwiegend auf dem Stande des Berliner Schlusses. Etwas Nachfrage bekundete man nach Bemberg, Muag und RWE. An den Rentenmärkten blieb es weiter still. Kommunalumschuldung stellten sich auf 94⅛. Im Verlauf hatten einzelne Spezialpapiere etwas lebhafteres Geschäft. So wurden Bemberg mit 133½ bis 133¾ (133), Gesfürel mit 160¾ (160) und MAN mit 132 (131½) umgesetzt. Auch sonst ergaben sich vielfach kleine Besserungen. Am Rentenmarkt blieb es bis zum Schluß sehr ruhig. Veränderungen waren kaum festzustellen. Nachbörslich wurden u. a. Gesfürel mit 160¾, RWE mit 133 und Bemberg mit 133¾ gefragt.

Unregelmäßig

Newyork, 4. Juni. Bei Börsenbeginn war die Gestaltung unregelmäßig, da die vorliegenden Tagesnachrichten aus Politik und Wirtschaft die Stimmung weder nach der einen noch nach der anderen Seite hin beeinflußten. Das Geschäft blieb recht schleppend, zumal später die Goldfrage erneut in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses rückte. Kleinere Gewinne und Verluste bruchteiligen Ausmaßes waren ungefähr gleichmäßig verteilt. Im Verlauf wurde die Umsatztätigkeit etwas lebhafter, wobei die Mehrzahl der Papiere eine nach oben gerichtete Tendenz zeigte. In der letzten Börsenstunde erfolgte eine ruhige Aufwärtsbewegung. Die Börse schloß in vorwiegend fester Haltung.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-diskt.	Vorkriegskurs	4. 6. Geld	4. 6. Brief	3. 6. Geld	3. 6. Brief
Aegypten 1 ägy. £		20.99	12.63	12.66	12.60	12.63
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.760	0.764	0.761	0.765
Belgien 100 Belg.	2	81.00	42.13	42.21	42.05	42.13
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.164	0.166	0.163	0.165
Bulgarien 100 Lev	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 can. $	6	4.58	2.501	2.507	2.498	2.502
Dänemark 100 Kr.	4	112.50	55.05	55.17	54.93	55.03
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.10	47.20	47.10	47.20
England 1 £	2	20.47	12.33	12.36	12.30	12.33
Estland 100 e. Kr.	4½	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.45	5.46	5.44	5.45
Frankreich 100 Fr.	4	81.00	11.15	11.17	11.125	11.145
Griechenld. 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	2	168.74	137.60	137.88	137.36	137.64
Iran 100 Rials	—	20.43	15.31	15.3	15.28	15.32
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	55.10	55.22	54.99	55.11
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.717	0.719	0.716	0.718
Jugosl. 100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latis	5½	—.—	48.90	49.00	48.70	48.80
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	61.96	62.08	61.82	61.94
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	6	—.—	47.10	47.20	47.10	47.20
Portug. 100 Esc.	4½	453.57	11.195	11.215	11.17	11.19
Schweden 100 Kr.	2	112.50	63.57	63.69	63.42	63.54
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	57.13	57.25	57.02	57.14
Spanien 100 Pes.	5	81.00	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.696	8.714	8.681	8.699
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pgö.	4	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 G.-P.	1	4.30	1.469	1.471	1.459	1.461
V. Staat. v. A. 1 $	1½	4.19	2.501	2.507	2.498	2.502

An den internationalen Devisenmärkten blieben heute nennenswerte Abweichungen gegen den Vortag aus. Das galt sowohl vom Pfund, das in Amsterdam zuletzt 8,96⅛ (8,95¹³/₁₆), in Zürich 21,57¾ (21,57½) und in Paris 110,65 (110,61) notierte, als auch vom Dollar, der an den genannten Plätzen auf einem Stand von unverändert 1,81⅞ bzw. 4,38⅞ bzw. 22,46½ (22,45½) verharrte. Der französische Franc wurde aus Amsterdam mit 8,10½ (8,10¼), aus Zürich mit 19,50½ (unverändert) und aus London mit 110,63 (110⅝) gemeldet, lag also eher etwas fester. Befestigt war auch der holländische Gulden, während der Schweizer Franc mit 21,58¼ (21,57½) in London, 41,50 (41,54) in Amsterdam und 512½ (512½) in Paris schwächer lag.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 4. 6.

Berlin	72.90	Belgien	30.62	Stockholm	46.20
London	8.96	Schweiz	41.52	Prag	6.35
Newyork	181.87½	Madrid	—.—	Privatdisk.	⅜–½
Paris	8.09½	Oslo	45.05	Tägl. Geld	½
		Kopenhagen	40.02½	1 Monatsg.	1

London, 4. 6.

Newyork	4.92¼	Belgrad	216.00	Schanghai	1/250
Paris	110.68	Sofia	400.00	Yokohama	1/199
Berlin	12.29½	Rumänien	672.00	Australien	125.00
Spanien	87.00 n	Lissabon	110.12	Neuseeland	124.00
Montreal	4.9262	Istanbul	618.00	Südafrika	100.12½
Amsterdam	8.96¼	Athen	546.50	London auf Bombay	1/612
Brüssel	29.26½	Wien	26.31	Bombay auf London	1/609
Italien	93.62	Warschau	26.00	Buenos auf London	16.15
Schweiz	21.58½	Moskau	26.03	Prolongationssatz f. tägl. Geld	
Kopenhagen	22.40	Lettland	25.25		
Stockholm	19.39½	Buen. Aires	16.00		
Oslo	19.90½	Rio de Jan.	4.12		
Helsingfors	226.15	Montevideo	28.50		
Prag	141.43	Mexiko	18.00		
Budapest	24.90	Alexandrien	97.50		
		Hongkong	1/278		

Paris, 4. 6.

London	110.67	Italien	118.25	Stockholm	570.50
Newyork	22.46½	Schweiz	512.75	Helsingfors	—.—
Belgien	378.12½	Kopenhagen	493.0	Prag	78.40
Spanien	—.—	Holland	12.35½	Berlin	8.99
		Oslo	555.50	Warschau	—.—

Zürich, 4. 6.

Paris	19.51	Stockholm	111.27½	Helsingfors	9.54
London	21.59½	Oslo	108.45	Buen. Aires	133.00
Newyork	439.37½	Kopenhagen	96.35	Japan	126.25
Belgien	73.75	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	1
Italien	23.05	Prag	15.26	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Warschau	82.95	£ p. 1 Mt.	½
Holland	240.92½	Budapest	86.00	£ p. 3 Mte.	1½
Berlin	175.52½	Belgrad	10.00	$ p. 1 Mt.	¾
Wien		Athen	3.90	$ p. 3 Mte.	1
Notenkurs	81.00	Istanbul	3.45		
		Bukarest	3.25		

Kopenhagen, 4. 6.		Oslo, 4. 6.		Stockholm, 4. 6.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	456.00	Berlin	163.25	Berlin	158.25
Berlin	182.45	Paris	18.20	Paris	17.60
Paris	20.40	Newyork	406.00	Brüssel	66.75
Antwerpen	76.75	Amsterdam	223.75	schw. Plätze	90.25
Zürich	104.10	Zürich	93.00	Amsterdam	217.00
Rom	24.40	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	250.65	Antwerpen	68.75	Oslo	97.65
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	394.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	22.60	Rom	21.00
Prag	16.00	Prag	14.35	Prag	14.00
Wien	86.55	Wien	77.00	Wien	74.50
Warschau	86.70	Warschau	77.75	Warschau	75.00

Wien, 4. 6.

Amsterdam	295.72	Kopenhagen	118.27	Paris	23.94
Berlin	215.35	London	26.50	Prag	18.82½
Brüssel	90.61	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Budapest	—.—	Mailand	28.09	Stockholm	136.55
Bukarest	—.—	Newyork	538.10	Warschau	100.81
		Oslo	133.10	Zürich	122.83

Prag, 4. 6.

Amsterdam	15.82½	London	141.90	Wien	530.00
Berlin	11.52	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Zürich	656.75	Mailand	150.90	Poln. Noten	551.00
Oslo	712.25	Newyork	28.78	Belgrad	65.45
Kopenhagen	632.25	Paris	128.25	Danzig	545.50
		Stockholm	731.75	Warschau	545.00

Newyork, 4. 6.

Tägl. Geld	1.00	Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.02½
Bankakz.		B'wechsel	4.9231	Prag	3.48½
90 Tg. Brief	0.50	H'wechsel	4.9193	Wien	18.72
90 Tg. Geld	0.56	Paris	4.45½	Budapest	19.80
Pr. Hand.-wechsel		Brüssel	16.83	Belgrad	2.33
niedr. Satz	1.00	Rom	5.26½	Athen	0.90½
höchst. Satz	1.00	Madrid	5.15	Japan	28.73
Wechsel auf London-Obl.	4.9319	Bern	22.80½	Buen. Aires	30.59
		Amsterdam	54.99½	Rio de Jan.	8.31
		Stockholm	25.42½	Berlin	40.04
		Oslo	24.80		

Ostasiatische Wechselkurse vom 4. Juni

Bombay und Kalkutta 1.6³/₃₂, Hongkong 1.2²⁷/₃₂, Schanghai 1.2⅝, Kobe 1.1²¹/₃₂. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.) Newyork gegen Japan 28.68—28.71, London gegen Japan 1.2. (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Konkurse

Barth: Uhrmacher Albert Schöning in Prerow. — Berlin: Scala-Film-Produktions-GmbH. in Berlin-Weißensee. — Düsseldorf: Kaufm. Karl Bernh. Hoffmann, Papiergroßhandlung. — Mühlhausen/Thür.: Fa. G. Kirves. — Nienburg/Weser: Kaufm. Ludwig Stude in Liebenau. — Schleswig: Gastwirt und Gemischtwarenhändler Hans Jürgen Suhr in Füsing. — Stuttgart: Nachl. Georg Binder, Gastwirt in Bad Cannstatt.

Vergleichsverfahren:

Leer/Ostfriesland: Fa. Joh. de Boer, vorm. Heinr. Bleeker. — Beantragt: M.-Gladbach: Kaufm. Leo Gatzweiler in Fa. L. Gatzweiler und Cie.

Rollendes Gold

Unsicherheit wächst in London

London, 4. Juni. Am Londoner Goldmarkt war das Goldangebot auch heute wieder sehr groß. Insgesamt gelangten 1493 Barren im Werte von 4,2 Mill. £ zum Angebot. Die amtlichen Stellen nahmen das aus aufgelösten Vorräten stammende Material bis auf 250 Barren, die bei der Newyorker Arbitrage Unterkunft fanden, auf. Wie stark die gegenwärtig herrschende Nervosität ist, geht aus der Tatsache hervor, daß ein Abgeber bei Preisfestsetzung versuchte, 1500 Barren abzusetzen, später aber das Angebot zurückzog, und zwar nicht deshalb, weil der Markt nicht in der Lage gewesen wäre, diese Menge aufzunehmen, sondern, weil sich unüberwindbare Schwierigkeiten bezüglich der Lieferung dieser erheblichen Menge an einem einzigen Tage boten. Der Preis lag 7½ d unter der amerikanischen Parität. Die „Schatzsammler" beeilten sich jedoch, zu verkaufen und ihre Kapitalien in Pfunden und Dollars anzulegen, da man annimmt, daß während des Wochenendes eine Erklärung bezüglich des Währungsproblems erfolgen könnte. Nach der Preisfestsetzung gewann ein freundlicherer Ton die Oberhand. Es erfolgten Anschaffungen zu dem festgesetzten Preise. Außerdem zerstreute die Tatsache, daß der Ueberwachungsausschuß weiter bereit ist, in so starkem Umfange Käufe vorzunehmen, die Befürchtungen hinsichtlich einer möglichen Ermäßigung des Goldpreises.

Bremer Freiverkehrs-Werte

an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 4. Juni (Wochenbericht). Die letzte Woche brachte am Markt der unnotierten Werte überwiegend weitere Kursbesserungen. Die Umsatztätigkeit beschränkte sich auf wenige Werte. Die Tendenz blieb weiter zuversichtlich. Die Fischereiwerte rückten wieder etwas in den Vordergrund. Lebhaft gehandelt wurde Norddeutsche-Hochseefischerei-Aktien, die in größeren Posten ½ % höher umgesetzt wurden. Hochseefischerei Nordstern stiegen ebenfalls um ½ %, Kohlenberg & Putz blieben 1 % höher gesucht. Von den Werftaktien lagen Achgelis 4 % fester, Elsflether Werft zogen um 1 % an, Deschimag und Schiffbau-Unterweser-Aktien dagegen kursmäßig kaum verändert. Von den Nebenwerten waren Francke Werke um 5 % fester und Oldenburg-Portug. gegen den letzten Kurs um 6 % gebessert. Umsätze kamen infolge der Marktenge nicht zustande. Bank- und Versicherungsaktien lagen ruhig und kursmäßig unverändert. — Am Rentenmarkt zeigte sich für die 4 % Umschuldungsanleihe deutscher Gemeinden etwas Nachfrage. Der Kurs zog um 10 RM an.

	höchst.	niedrigst.		höchst.	niedrigst.
Achgelis	—	114	Nordd. Wolle	—	145
Behringwerke	—	100	Oldenburger Glas	—	97
Bremer Jute	—	3	Schiffbau Unterw.	—	78
Bremer Lagerhaus	—	115	Tittel & Krüger	141	139
Bremer Tau	—	93	Warps Spinnerei	—	125
Deschimag	143½	142	Bankverein für Nordwestdeutschl.	95	93½
Elsw. Huxmann	—	95	Brem. Amerika-Bank	—	75
Elsflether Werft	82	80	Brem. Kreditbank	—	80
Franckewerke	—	65	Nordd. Kreditbank	—	107
Goldina	—	60	Atlas Levante Linie		105
Hanseatenwerke	—	35	Wind. Schlepp	95	9[illegible]
Hochs. Nordstern	148	146½	Oldenburg-Portugies.	102	10[illegible]
Holsatia	—	72	Assekur. Merkur	—	20
Kaffee Hag	—	102	Dtsch. Versicherung	—	20
Ketels	—	54	Hbg.-Brem. Feuer	—	63
Kohlenberg & Putz	124	121	Hbg.-Brem. Rückv.	—	94
Lloyd Dynamo	—	115	Gemeinde Umschuld.-Anleihe	94.55	93.80
Mineralöl Korff	—	108			
Nordd. Hochsee	146	145			
Nordd. Hütte	—	101			

Der Brand auf D. „Oliva"

Ein Verletzter gestorben

Newyork, 4. Juni. Wie aus Manila gemeldet wird, traf der holländische Frachter „Tjikarang", der am Donnerstag die fünf verletzten Besatzungsmitglieder des Hapag-Dampfers „Oliva" übernommen hatte, am Freitag dort ein. Schiffsoffiziere berichteten, daß einer der verletzten Matrosen gestorben und auf See bestattet worden sei. Die übrigen vier Verletzten wurden sofort in das Krankenhaus gebracht. Die restlichen Besatzungsmitglieder befinden sich, wie bekannt, noch an Bord der „Oliva", die nach Manila unterwegs ist und von dem Frachtdampfer „Friderun" des Norddeutschen Lloyds begleitet wird.

Schadenersatzansprüche amerikanischer Linienreedereien. Von den 42 amerikanischen Linienreedereien, deren Postverträge sämtlich zum 30. Juni gekündigt worden sind, um sie durch Subventionsverträge zu ersetzen, haben 36 Schadenersatzansprüche gegen die Regierung im Gesamtbetrage von 450 Millionen Dollar angemeldet. Die 6 übrigen Reedereien wollen auf Schadenersatz verzichten, vorausgesetzt, daß sie aus allen Verpflichtungen aus den Postbeförderungsverträgen (rückständige Kaufpreise, Zinszahlungen usw.) entlassen werden. Die Schadenersatzansprüche von 450 Millionen Dollar umfassen die Zahlung der rückständigen Kontraktsummen, die seit 1. Februar d. J. eingestellt ist, sowie Entschädigungen für den goodwill, für die Aufhebung der Verträge, die teilweise noch bis 1942 laufen, für die an die amerikanischen Werften gezahlten Ueberpreise für Neubauten, die auf Grund der Verträge in Amerika gebaut werden mußten, und andere Forderungen mehr.

Die Rheinschiffahrt im Mai

In der allgemeinen Verkehrs- und Betriebslage der Rheinschiffahrt behauptete sich nach dem Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort bei nach wie vor äußerst schwieriger Gesamtlage der im wesentlichen befriedigende Beschäftigungsgrad. Der Rheinwasserstand war im Mai trotz allmählichen Rückgangs immer noch günstig und ermöglichte eine reibungslose Verkehrsabwicklung. Auf dem Frachtenmarkt war die Lage ziemlich fest, die Frachtsätze erfuhren keine Veränderung. Im Güterboots- und Motorschiffsverkehr war keine Veränderung festzustellen. Der Rhein-Seeverkehr wickelte sich in normalen Bahnen ab. Im ausgehenden Verkehr trat allerdings ein gewisser Rückgang ein.

In den Duisburg-Ruhrorter Häfen kamen in der Zeit vom 2. bis einschließlich 29. Mai (bzw. vom 4. April bis einschließlich 1. Mai) an insgesamt 1088 (1136) beladene Schiffe mit 371 456 (398 070) t Ladung, und zwar von den westdeutschen Kanälen: 74 (71) Schiffe mit 10 652 (15 157) t Ladung, davon 5017 (9995) t Erz. Im Rhein-Seeverkehr 81 (78) Schiffe mit 16 153 (21 486) t Ladung. Es gingen ab insgesamt 1617 (1817) beladene Schiffe mit insgesamt 1 267 547 (1 479 158) t Ladung, und zwar nach den westdeutschen Kanälen: 78 (88) Schiffe mit 29 707 (27 350) t Ladung; Rhein-Seeverkehr: 53 (56) Schiffe mit 11 229 (9482) t Ladung, davon 715 (2775) t Kohlen.

Nachrichten für Seefahrer. Mast, wahrscheinlich Wrack, treibend auf 55 Gr. 49 Sek. N, 0 Gr. 4 Sek. O beobachtet.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Fasan, Schwan, Dagmar Claußen, Helen Claußen 4, Orotava, Kong Alf 3, Hestia (unterhalb Dock), Gauß (Dock II).
Hafen II: Taunus (85339) 14, Mendoza (85483) 16, Andros (85490) 18, Siena (80212) Erzplatz, Kepler (80033) 13, City of Norfolk 17, Weser, Lippe 17.
Holzhafen: Oscar Friedrich (Logemann & Wardenburg), Rabe (Becker & Otten).
Hohentorshafen: Klio (Krüger).
Industriehafen: Securitas, Maiotis, Gianfranco, Ferrum, Vendia, Duburg (Röchling), Rheinhausen, Trapani (Nordd. Hütte), Valsavoia (Kohlenhandel), Delos (Krages).
Werft: Sperber, Amisia (Dock III), Geier (Dock IV), Reichenfels (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Hamburg: Königsberg, Norderney, Nürnberg, Potsdam, Trave.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt:

Angekommene Seeschiffe am 4. Juni:
Vendia, dän., von Treport, Gottfr. Steinmeyer, Röchling. Duburg, von Hamburg, Gebr. Specht, Röchling. Dagmar Claußen, dän., von Aarhus, Nic. Haye, Hafen I Sch. 4, Stückgut. Helen Claußen, dän., von Odense, Nic. Haye, Hafen I Sch. 4, Stückgut. Taunus, von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II Sch. 14. Holstenau, von Hamburg, Nic. Haye, Hafen II Sch. 14, Stückgut. Schwan, von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I Sch. 2, Stückgut. Trapani, von Melilla, Nordd. Hütte, Erz.

Abgegangene Seeschiffe am 3. Juni:
Finland, engl., nach Liverpool, Carl Scholle, Stückgut. Orlanda, nach Abo, Rabien & Stadtlander, Stückgut. Ganter, nach Helsingfors, Rabien & Stadtlander, Stückgut. Hans Carl, nach Elbing, H. G. Fisser, Stückgut. Ludwig, nach Stettin, H. G. Fisser, Stückgut. Dundee, engl., nach Glasgow, Carl Scholle, Stückgut.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt
Bremen-Stadt angekommen am 1. Juni:
Lloydleichter 168 (Winter), von Hamburg, Hafen I Sch. 9a, Stückgut.
Bremen-Stadt angekommen am 2. Juni:
Lloydleichter 120 (v. Häfen), von Hamburg, Hafen I Sch. 9, Baumwolle. Lloydleichter 170 (Schulz), Hafen II Sch. 13, Baumwolle.
Bremen-Stadt abgegangen am 2. Juni:
Lloydleichter 145 (Otten), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 157 (Schäfer), n. Hamburg, Stückgut.
Bremen-Stadt angekommen am 4. Juni:
Lloydleichter 162 (Semke), von Hamburg, Hafen I Sch. 9a, Stückgut. Lloydleichter 163 (Lohmüller), von Hamburg, Industriehafen (Brehola), Holz. Lloydleichter 125 (Laaken), von Hamburg, Hafen I Sch. 9a, Stückgut. Lloydleichter 156 (Deppe), von Hamburg, Hafen I Sch. 7, Stückgut.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 3. an Sydney. Anhalt 3. ab Boston nach Philadelphia. Aruceas 1. an Las Palmas. Bremen 4. Bishop Rock pass. Crefeld 3. ab Oran nach Port Said. Der Deutsche 3. ab Bremerhaven. Donau 3. an Melbourne. Eisenach 3. ab Hamburg nach Ceara. Ems 4. Ouessant passiert nach Hamburg. Este 3. Gibraltar passiert nach Port Said. General von Steuben 2. ab Ajaccio nach Algier. Köln 3. Ouessant passiert nach Cristobal. Nienburg 3. an Mobile. Sinnington Court 3. ab Antwerpen nach Oran. Uffington Court 3. ab Singapore nach Port Said.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Birkenfels 4. in Hamburg. Falkenfels 3. in Port Said. Geierfels 3. von Malta. Kybfels 3. von Antwerpen. Lahneck 3. in Hamburg. Lauterfels 1. in Djibouti. Stahleck 3. in Pasajes. Treuenfels 3. von Aden. Wolfsburg 3. von Aden.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 3. von Sevilla nach Huelva. Apollo 3. von Antwerpen nach Pasajes. Bacchus 3. von Stettin nach Kiel. Bellona 4. in Stavanger. Castor 3. in Kopenhagen. Delia 4. von Stavanger nach Antwerpen. Egeria 4. in Hamburg. Electra 4. in Bremerhaven. Euler 3. von Ceuta nach Melilla. Feronia 4. in Königsberg. Hector 4. von Bremen nach Gefle. Helios 2. von Huelva nach Setubal. Jason 4. in Kiel. Medea 4. Ouessant pass. nach Hamburg. Najade 4. in Königsberg. Nereus 4. von Bremen nach Malmö. Niobe 4. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Nina 4. in Drontheim. Perseus 4. Rotterdam pass. nach Odense. Pollux 3. Rotterdam pass. nach Elbing. Rhea 4. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Themis 3. in Amsterdam. Venus 4. Holtenau pass. nach Hamburg. Vesta 3. Ouessant pass. nach Amsterdam. Vulcan 4. Brunsbüttel pass. nach Rügenwalde. Hans Carl 4. Brunsbüttel pass. nach Königsberg.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Albatroß 4. in Hull. Forelle 4. von Hamburg nach Bremen. Ibis 4. von Methil nach Bremen. Lumme 4. in Wiborg. Möwe 4. von Hull nach Bremen. Oliva 4. von Riga nach Antwerpen. Orla 4. von Raumo nach Bremen. Schwalbe 3. von Wiborg nach Rotterdam. Schwan 4. in Bremen.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G, Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg.) Andros 3. in Bremen. Arkadia 3. in Canakkale. Belgrad 3. Ouessant pass. Galilea 3. von Blumenthal nach Oran Gibraltar pass. Ithaka 3. in Gemlik. Larissa 3. von Fiume nach Bari. Thessalia 3. Ouessant passiert.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Ginnheim 4. in Karlsborg. Eschersheim 4. ab Thamshavn.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Christel Vinnen 3. in Santa Fé.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen. New York 3. ab Newyork nach Cherburg. — Westküste Nordamerika. Portland 3. an Rotterdam, Vancouver 2. ab La Libertad. — Mittelamerika/Westindien. Lübeck 3. an Antwerpen. Orinoco 2. ab Lissabon nach Habana. Patricia 3. Vlissingen pass. nach Trinidad. Friesland 2. ab Tampico nach Puerto Barrios. — Westküste Südamerika. Karnak 3. Lizard pass. nach Antwerpen. — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien. Halle 3. Gibraltar pass. nach Holland. Magdeburg 3. Ouessant pass. nach Adelaide. — Ostasien. Oldenburg 2. ab Marseille nach Antwerpen. Niceto de Marrinaga 3. Ouessant pass. nach Port Said. Hindenburg 4. Vlissingen pass. nach Port Said. Assuan 2. ab San Pedro nach Yokohama. Burgenland 3. an Manila. Ramses 3. ab Singapore nach Manila. Ituri 3. an Yokohama. Aldington Court 3. Colombo pass. nach Penang. Sauerland 3. an Suez. — Trampfahrt. Kiel 3. Natal pass. nach Montevideo. — Vergnügungsreisen. Oceana 3. ab Hamburg nach Norwegen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 3. von Santos nach Montevideo. Antonio Delfino 4. Fernando Noronha pass. General San Martin 4. in Madeira. Monte Pascoal 4. in Lissabon. Bitterfeld 3. in Antwerpen. La Plata 3. in Rotterdam. Maceio 3. in Maceio. Natal 2. von Bahia nach Leixoes. Porto Alegre 4. Ouessant pass. Taunus 4. in Bremen. — Vergnügungsreisen: Monte Rosa 4. von Casablanca nach Tenerife. Monte Olivia 4. vor Bergen. Monte Sarmiento 4. von Hamburg nach den norwegischen Fjorden.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika. Wolfram 2. ab Las Palmas. Ingo 3. ab Monrovia. Wameru 3. ab Antwerpen. Bur 3. an Hamburg. — Süd- und Ostafrika. Pretoria 3. ab Southampton. Watussi 3. ab Lissabon. Windhuk 3. ab Southampton. Adolph Woermann 3. ab Port Said.

H. C. Horn, Hamburg. Ingrid Horn 3. von Dover nach Hamburg. H. C. Horn 3. von Dover nach Port of Spain.

Reederei F. Laisz G. m. b. H., Hamburg. Planet 3. Bahia Blanca pass.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tanger 3. von Lissabon nach Oporto. Casablanca 3. von Casablanca nach Las Palmas. Sebu 3. in Ceuta. Melilla 3. Ouessant pass. Palos 3. Ouessant passiert.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Franciska Hendrik Fisser 2. von Rotterdam nach Hamburg.

Fischdampferbewegungen in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Fritz Hincke, Hanseat, Bürgermeister Smidt (Island), Memmert, Karl Bergh (Norweg. Küste).
Am Markt gewesene Dampfer: Koblenz (Norweg. Küste), Helmi Söhle (Bäreninsel und Norw. Küste), Dortmund, Grönland (Island).
In See gegangene Dampfer: Spreeufer, Wega (Bäreninsel), Saarland (Island), Ostpreußen (Norweg. Küste), Reichenbach (Island).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
5. Juni	11.56	—	11.36	—	9.36	22.03
6. Juni	0.23	13.04	0.03	12.44	10.44	23.13
7. Juni	1.23	14.07	1.13	13.47	11.47	—

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
2. Juni	1.42	2.28	1.57	2.33
3. Juni	1.42	2.31	1.72	2.28
4. Juni	1.38	2.27	1.69	2.25

Schiffahrt · Schiffbau

Größerer Auslandsverkehr der deutschen Seehäfen

Im 1. Vierteljahr 1937 betrug der Güterumschlag der deutschen Seehäfen 12,1 Mill. t gegen 12,7 Mill. t im 1. Vierteljahr 1936. Die Abnahme, die mit der Rücklenkung des Ostpreußenverkehrs und mit den Bauarbeiten am Dortmund-Ems-Kanal zusammenhängt, beträgt 683 000 t. Dabei ist zu beachten, daß der Inlandverkehr um rd. 1,2 Mill. t abgenommen hat, während der Auslandverkehr um 531 000 t gestiegen ist. Der Umschlag der Ostseehäfen ging um 640 000 t und der des Hafens Emden allein um 714 000 t zurück. Dagegen hat sich der Güterverkehr über See der übrigen Nordseehäfen laut Wirtschaft und Statistik um 671 000 t gehoben.

Seeverkehr und Binnenschiffahrt in den Weserhäfen. In der Woche vom 23. bis 29. Mai kamen im Seeverkehr der Weserhäfen an: 136 Schiffe mit 236 700 NRT und 55 044 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 88 Schiffe mit 126 204 NRT und 38 381 t Ladung. Es gingen ab: 138 Schiffe mit 220 524 NRT und 106 720 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 80 Schiffe mit 105 320 NRT und 78 629 t Ladung. — Im Binnenschiffsverkehr mit Bremen und der übrigen Unterweser trafen ein von der Mittelweser und vom Küstenkanal zusammen: 155 Schiffe mit 64 763 t Tragf. und 54 631 t Ladung, davon über die Mittelweser 130 Schiffe mit 50 576 t Tragf. und 42 337 t Ladung. Es gingen ab: 166 Schiffe mit 59 401 t Tragf. und 14 882 t Ladung, davon über die Mittelweser 132 Schiffe mit 41 885 t Tragf. und 7029 t Ladung.

Griechischer Südlevante-Dienst. Die Hellenic Lines Ltd., Piräus, die seit einem Jahr einen regelmäßigen Dienst zwischen Hamburg/Bremen und der Nordlevante unterhalten, eröffnen demnächst auch einen monatlichen Dienst nach Häfen der Südlevante. Die erste Abfahrt von Hamburg ist für den 18. Juni mit dem Dampfer „Belgion" in Aussicht genommen, der die Häfen Malta, Alexandria, Haifa und Beirut bedienen wird.

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 4. Juni** — Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte	4.6.	3.6.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen		
5 Dt. Reichsanl. 27	101.87	101.75
4 do. 34	99.50	99.50
4½ Dt.Reichs.Sch.35	99.12	99.12
4½ Reichspost 34 I.	100.00	100.75
4 Brem. Umstausch	93.00	—.—
Bremen Neubesitz	32.00	—.—
Hamburg Neubesitz	35.00	33.50
Dtsch. Altbesitz	—.—	127.50
Bremen Altbesitz	125.50	125.50
Hamburg Altbesitz	125.50	126.00
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—.—	99.25
4½ do. Kom. S. 1	—.—	98.25
4½ do. do. S. 2	—.—	—.—
4½ do. do. S. 3	98.25	—.—
4½ do. S. 1 u. 3	99.25	—.—
4½ do. do. S. 2	99.25	—.—
4½ do. do. S. 4	99.25	—.—
4½ do. Gpfbr. S. 5	—.—	99.25
4½ do. do. S. 6	—.—	99.25
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.00	99.00
5½ do. Liquid.	100.25	101.50
do. Anteilschein	4.30	4.30
4½ Pr. Ctrbd.	99.00	99.00
5½ do. Liq. 26 A 2	100.75	100.75
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	98.00	98.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	100.00	100.00
Nordd. Steingut 27	102.00	102.00
Bremer Tauwerk	—.—	—.—
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	115.75	—.—
fällig am 1. 4. 1938	115.87	115.80
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	90.00	90.00
Hb. Hypothekenbank	100.25	100.00
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	85.00	85.00
Vereinsbank	128.00	128.50
Westholst. Bank	145.50	145.50
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	98.00	99.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	90.00	90.00
Hapag	18.00	18.12
Hbg.-Südam. D.-G.	46.00	45.50
Hansa-Linie	120.00	120.00
Neptun	120.50	119.00
Norddeutscher Lloyd	18.50	18.62
Unterw. Reederei	111.00	11[illegible]
Woermann-Linie	90.00	90.00
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	126.50	127.00
Brem. Straßenbahn	98.00	98.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	125.50	125.25
Hamburger Hochbahn	98.00	98.00

Industrie-Aktien	4.6.	3.6.
Atlas Werke	118.75	118.50
Beiersdorf	285.00	280.00
Bill-Brauerei	134.00	134.00
Breitenburger Cem.	159.00	159.00
Brem.-Besigh. Oelf.	128.00	128.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	165.00	165.00
Br. Allg. Gas u. E.	—.—	—.—
Br. Ch. Fabrik Hude	170.00	170.00
Br. Cigarrenfabriken	90.00	90.00
Br. Pap. u. Wellp.	125.00	125.00
Br. Rolandmühle	151.00	151.00
Br. Silberwarenfabr.	138.00	138.00
Bremer Vulkan	150.00	150.00
Br. Wollkämmerei	164.00	164.00
Dt. Linoleumwerke	169.50	170.50
Dynamit Nobel	91.00	91.00
Elbschloßbrauerei	133.00	133.00
Flensb. Schiffsbau	93.00	94.00
Guano Werke	115.00	114.00
H. E. W.	150.25	151.50
Harb. Gummi	180.00	180.00
Hochofenw. Lübeck	133.00	130.00
Hoffm. Stärkefabr.	150.00	150.00
Holstenbrauerei	109.50	109.50
Jutesp. u. Web. Br.	118.00	117.00
Markt- u. Kühlhall.	131.25	130.00
Nordd. Steingut	142.00	145.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	142.00	143.00
Nordwestd. Kraft	138.00	138.00
Rheinstahl	157.50	159.50
Reis u. Handels	136.00	136.00
Ruberoidwerke	124.00	123.00
Schlinck & Cie.	130.00	130.00
Schwartauer Werke	118.00	118.00
Stader Lederfabrik	120.00	120.00
Thörl Oel	128.00	128.00
Transp. Hevecke	120.00	120.00
Ver. Werkstätten	115.00	115.00
Wendts Zigarren	95.00	95.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	—.—	90.00
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	32.87	33.00

Niedersächsische Börse

	4.6.	3.6.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	98.50	98.50
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	99.25	99.25
do. Gold.-Komm.-Obl. S. 3	98.25	98.25
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	99.50	99.50
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	99.00	99.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.12	101.12
4 do. RM Pfdbr. S. 6	95.00	95.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	98.50	98.25
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	98.50	98.50
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfdbr. v. 28	99.50	99.50
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	98.50	98.50
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.00	99.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929	99.25	99.25
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.00	101.00
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	99.25	99.25
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	102.50	102.00
6 Hackethal Obl.	103.00	103.00
6 Lindener Brauerei Obl.	103.00	103.00
3 Mech. Linden Obl.	88.00	88.00
6 Vorw. Zem. Obl.	101.75	101.50
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	93.00	93.00
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.00	101.00
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	100.00	100.00
4½ Lüdenscheid M Obl.	104.00	104.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	189.00	190.00
Dampfkessel Wilke	—.—	—.—
Doornkaat	114.00	114.00
Eisen Wülfel	134.00	131.50
Hackethal	136.00	136.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	380.00	380.00
Hannoversche Zem.	124.00	124.75
Hemmoor Zement	—.—	210.00
Ilseder Hütte	179.75	180.00
Lindener Brauerei	94.50	94.00
Norddeutsche Zem.	130.00	128.50
Teutonia Zement	210.00	210.00
Ver. Harzer Zem.	129.00	129.00
Vereinsbr. Herrenh.	160.00	160.00
Vorwohler Zement	126.00	126.00
Wollwäsch. Döhren	177.00	177.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	108.00	107.75
Geestemünder Bank	90.50	90.50
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	120.00	120.00
Hildesh. Pein.Kreisb	63.00	62.50
Ueberlandw. Hann.	118.00	118.00
Marienborn-Beend.	108.50	108.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	4.6.	3.6.
Dt. Anl. Ausl.	Ziehg.	127.37
5 Reichsanleihe 27	101.75	101.87
4 Reichsanl. 34	99.50	99.50
5½ Int. (Young)	105.12	104.62
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.70	109.62
4½ Bayern St. 27	99.50	99.50
4½ Brschw. St. 28	—.—	—.—
4% Dt. Schutzgeb.	11.45	11.45
4½ D. Reichsp. 34 I	100.80	101.00
4½ do. 35 I	100.50	100.50
4½ D. Reichsb. 35	100.12	100.12
4½ do. 36 I	99.12	99.12
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	99.00	99.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 u. 2	98.87	98.75
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	99.00	99.00
Dt. Komm.-Samm. 1	132.75	132.50
Dt. Komm.-Samm. 2	146.25	146.00
4½ Hann. Landeskred. v. 26 S. 1	99.50	—.—
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	99.50	99.50
4½ Oldbg. stl. Krd.	—.—	—.—
4½ do. Schuld 1 u. 3	—.—	99.25
4½ do. Pfbbr.-K. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqu.	—.—	100.50
4½ Pr.Lds.-Pfd. R. 4	99.00	99.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.00	99.00
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr. (8 %)	—.—	97.37
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	98.12	98.00
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	98.50	98.25
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	99.25	99.25
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	99.00	99.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	99.25	99.25
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	—.—	99.25
4½ Pr. Centralb. 28	99.00	99.00
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	99.00	99.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.00	99.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.25	99.25
4½ Schl. H. ldsch. Gold 30	98.25	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	99.25	99.25
4½ Bl. Hyp. K. 6	98.00	98.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	100.62	100.75
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	98.00	98.00
4½ Pr. Ctr. Bod. 24	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. 19	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	99.00	99.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	99.50	—.—
4½ do. 5. u. Erw.	99.50	99.50
Kommunalobligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	98.00	98.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	98.00	98.00
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Komm. 26/27, 4-6	98.00	98.00
Industrie-Obligationen		
6 Dt. Linoleum 26	—.—	—.—
6 Klöcknerw. RM 26	—.—	—.—
6 Thür. El. L. 27	—.—	—.—
6 Ver. Stahl S. B	—.—	—.—
6 Zuckerkredit 1-4	102.00	102.75
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	103.75	103.75
Gruppe II 1935	107.75	107.75
Gruppe II 1936	111.75	111.75
Gruppe II 1937	115.75	115.75
Gruppe II 1938	115.87	115.87
Steuer-Durchschnitt	110.90	110.90
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	97.87	98.37
Hann. Ueberl.	120.50	118.50
Lübeck-Büchen	89.25	—.—
Banken		
Adca	96.12	96.00
Bayr. Hyp.-Bank	97.00	97.00
Bayr. Vereinsbank	106.25	106.25
Berl. Handelsges.	131.75	131.25
Commerzbank	113.87	113.25
DD-Bank	119.00	119.00
Dt. Asiat. Bank	895.00	895.00
Dt. Ueberseebank	132.75	131.25
Dresdener Bank	105.00	105.00
Mein. Hyp.-Bank	115.37	115.37
Oldbg. Landesbank	—.—	90.50
Reichsbank	214.00	213.75
Industrie		
A. E. G.	43.12	42.25
Alsen Portland	190.37	—.—
Atlas Werke	118.50	118.25
Brem. Besigh. Oel	—.—	—.—
Brem. Gas u. El.	—.—	136.00
Bremer Vulkan	150.00	149.75
Dt. Ton u. Stein	144.75	145.50
Dynamit Nobel	91.00	91.50
Germania Portl.	116.50	117.00
Gebr. Goedhardt	126.25	128.00
Hackethal	136.00	136.00
Hageda	126.50	127.25
Hoffmann Stärke	—.—	—.—
Kötitzer Leder	150.50	151.50
Kromschröder	120.75	120.75
Küppersbusch	129.50	—.—
Lindes Eis	173.75	176.50
Masch. Buckau	144.00	143.50
Maximilianhütte	—.—	—.—
Meyer Kaufmann	108.00	—.—
Miag Mühlen	149.00	145.25
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mülheim Berg	176.00	174.50
Nordd. Eiswerke	125.00	126.00
Nordd. Steingut	142.00	143.50
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	115.00	116.00
Rhein. Westf. Kalk	118.62	—.—
Riebeck Montan	118.62	118.75
Rosenthal Porz.	90.00	90.00
Sarotti	114.00	114.00
Schles. Portland	160.00	159.00
Thörl's Oel	—.—	—.—
Verein. Dt. Nickel	163.50	163.37
Verein. Glanzstoff	230.00	235.00
Wanderer-Werke	182.50	182.50
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	138.25	139.00
Neu-Guinea	—.—	—.—
Schantung	114.00	114.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe 1 Geld	Ausgabe 1 Brief	Ausgabe 2 Brief	Ausgabe 2 Geld
1938	100.00	—.—	100.00	—.—
1939	100.25	—.—	100.25	—.—
1940	—.—	—.—	99.87	—.—
1941	99.75	—.—	—.—	—.—
1942	99.37	—.—	—.—	—.—
1943	99.12	100.00	—.—	—.—
1944	—.—	—.—	—.—	—.—
1945	98.87	—.—	—.—	—.—
1946	98.75	99.62	—.—	—.—
1947	98.75	99.50	—.—	—.—
1948	98.75	99.50	—.—	—.—
1949	—.—	—.—	—.—	—.—
1950	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	79.00	79.75
1946/48	79.00	79.75

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 4. 6.	Einheitskurs 3. 6.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	—.—	—.—	—.—	127.37
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	—.—	—.—	—.—	—.—
4½ Fried. Krupp.RM-Anl	99.25	99.62	99.62	99.40
5% Mitteld. Stahl	101.50	101.62	101.62	101.62
6% Ver. Stahl-Obl.	101.62	—.—	—.—	—.—
Accumulatoren-Fabrik	234.00	234.00	—.—	234.00
Allg. Elektricitäts-Ges.	43.25	43.12	43.12	43.25
Aschaffenburger Zellstoff	143.00	143.00	143.00	—.—
Bayer. Motoren-Werke	150.25	151.00	151.00	151.12
I. P. Bemberg	128.75	133.00	128.75	129.50
Julius Berger Tiefbau	—.—	143.00	142.75	143.75
Bl. Kraft u. Licht AG.	165.50	166.00	165.87	165.75
Berl. Maschinenbau	—.—	148.50	148.50	—.—
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	Ausges.	221.00	221.00	221.00
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	—.—	—.—
Buderus Eisenwerke	128.25	129.00	129.00	128.75
Charlottenb. Wasserwerk	111.25	111.37	111.25	111.12
Chem. von Heyden	—.—	158.50	158.50	160.25
Continental Gummi	189.25	189.50	189.50	190.00
Daimler-Benz	139.00	139.25	139.75	140.12
Deutsch. Atlant.-Telegr.	122.50	121.00	121.00	122.50
D. Cont. Gas Dessau	117.87	117.50	117.62	117.12
Deutsche Erdöl	155.00	156.50	156.00	158.75
Deutsche Linolwerke	—.—	169.75	—.—	170.00
Deutsche Teleph. u. Kab.	—.—	167.75	—.—	
Deutsche Waffen	167.50	168.00	167.75	168.50
Deutscher Eisenhandel	—.—	157.25	157.25	157.25
Christian Dierig, AG.	Ausges.	169.00	169.00	—
Dortm. Union-Brauerei	220.50	218.00	218.00	219.00
Eintracht-Braunkohle	194.00	195.00	195.00	196.25
Eisenbahn-Verkehrsm.	155.00	154.25	154.25	154.50
Elektr.-Lieferungsges.	135.50	135.50	135.50	136.00
Elektr.-Werke Schlesien	—.—	121.50	121.50	120.25
Elektr. Licht und Kraft	155.75	156.25	156.00	155.50
Engelhardt-Brauerei	92.37	95.50	94.25	90.37
I. G. Farbenindustrie	166.50	166.25	166.12	167.25
Feldmühle Papier	—.—	150.00	149.50	149.50
Felten & Guilleaume	139.50	138.62	138.62	138.50
Gesfürel Loewe & Co.	160.25	160.25	160.25	160.25
Th. Goldschmidt	—.—	138.25	137.75	138.00
Hamburger Elektrizität	150.00	151.12	151.12	150.00
Harburger Gummi	180.00	182.00	180.00	180.75
Harpener Bergbau	—.—	170.00	170.00	168.25
Hoesch-Köln-Neuessen	127.00	127.87	127.75	128.87
Philipp Holzmann	150.75	151.62	151.62	151.62
Hotelbetr.-Gesellschaft	95.00	95.00	95.12	95.62
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	—.—	176.00
Ilse, Bergbau Genußsch.	—.—	143.25	143.25	144.50
Gebrüder Junghans	135.50	135.12	135.50	136.25
Kali Chemie	148.00	149.00	149.00	148.25
Kali Aschersleben	118.50	117.25	117.50	118.00
Klöckner-Werke	136.50	137.00	137.25	138.00
Koksw. u. Chem. Fabr.	157.75	158.50	157.87	158.00
Lahmeyer & Co.	—.—	126.50	126.50	127.00
Laurahütte	20.00	20.37	20.25	20.37
Leopoldgrube	137.87	138.00	138.00	137.75
Mannesmannröhrenwerke	124.00	124.87	124.87	125.25
Mansfeld AG. f. Bergbau	—.—	160.00	160.00	159.75
Maschinenbau Untern.	149.50	149.75	149.25	148.75
Maximilianshütte	Ausges.	—.—	—.—	—.—
Metallgesellschaft	—.—	153.62	153.60	—.—
Niederlausitzer Kohle	192.00	191.25	191.00	193.50
Orenstein & Koppel	109.37	112.00	110.75	108.75
Rhein. Braunk. u. Brik.	233.25	234.50	233.75	233.75
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	136.50	136.50	—.—
Rhein. Stahlwerke	157.75	158.25	158.20	159.50
Rhein.-Westf. Elektr.	131.75	132.50	132.00	131.25
Rhein. Metall	150.00	150.50	150.50	150.00
Rütgerswerke	156.25	158.62	157.37	157.50
Salzdetfurth Kali	152.75	153.00	153.00	152.50
Schles. El. u. Gas Lit.B	—.—	137.00	137.00	137.75
Schubert & Salzer	154.75	155.25	155.25	154.50
Schuckert & Co. Elektr.	176.00	176.50	176.00	176.25
Schultheiß-Patzenhofer	98.37	99.62	99.00	98.50
Siemens & Halske	221.00	220.50	220.00	220.00
Stöhr & Co., Kammgarn	Ausges.	132.87	132.87	131.25
Stolberger Zinkhütte	98.25	100.00	100.00	100.50
Süddeutscher Zucker	202.25	202.00	202.12	—.—
Thüringer Gas Leipzig	—.—	145.00	145.00	—.—
Vereinigte Stahlwerke	121.62	122.00	122.00	122.50
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	—.—	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	170.00	170.00	170.75
Westdeutsche Kaufhof	63.25	63.00	63.12	63.12
Westeregeln Alkali	118.25	117.62	117.62	118.[illegible]
Wintershall	130.25	131.50	130.12	129.50
Zellstoff Waldhof	165.50	165.75	166.00	165.50
Banken				
Bank für Brau-Industrie	135.25	—.—	—.—	135.00
Reichsbank	215.25	213.50	214.00	215.75
Verkehrswerte				
A.-G. für Verkehrswesen	127.00	127.25	127.00	126.12
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	154.75	154.50	154.50	154.75
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	125.25	125.25	125.25	125.25
Hamb.-Amerika Packetf.	18.00	18.00	18.00	18.12
Hamburg-Südam. Dampf	45.75	45.25	45.25	45.75
Hansa-Linie	118.75	118.75	118.75	120.00
Norddeutscher Lloyd	18.62	18.50	18.50	18.12
Otavi Minen u. Eisenb.	—.—	—.—	—.—	—.—

„Stedingsehre" ruft uns!

Bremen, 5. Juni.

Die Niederdeutsche Gedenkstätte „Stedingsehre" war am vergangenen Sonntag Schauplatz des krönenden Gemeinschaftserlebnisses, das mit der diesjährigen Erstaufführung des Volksschauspiels „De Stedinge" von August Hinrichs den zum Gautreffen herbeigekommenen Volksgenossen geschenkt wurde. Diese Fünfzehntausend, die ein Bild ihrer Stammesgeschichte vorüberziehen sahen, waren die ersten im langen Zuge der Volksgenossen, die nach dem Ausspruch des Reichsleiters Alfred Rosenberg in den kommenden Monaten, Jahren und Jahrzehnten die Wallfahrt zum Bookholzberg antreten werden. Wir, die den Vorzug haben, in der nächsten Umgebung dieser einzigartigen Gedenkstätte zu leben, werden auch in der Geschichte von Stedingsehre als die ersten verzeichnet werden, die, gesammelt zu einer einzigen großen Erlebnisgemeinschaft, diese Wallfahrt antraten.

„Stedingsehre" ist einmalig im ganzen Reich, einmalig wie der Heldenkampf der Söhne dieser niederdeutschen Erde und einmalig wie die Tatkraft, durch die hier ein großer Gedanke zu großartiger Ausführung gelangte. „De Stedinge" sind von unserm Geist, von unserm Blut und sie sprechen unsere Sprache; das verbindet sie den Volksgenossen aus dem Gau Weser-Ems in ganz besonderem Maße. Wir wollen Künder werden von „Stedingsehre" und seiner Idee, wir wollen das Schauspiel und seine Stätte kennenlernen, um unser Erlebnis weiterzugeben an die Volksgenossen, die aus anderen Gauen zum Bookholzberg kommen werden. „Stedingsehre" ruft!

Geänderte Fahrzeiten der Sonderzüge

Wegen der inzwischen eingetretenen Aenderungen werden nachstehend nochmals die genauen Abfahrts- und Ankunftszeiten der am Sonntag, 6. Juni, verkehrenden drei Sonderzüge bekanntgegeben. Anmeldungen für diese Fahrten können bei der NSG. „Kraft durch Freude" noch erfolgen.

Beginn des Festspiels 16.30 Uhr.

NS.-Volkswohlfahrt:

12.10 ab Bremen-Hauptbahnhof	an 19.51
12.17 ab Bremen-Neustadt	an 19.44
12.40 an Bookholzberg	ab 19.22

Die Farbe der Eisenbahnkarten ist braun.

NSKOV. und Amt für Beamte:

12.34 ab Bremen-Hauptbahnhof	an 20.10
12.41 ab Bremen-Neustadt	an 20.03
13.03 an Bookholzberg	ab 19.40

Die Farbe der Eisenbahnkarten ist lila.

Ortsgruppen Arsten, Buntentor, Huchting, Neustadt-Nord, Neustadt-Süd und Woltmershausen:

14.52 ab Bremen-Neustadt	an 23.03
15.13 an Bookholzberg	ab 22.42

Die Farbe der Eisenbahnkarten ist rot.

Bremens neue Gartenplanungen

Eröffnung des Immergrünen Gartens anläßlich der heute beginnenden Tagung der Deutschen Rhododendron-Gesellschaft – Der Botanische Garten wird verlegt und großzügig ausgebaut

Zu den dankbarsten Zierpflanzen unseres Walls und vieler anderer Anlagen unserer Stadt gehören unzweifelhaft die Rhododendren. Nicht nur jetzt, da sie durch die vielfältige Farbenpracht ihrer Blüten immer wieder unser Entzücken hervorrufen, sondern auch in den Monaten, da sonst alles im Winterschlaf liegt, erfreuen uns diese immergrünen Pflanzen durch ihren reichen Blattschmuck. Jeder Blumenfreund hat besonders in den Monaten, da viele unserer Pflanzen, Bäume und Sträucher blattlos und kahl sind, den Wunsch, daß nicht nur in den öffentlichen Anlagen, sondern auch in den Hausgärten immer mehr immergrüne Pflanzen angepflanzt werden.

Anregungen und Belehrungen für die Schaffung immergrüner Gärten und Anlagen zu vermitteln, ist nun Aufgabe des Immergrünen Gartens, der heute anläßlich der zweiten Jahrestagung der Deutschen Rhododendron-Gesellschaft eröffnet wird.

Diese Gesellschaft schuf in Bremen den ersten deutschen Immergrünen Garten. Ueber die Ausgestaltung dieser Anlage hat die Bremer Zeitung schon häufiger berichtet. Wir hoffen, daß die von auswärts und aus dem Ausland nach Bremen gekommenen Tagungsteilnehmer die Ueberzeugung gewinnen werden, daß unsere Hansestadt dank der weitschauenden Arbeit der behördlichen Stellen und der regen Mitarbeit aller Bevölkerungskreise, bestrebt ist, ihren guten Ruf als Gartenstadt nicht nur zu behaupten, sondern auch zu festigen.

Im engsten Zusammenhang mit dem Immergrünen Garten im Rickmersschen Park wird ein Botanischer Garten errichtet, der durch seine einzigartige und großzügige Ausgestaltung sehr wohl geeignet sein dürfte, Bremens Anziehungskraft auf die auswärtigen Blumen- und Gartenfreunde noch mehr zu stärken.

Schon seit längerer Zeit sind die Arbeiten, fast unbemerkt von der Oeffentlichkeit, im Gang, um auf dem früheren Allmersschen Grundstück den neuen Botanischen Garten zu schaffen. Dieser Botanische Garten wird seinen Hauptzugang an der Horner Heerstraße haben. Der hier belegene Teil des Allmerschen Parks hat einen z. T. sehr alten und hohen Baumbestand, unter dem sich manche botanische Seltenheit befindet. Diesen Teil des Parks wird man im allgemeinen in seinem jetzigen Bestand bestehen lassen, eine Neubepflanzung im Sinne eines botanischen Gartens wird nur insoweit erfolgen, als die Gesamtwirkung hierdurch nicht beeinträchtigt wird. So wird der Parkteil, der einen Eichen- und Hainbuchenbestand hat, noch um solche Pflanzen, Sträucher, Kräuter, Gräser und Stauden bereichert werden, die auch bei natürlichem Wachstum eine Gemeinschaft mit dem Baumbestand bilden. Diese Arbeiten werden teilweise schon zur Zeit durchgeführt.

Anschließend an den Park befindet sich eine Wiesen- und Ackerfläche, die bis an die Reichsautobahn heranreicht. Auf diesem umfangreichen Gelände, das von einem Wasserlauf durchzogen wird, soll eine größere Auswahl von Pflanzengemeinschaften der Heide, des Moores und eine Flußlandschaft als typische Landschaftsbilder unserer Heimat in größerem Ausmaße gezeigt werden. Daneben aber auch wird in diesem Botanischen Garten der Wissenschaft ein weiter Raum vorbehalten bleiben.

Es ist beabsichtigt, den Bestand des bisherigen Botanischen Gartens nach hier zu verlegen und in großzügiger Form auszubauen. Alles, was im alten Botanischen Garten an Sehenswürdigkeiten und Seltenheiten vorhanden ist, wird in den neuen Garten übergeführt werden.

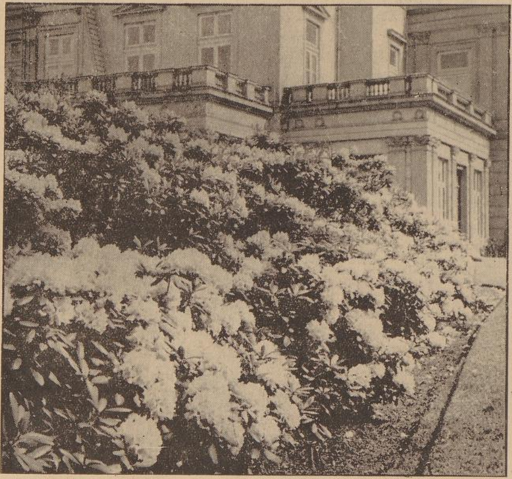
Soweit es sich um alte Pflanzen handelt, die nicht mehr umgesetzt werden können, ist für die Erhaltung und für die Vermehrung des Bestandes durch Aussaaten und Stecklingsmehrung schon jetzt alles veranlaßt worden. Es ist das Bestreben, besonders wertvolle Pflanzen des alten Botanischen Gartens an ihrem neuen Platz in vermehrtem Umfange zu pflegen und sie vom gestalterischen Gesichtspunkt aus anzupflanzen, um größere Wirkungen zu erzielen.

Auf einer Warf soll eine Gaststätte errichtet werden. In ihrer unmittelbaren Nähe ist die Anlage von Sondergärten vorgesehen.

So wird daran gedacht, einen Ausstellungsgarten zu schaffen, der der heimischen Gärtnerschaft Gelegenheit geben soll, zu verschiedenen Jahreszeiten Pflanzenschauen zu veranstalten. Auch ist ein Garten, der die alpine Pflanzenwelt zeigt, in Aussicht genommen, ferner eine Biologische Abteilung und eine Systematische Abteilung. Möglicherweise entschließt man sich, da die japanische Pflanzenwelt in Deutschland nicht mehr selten ist, zur Anlage eines Gartens, der an dieses Land des Fernen Ostens erinnert.

Gartengestalterische Arbeit wird nicht für den heutigen Tag geleistet, wer Gärten und Anlagen gestalten will, muß für die Zukunft sorgen. Deshalb ist es selbstverständlich, daß unser Garten- und Friedhofsamt, das für unsere gärtnerischen Anlagen zuständig ist, auch den Aufbau des Botanischen Gartens nicht übers Knie bricht, sondern ihn nur nach sorgfältigen Planungen und Ueberlegungen Schritt für Schritt durchführt.

Die Tatsache aber, daß jetzt schon der Umzug vom alten Botanischen Garten, der bald ein ideales Baugelände abgeben wird, zum neuen Garten an der Horner Heerstraße begonnen hat, gibt uns die Gewähr, daß in nicht allzu weiter Zeit die ersten Anfänge des neuen Botanischen Gartens schon ein lohnendes Ziel sein werden für die Wissenschaftler und für alle Liebhaber unserer Blumen- und Pflanzenwelt. ⊙



Zu jeder Jahreszeit erfreuen uns die immergrünen Pflanzen: im Winter mit ihrem Grün und im Sommer mit ihren herrlichen Blüten. Unser Bild zeigt eine Rhododendrongruppe in der Nähe des Staatstheaters. Aufn.: Schmidt

Wieder in der Heimat

Dr. Rüdiger, der Bordarzt des „Hindenburg", wieder in Bremen

Mit dem Schnelldampfer „Deutschland" trafen gestern vormittag in Cuxhaven weitere vier Ueberlebende des Luftschiffes „Hindenburg" ein. Unter ihnen befand sich der Bordarzt Dr. Kurt Rüdiger aus Bremen. Die weiteren Heimkehrer sind 4. Ingenieur Raphael Schaedler und die beiden Maschinisten August Deutschle und Adolf Fischer.

Der Leiter des Luftamtes Hamburg, Oberstleutnant Pueschel, hieß die Ankommenden im Auftrage des Reichsluftfahrtministers willkommen und beglückwünschte sie zu ihrer Errettung. Auch ein Vertreter der Deutschen Zeppelin-Reederei bewillkommnete die Kameraden.

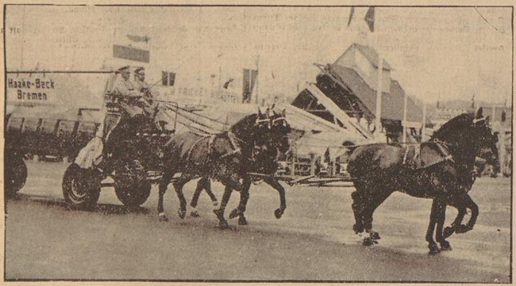
Zum Empfang ihres Sohnes war auch Frau Rüdiger in Cuxhaven eingetroffen. Dr. Rüdiger, der beinverletzt ist, erzählt mit Dankbarkeit von der herzlichen Aufnahme, die er und seine Kameraden in Amerika gefunden haben. Die Unterbringung und Behandlung im Krankenhaus Lenox Hill in Newyork sei überaus gut gewesen. Schwierig sei es nur gewesen, sich dem Uebereifer der amerikanischen Journalisten und Photographen zu erwehren.

Viele Freunde und Bekannte des glücklich Erretteten sprachen heute in [illegible] Wohnung vor, um Dr. Rüdiger, dessen Wunsch es ist, bald wieder auf einem Zeppelin-Luftschiff Dienst tun zu können, in der Heimat willkommen zu heißen. ⊙

Frontsoldat!

An der Front hast du 4½ Jahre lang mit deinen Kameraden zusammengestanden. Du hast nicht gefragt nach Herkommen, Beruf und Alter. Alle waren deine Kameraden und vom Kameradschaftsgeist durchdrungen und durch das Blut miteinander verbunden. So gehörst du auch jetzt in den Kreis deiner Frontkameraden, in die NSKOV., dem einzigen Frontsoldatenbund der NSDAP.

Bremer Gespanne in München



Unser Bild zeigt den Oldenburger Viererzug der Haake-Beck-Brauerei Bremen (Edelfalke, Edelknabe, Goldjunge und Meister; Fahrer v. Seggern), der auf dem Reichsnährstandsturnier in München in einer Eignungsprüfung für Wirtschaftsgespanne siegen konnte. Wie nicht anders zu erwarten, erregten die bremischen Gespanne — aus dem Marstall der Brauerei sind ein-, zwei- und vierspännige Wirtschaftsgespanne in München — auch in diesem Jahr allgemein berechtigtes Aufsehen bei den Ausstellungsbesuchern wie auch bei den Züchtern. Aufn.: Menzendorf

Ein Bremer siegte in Frankfurt

3. Preis im Reichsentscheid für Gold- und Silberschmiedearbeiten beim Meisterwettkampf 1937

Im Meisterwettkampf 1937 entfiel der dritte Preis in der in Frankfurt a. M. nunmehr getroffenen Reichsentscheidung für die Gold- und Silberschmiede-Arbeiten auf die Arbeit unseres einheimischen Meisters Emil Brakenhoff. Unser Bild zeigt das ausgezeichnete Handwerksstück, einen in Silber getriebenen Teller, dessen Motive ausgesägt und dann aufgesetzt wurden. Voraussetzung für eine günstige Bewertung der eingesandten Arbeiten war grundsätzlich eine vorbildliche Gemeinschaftsarbeit und beste technische Leistung. — Emil Brakenhoff, auf den der Entwurf und die Hauptarbeit entfällt, wurde bei der Herstellung des schönen und nunmehr preisgekrönten Stückes mit dem Kennwort „Bremen" durch seinen jungen Lehrling Kurt Willmsen kräftig unterstützt. ✕

Aufn.: Brakenhoff

Staatstheater Bremen

„Flachsmann als Erzieher"

„— — Flachsmann? Ach richtig! Das war ja solch eine widerliche, menschenschinderische Paukerseele, die einstmals — es war wohl um 1900 — ein junger Schulmeister in seinem Zorn erschaffen."

Stimmt genau: Damals hatte ein Mann namens Schmidt (Volksschullehrer in Hamburg und Otto Ernst war sein Namensschild für seine literarische Angriffslust) seinem Herzen Luft und eine Figur bühnenreif gemacht, für die gerade in der wilhelminischen sog. Blütezeit prachtexemplarische Vorbilder rudelweise herumliefen. Dieser Flachsmann nun hat sich — leider nicht nur in der Welt des theatralischen Scheins — als erstaunlich und erschütternd lebensfähig erwiesen, und wer glaubt, daß heute eine Neuaufführung nur noch eine Flachsmann-Ausgrabung bedeutet, also lediglich eine Art dramatischer Beurkundung längst beseitigter pädagogischer Mißstände in den Schulen um die Jahrhundertwende, den dürfte der neue „Flachsmann" im Staatstheater Bremen eines Besseren belehren. Wenn uns erwachsenen Schulentwachsenen (sind wir es eigentlich?) die unheimliche Zeitlosigkeit, die, man möchte sagen gorgonenhafte Aktualität dieses „Erziehungsdramas" nicht mehr bewußt wird, so tun wir allen Ernstes gut, der ungebrochenen Urteilskraft der Jugend das Feld zu räumen, wenn es nämlich um die Frage geht, ob das Flachsmannsche System oder Verwandtes heute noch als Tatsache zur Debatte stehe oder nicht. Uns will scheinen — und der stellenweise gerade zu besorgniserregende Beifall kräftigt uns diese Meinung — daß die heutige junge Generation, die an diesem Abend in der Führerschaft von Bremens HJ. und BDM. erfreulich stark vertreten war, über die damals „revolutionär" anmutende Grundtendenz des Stückes längst hinausgewachsen ist und das „Problem" weiter und tiefer begreift, als es in diesem Schuldrama bei seinem Urheber Niederschlag finden konnte. Warum sollten die Jungen noch solch ein tintenblütiges Zerrbild des Erziehers beklatschen und sich der Entlarvung eines „Direx" freuen, der Pedant, Kriecher, Tyrann, Lüstling, Gauner und dgl. mehr in seiner mumienhaften Existenz vereint? Der Flachsmann ist selbst als Einzelfall oder Bodensatz mausetot und begraben. Und mit ihm wohl auch solche Blaustrümpfe und Trottel, wie sie sein Kollegium noch aufzuweisen hatte.

Wir müssen die Lebenswahrheit und -weisheit dieses Schauspiels also da suchen, wo das „Milieu" und das „Zeitkolorit" nebensächlich wird: Zeitlos und allmenschlich gültig bleibt der allen bühnenwirksamen Zufälligkeiten enthobene Aufeinanderprall der Generationen, die Ueberwältigung der Despotie des vergreisten Bildungsphilisteriums durch den Neuland erstürmenden, wagenden Taten- und Wissensdrang der Jugend. Und noch mehr lehrte der stürmische Beifall der Heranwachsenden die Aelteren, die diese Flachsmannsche Erziehungsmaschinerie als längst überwunden und nur noch geschichtlich interessant, begreifen: Die Schule ist heute — in klarer Erkenntnis und weiser Beschränkung ihrer erzieherischen Möglichkeiten überhaupt — eine Stufe in der das gesamte Dasein fordernden Lehre der Nation geworden, der wir fortan über die „Pennälerjahre" hinaus auch in der Höhe des Lebens teilhaft werden sollen. „Flachsmännerei" kann es eben auch in der Schule des Lebens, in Beruf, Familie und Gemeinschaft geben, und wer wird angesichts dieser in ihrer Vielseitigkeit an volksfeindlichen Eigenschaften empörenden Bühnengestalt nicht feststellen, daß sture Besserwisser, neidische Intriganten und quabbelige „Radfahrernaturen" im Alltag noch nicht ganz ausgestorben sind . . .! Es dürfte also müßig sein, sich darüber zu erhitzen, ob eine Bühne heute noch lebendiges Theater spielt, wenn sie den „Flachsmann" besonders für die Jugend neu herausbringt.

In dem mit dem verdienten Siege der Wahrheit endenden Kampf zwischen dem berufsbegeisterten Junglehrer Jan Flemming, dessen grundsympathischer Gestalt Heinz Lorscheidt die gleiche Liebe und Bildkraft zuwendet wie der straffen Gesamtinszenierung überhaupt, und dem „Oberbonzen" Flachsmann, dessen schurkische Maske die reiche Charakterisierungskunst Herbert Sebalds in deren ganzen faulig schillernden Gemeinheit nachzeichnet, tritt die begeisternd schöne Menschlichkeit der Szenen hervor, in denen der in verdienter Würde ergraute Schulrat, eine meisterhafte Leistung Hans Gerlachs, mit soldatischer Unbestechlichkeit sein warmes Verständnis für die genialische Berufung seines jungen Kollegen befreiende Tat werden läßt. Dieser Schulmann von echtem Schrot und Korn, wohl die lebenswahrste Gestalt im Ganzen, darf auch den Bund besiegeln, den, aller Intrige zum Trotz, sein junger Freund mit Gisa Holm schließt, der in ihrer fröhlichen Kinderliebe mehr zum Mutterberuf tauglichen Junglehrerin Inge Wachendorffs. Das von Flachsmanns Ungeist angekränkelte übrige Kollegium — Philipp Orlemann als schuftiger Postenjäger und Komplice des „Alten", Walter Michel als schwankende, schließlich ehrlich Farbe bekennende Gehrockfigur, Carl Achenbach als muffiger Duckmäuser und verlederter Beamter, Bruno Radigk als tolpatschiger aber hoffnungsvoller Lehramtskandidat und das polternde männerfeindliche Mannweib namens Betty Sturhahn, ein Kabinettstück Gertrud Burgs — hat, nachdem Flachsmann und sein sauberer Ohrenbläser „geflogen" sind, Gelegenheit, menschliche Züge der Sympathie für seinen neuen jungen Direktor zu bekunden. Die sybaritische hirnlose Schießbudenfigur des Schulinspektors, von Walter Thomas in ihrer überzeichneten Karikatur klug gemildert, der „olle ehrliche" Schuldiener und Unteroffizier a. D. Negendank (eine feine Studie Carl Tröndles nach dem Rezept „ich und der Herr Direktor . . .") und die servile Dienertype Karl Schreithauers vervollständigen das Schulpanoptikum. Gertrud Reimer leiht ihrer armen kinderreichen Witwe, die bei ihrem Bettelgang den zudringlichen Flachsmann abzuwehren hat, rührende Gestalt; Charlotte Förster legt eine prächtige „Oberkanzleisekretärsgattin" mit entsprechendem Nagel vor — die Schülerrollen werden frischweg von Kindern erledigt.

Soweit die Darsteller, deren spielfreudiger Einsatz für ein „altes" Theaterstück mit einer Begeisterung gewürdigt wurde, in der die Teilnahme der Jugend das letzte Wort sprach und den großen Erfolg endgültig gestaltete. Womit schlagend erhärtet wäre, daß letzten Endes die Jugend zu entscheiden hat, was alt oder veraltet ist! Eine Tatsache, die manchen mit dem ganzen Rüstzeug der Erfahrung gefällten kunstrichterlichen Entscheid fragwürdig erscheinen läßt.

Reinhard Everwyn

Motette im Dom

Das 124. Motettenkonzert machte die Hörergemeinde mit Werken zeitgenössischer geistlicher Chormusik bekannt und kam damit zum Ende einer Aufführungsfolge, die wertvollstes Gut aus der Chorliteratur aller Jahrhunderte erweckt und weitergegeben hat. Man hörte zu Beginn eine Motette von Johann Nepomuk David für achtstimmigen Chor, die sich aus den Standardworten „Aus Gott werden wir geboren — In Christus sterben wir — Aus dem heiligen Geist stehen wir wieder auf" herausentwickelt, indem die drei Sätze gedanklich durch Choraltexte Martin Luthers („Wir glauben all an einen Gott") und Nikolaus Herrmanns fortgeführt werden. Davids sorgfältige, das Wort eindringlich gestaltende Satzkunst erzielt besonders tiefe Wirkung im doppelchörigen zweiten Abschnitt. Ein sehr fesselndes Hörerlebnis war auch Karl Höllers ausdrucksvoll-innige Partita op. 1 über den Choral „O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen" mit dem von Strophe zu Strophe wechselnden Cantus firmus, der nacheinander sämtliche Stimmen des vierstimmigen Chorsatzes durchläuft. Den Schluß machte das schon öfter gehörte „Sanctus und Benedictus" von Kurt Thomas. Der Bremer Domchor sang unter Richard Liesche wieder in bester Verfassung; Käte van Tricht hatte den Orgelpart übernommen.

Anni Arnurius

Vor Erlaß eines Künstlerfarbengesetzes

Im Freigelände des Neuen Münchener Reichsinstituts für Maltechnik wird eine Reihe praktischer Dauerversuche über wetterbeständige Wandmalerei durchgeführt werden. Die Forschungsaufgabe soll nach Aussage des Leiters, Professor Max Doerner, vor allem der monumentalen Malerei gelten. Die zukünftigen großen Aufgaben der monumentalen Malerei könnten einwandfrei nur auf Grund vollkommener Kenntnis des Handwerklichen gelöst werden. Auf diese Weise allein sei die Haltbarkeit der monumentalen Bildwerke verbürgt. Eines der ersten Ziele der Arbeit des Institutes soll auch die Vorbereitung eines Künstlerfarbengesetzes sein, um Sicherheit auf dem Gebiet des Farbwesens zu geben. Damit soll eine Forderung erfüllt werden, die von der Künstlerschaft schon seit Jahrzehnten erhoben wird.

Graener-Feier des Gaues Düsseldorf

Die Düsseldorfer Gauleitung der NSDAP. veranstaltet alljährlich „Meister-Feiern" als groß angelegte Ehrungen bedeutender zeitgenössischer Komponisten. Nachdem in den vorigen Jahren Hans Pfitzner und Georg Vollerthun in dieser Weise geehrt worden waren, galt die diesjährige Feier, die sich wieder über mehrere Städte des Gaues erstreckte, dem Altmeister Paul Graener, der in diesem Jahre seinen 65. Geburtstag beging. In Solingen und Krefeld dirigierte Graener Konzerte mit eigenen Werken; in Düsseldorf fand eine Festaufführung des „Friedemann Bach" unter des Komponisten Leitung statt. Den inneren Mittelpunkt der Feiern bildete eine Liederstunde im Rahmen einer Burgmusik auf Schloß Burg, die das Lyrische als geheime Wesensmitte des Graenerschen Schaffens offenbarte. Mit dem „Niederbergischen Musikfest" in Langenberg fand die Gau-Ehrung ihren Abschluß; hier dirigierte Graener außer der Pastoral-Symphonie Beethovens eine Reihe eigener Orchesterwerke: die mit dem Willen zu strenger Form aufgebaute „Gotische Suite", die farbenprächtige, romantisch klangverdichtete „Waldmusik" und das musikantisch aufgelockerte Klavierkonzert, dessen Solopartie Georg Stieglitz mit pianistisch feiner Einfühlung spielte. Ueberall war Graener Mittelpunkt herzlicher Ehrungen.

Dr. Wolfgang Steinecke

Richard Strauß' neue Oper. Richard Strauß hat seine neue Oper „Daphne" vollendet. Die gleichfalls angekündigte Oper „Der Friedenstag", mit dem jener 24. Oktober 1648 gemeint ist, an dem mit dem Westfälischen Frieden zu Münster der Dreißigjährige Krieg seinen Abschluß fand, wird voraussichtlich erst in zwei bis drei Jahren fertiggestellt sein.

Tagung der Geschichtsforscher Nordeuropas. Vom 16. bis 21. August wird in der Universität Riga eine Tagung der Geschichtsforscher Nordeuropas abgehalten, an der Vertreter Deutschlands, Dänemarks, Estlands, Finnlands, Litauens, Norwegens, Polens, Schwedens und voraussichtlich auch Ungarns teilnehmen werden.

Higgens Musikseminar. In der Besprechung der kürzlich veranstalteten Schüler-Vortragsabende war ein Satzfehler unterlaufen. Natürlich hat das Institut nicht zum ersten Male in diesem Rahmen ein Kammerorchester bzw. eine Solokadenz spielen lassen, sondern die betr. Schüler waren zum erstenmal mit einer solchen Aufgabe betraut worden.

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend

Königsberger Klops

Ochsen- und Schweinemett wird zu dem bekannten Fleischteig verarbeitet mit fein gehacktem Hering, Kapern oder Sardellen pikant abgeschmeckt, zu nicht zu großen Klößen geformt, die in kochendem Wasser garziehen müssen. Das Wasser wird zur Tunke verwandt, die mit Kapern abgeschmeckt wird.

Sonntag

Schweineschnitzel, Stangenspargel, Kartoffeln, Maizenaspeise mit Stachelbeeren

Die Schweineschnitzel werden geklopft, gesalzen, in Mehl gewendet und von beiden Seiten braun gebraten. — Die Stangenspargel werden gekocht oder vorsichtig gedämpft. Spargelwasser wird mit Kartoffelmehl gebunden und dieses in schaumiggerührte Butter gerührt und abgeschmeckt.

Maizenaspeise: ¾ Liter Milch wird mit 80 Gramm Zucker und Vanillezucker aufgekocht. 90 Gramm in ¼ Liter angerührtes Mondamin hineingegeben und aufkochen lassen. Dann gibt man 2 bis 3 verrührte Eigelb und zuletzt den steifen Eierschnee daran. — ⅛ Liter Wasser wird mit 200 Gramm Zucker aufgekocht, 500 Gramm Stachelbeeren hineingegeben und garziehen lassen. — Zur Verlängerung kann man etwas mehr Wasser nehmen und nachher mit angerührtem Stärkemehl binden.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Feierabendkonzert in Oslebshausen

Heute abend von 20—21 Uhr veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude" in Korffs Park in Oslebshausen ein Feierabendkonzert, bei dem die Kapelle der Bremer Straßenbahn unter Leitung von Musikzugführer Fritz Poppe spielen wird. Zum Vortrag kommen folgende Musikstücke: 1. In Treue fest, Marsch von C. Teike. 2. Das Glöckchen des Eremiten, Ouvertüre von A. Maillart. 3. Vinetaglocken, Walzer von Lindsay-Theimer. 4. Die Puppenhochzeit, Charakter[illegible] von Siede. 5. Der Vogelhändler, Fantasie [illegible]eller. 6. Einzug der Frühlingsblumen, Charakterstück von Kockirt. 7. Erzherzog Albrecht, [illegible]) von Komzak.

Benutzt die Stillstuben!

Licht, Luft, Sonne für Mutter und Kind

Das Staatl. Gesundheitsamt für das Land Bremen teilt mit:

Es wird darauf hingewiesen, daß jeder stillenden Mutter die Möglichkeit gegeben ist, die schönen Sommertage mit ihrem Kinde den ganzen Tag im Freien zu verbringen! Im Bürgerpark am Rande des Stadtwaldes im Licht-Luftbad, in der Meierei im Bürgerpark und im Ottilie-Hoffmann-Haus am Osterdeich befinden sich Stillstuben, in denen sie ihren Säugling stillen kann.

Mütter nutzt diese Gelegenheit aus und bringt Eure Kinder in der schönen Jahreszeit möglichst viel an die Luft. Licht, Luft und Sonne sind für das Gedeihen der Kinder dringend nötig.

Den Staatsbürgern erster Klasse

Ehrenbuch
der deutschen Vollfamilie
ausgestellt vom
Reichsbund
der Kinderreichen Deutschlands
e. V.
Buch Nr.:

Der Reichsbund der Kinderreichen gibt in Zusammenarbeit mit dem Reichsinnen- und Reichsfinanzministerium sowie der Polizeiverwaltung ein „Ehrenbuch der Deutschen Familie" heraus, das Reichsbundesleiter Stüwe aus Anlaß der Reichstagung des Reichsbundes der Kinderreichen in Frankfurt am Main zum ersten Male verliehen wird. An den Besitz dieses Ehrenbuches werden jene Vergünstigungen geknüpft sein, die zugunsten der Kinderreichen bei der Reichsbahn gewährt werden. Die wirtschaftliche Seite wird aber nicht im Vordergrund stehen, denn hier liegt ein Ehrenausweis vor, die Vorzeiger des Buches werden als „Staatsbürger erster Klasse" — nach den Worten des Führers — überall bevorzugt befördert und abgefertigt werden (Presse-Hoffmann.)

Wo gibt es Luftpostsonderstempel „Deutsche Reichspost 250mal über den Atlantik"? Zu der Mitteilung „Deutsche Luftpost nach Südamerika 250mal über den Atlantik" gibt die Deutsche Reichspost ergänzend bekannt, daß die Sonderstempel für die nach Südamerika abgehenden Briefsendungen in den Stempelmaschinen bei den Postämtern Berlin C 2, Berlin NW 7, Berlin-Charlottenburg 2, Breslau 1, Essen 1, Frankfurt (Main) 1, Hamburg 1, Köln 1, Königsberg (Pr.) 5, Leipzig 2, München 1, Stuttgart 9 laufen. Die aus Südamerika eingehende Post wird bei den Postämtern Hamburg 1, Berlin C 2, Bremen 1, Frankfurt (Main) 17 und bei dem Bahnpostamt 10 Köln mit dem besonderen Eingangsstempel bedruckt.

Lachen zum Lachen

„Donnerwetter! Habe ich aber abgenommen!"

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Sittlichkeitsverbrecher auf der Anklagebank — Unter Eigentumsvorbehalt gekauft

Die Große Strafkammer II hatte sich gestern mit dem 46jährigen Paul R. zu beschäftigen, der sich des Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten hatte. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführte Verhandlung bot das Bild einer sittlichen Verkommenheit, wie man es nur selten erlebt. Es würde zu tief in die Abgründe einer als unmenschlich zu bezeichnenden triebhaften Verirrung führen, wollte man in diesem Rahmen alle Einzelheiten aufdecken. Der Angeklagte zog vor nunmehr zwölf Jahren zu einer pensionierten Witwe bei der er zeitweise in voller Verpflegung wohnte. Kurze Zeit darauf sah er auch das Enkelkind der Witwe, das damals noch ein Baby war. Das Kind wuchs in den folgenden Jahren schnell heran und zeigte eine besonders gute Entwicklung, so daß es heute im Alter von zwölf Jahren allgemein als frühreif bezeichnet werden kann. Als das heranwachsende Mädel vor einigen Jahren zu ihrer Großmutter zog, wußte sich der Angeklagte ihm bald zu nähern, bis ihm endlich sein Plan geglückt war. Seit dem vergangenen Sommer mißbrauchte er sein minderjähriges Opfer in zahlreichen Fällen in der schamhaftesten Weise. Erst als das Mädel wegen seines blassen Aussehens dem Arzt zugeführt und untersucht wurde, gestand es seine intimen Beziehungen mit dem um 34 Jahre älteren Mann ein. Wie seitens des Gerichts festgestellt wurde, brachte das Mädel allerdings später nicht mehr den notwendigen Widerstand gegen die Verführungsabsichten des Untermieters auf. — Das Urteil lautete wegen Sittlichkeitsverbrechens auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

*

Anfang dieses Jahres machte ein 21jähriger junger Mann eine Vertretung für Büromaterialien auf, die aber nicht den erwarteten Gewinn abwarf. Die Umsätze bewegten sich durchschnittlich um 150 Mark herum für seinen Lebensunterhalt verblieb ihm nur ein Bruchteil dieser Summe, so daß er bald in eine erhebliche Verschuldung geriet. Für die zahlreichen geschäftlichen Vorgänge benötigte er auch eine Schreibmaschine, die er unter Eigentumsvorbehalt nach Zahlung der ersten Rate in einem hiesigen Bürohaus kaufte. Aber die Schreibmaschine sollte nicht lange in seinem Besitz verbleiben. Bereits am nächsten Tage suchte er einen Altwarenhändler auf, dem er sie für 70 Mark verkaufte. Um aber keinen Verdacht über die Herkunft aufkommen zu lassen, fälschte er eine Quittung und unterschrieb mit seinem eigenen Namen. Anschließend nahm der Jüngling Reißaus und entzog sich der Zustellung der Anklageschrift. Als strafmildernd sah das Gericht die wirtschaftliche Notlage des Angeklagten und seine bisherige Unbescholtenheit an und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen. Außerdem wurde der Haftbefehl aufgehoben.

*

Gleichfalls glimpflich kam ein 25jähriger, schon mehrmals wegen Diebstahls und Bettelei vorbestrafter Angeklagter davon, der sich augenblicklich wegen eines Erpressungsverfahrens in Untersuchungshaft befindet. Er war längere Zeit als Melker in der Landwirtschaft tätig, als er sich eines Tages überwarf und seine Stelle verließ, um nach Bremen zu fahren. Vorher aber hatte er sich gleichfalls unter Eigentumsvorbehalt ein Fahrrad gekauft, das er mitnahm. Er hielt sich mehrere Tage mit der Hoffnung in Bremen auf, bald ein Schiff zu bekommen, denn er wollte zur See fahren. Da er nicht der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen wollte, geriet er bald in Not. Kurzerhand versetzte er das Fahrrad, so daß er sich strafbar gemacht hatte. — Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat. §.

Bremische Wirtschaft in Zahlen

Günstige Entwicklung im Monat April

Im Monat April war wiederum eine einheitliche Belebung der bremischen Industrie und Wirtschaft festzustellen, die nicht allein auf jahreszeitliche Einflüsse zurückzuführen ist. So ist die Beschäftigung, die im Monat März die Zahl von 142 712 erreichte, im April auf 147 564 gestiegen und ist damit wesentlich höher, wie im April 1936 mit 136 102. Die Bautätigkeit hat sich im großen und ganzen auf dem Stand des Vormonats gehalten; es wurden 79 Bauten vollendet und 73 Bauerlaubnisse erteilt. Der Baukostenindex ist nur unwesentlich um 0,3 gegenüber März (79,2) auf 79,5 gestiegen.

Der Luftverkehr hat einen kräftigen Aufschwung erfahren; während im März nur 46 Flugzeuge ankamen, landeten im April 93. In demselben Maße hat sich die Zahl der ankommenden Fluggäste erhöht, die von 113 im März auf 294 im April stieg. Im Eisenbahnverkehr stieg die Zahl der ankommenden Wagen auf 45 597, während sie im vergangenen Monat 41 770 und im April 1936 nur 34 925 betrug. Die Zahl der Kraftfahrzeuge ist im Monat April wiederum stark angestiegen, und zwar von 17 873 im März auf 18 227. Darunter sind 9372 Personenkraftwagen.

Infolge des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwungs ist das Aufkommen an Steuern und Abgaben von 20,514 Mill. RM. im März auf 25,501 Mill. RM. im April gestiegen, während es im April 1936 noch 23 066 Mill. RM. betrug. Die Indexziffern der gesamten Lebenshaltung sind in den letzten Monaten mit 126,1 festgeblieben. Besonders aufschlußreich ist der Stand im April 1936, der 126,2 betrug. Die Verbrauchsziffern schlagen eine günstige Richtung ein, was zweifellos auf die gesundende Lebensführung und allmähliche Kapitalbildung zurückzuführen ist. Erheblich nachgelassen hat vor allem der Fleischverbrauch, der von 4,5 auf 3,8 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung gesunken ist. Gegenüber dem Vormonat hat die Einwohnerzahl nur um 12 Personen zugenommen, recht beträchtlich ist aber die Vermehrung gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres, wo sie noch 332 913 betrug.

Diese Zahlen, die der „Bremischen Statistik" entnommen sind, spiegeln deutlich den Willen zur Festigung und weiteren Belebung der wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Verhältnisse in unserer Hansestadt wider.

Mit dem Kopf durch die Scheibe

Kleine Unfall-Chronik — Fünfmal Zusammenstoß Radfahrer gegen Kraftwagen

In den letzten Tagen ereignete sich eine ganze Reihe von Unfällen, bei denen Radfahrer in irgendeiner Weise mit Kraftwagen zusammengerieten. Wie so oft, zeigte es sich auch hier wieder, daß die übermäßige Geschwindigkeit mancher Radfahrer zu einer nicht zu unterschätzenden Gefahr für die Uebeltäter selbst, daneben aber auch für den Gesamtverkehr geworden ist. Das darf aber nun auch nicht zu der sturen Ansicht mancher Verkehrsteilnehmer führen, daß der Radfahrer immer und unter allen Umständen die Schuld an etwaigen Zusammenstößen trage. Die Erfahrungen der Unfallstatistik zeigen, daß es bei allen Verkehrsteilnehmern noch viel zu bessern gibt, bis wir wirklich zu einer Verkehrsdisziplin kommen, die Unfälle auf das geringstmögliche Maß beschränkt.

Am 3. Juni schob ein älterer, schwerhöriger Radfahrer sein Fahrrad gegen 14.20 Uhr über die Kreuzung Waller Ring — Waller Heerstraße. Er sah angeblich von links einen Personenkraftwagen kommen, glaubte aber diesen noch so weit entfernt, daß er ruhig über die Straße gehen könne. Der Führer des aus Richtung Gröpelingen kommenden Personenkraftwagens bemerkte ebenfalls den sein Fahrrad schiebenden Mann, meinte aber, der wolle ihn vorbeilassen, da er angeblich ganz langsam ging. Als der Radfahrer aber nicht stillstand, wurde er von dem Kraftwagen gestreift und zu Boden gerissen. Er erlitt eine Wunde am Hinterkopf, außerdem anscheinend innere Verletzungen. Sein Nachteil war es, daß er seine Behinderung durch Schwerhörigkeit nicht durch die bekannte gelbe Binde mit den drei Punkten kenntlich gemacht hatte.

Auf der Obernstraße, kurz vor der Kleinen Waagestraße, fuhr am 2. Juni gegen 16.25 Uhr eine jugendliche Radfahrerin an einem Personenkraftwagen vorbei, der soeben rechts herangefahren war und angehalten hatte. Im gleichen Augenblick wurde, nach der Aussage von Zeugen, die Tür des Kraftwagens aufgerissen, die Radfahrerin getroffen und zu Boden geworfen. Ein anderer Radfahrer, der hinter ihr fuhr, fuhr auf das am Boden liegende Rad und stürzte gleichfalls. Er entfernte sich jedoch gleich nach dem Unfall und hat anscheinend keine Verletzungen erlitten. Die gestürzte Radfahrerin trug eine Verletzung an der rechten Hand davon.

Am Donnerstagmorgen, gegen 6.30 Uhr, fuhr ein Personenkraftwagen von der Hemmstraße kommend die Neukirchstraße in Richtung Bürgerpark. An der Kreuzung Magdeburger Straße kam ein Radfahrer mit großer Geschwindigkeit in Richtung Herbststraße, fuhr gegen den Personenkraftwagen und stieß mit dem Kopf durch die Türscheibe, die zertrümmert wurde. Er erlitt Schnittwunden am linken Ohr, sowie Seiten- und Rückenverletzungen. Er begab sich in ärztliche Behandlung. Ein ganz ähnlicher Fall ereignete sich am 29. Mai gegen 9.45 Uhr in Vegesack. An der Kreuzung Poststraße-Grüne Straße fuhr ein Personenkraftwagen in Richtung Kirchenstraße. Kurz vor der Kreuzung mit der Grünestraße sah der Führer einen Radfahrer in schneller Fahrt von links kommen, bremste, trotzdem aber wurde der Radfahrer von der Stoßstange des Wagens erfaßt. Er wurde nicht erheblich verletzt.

Ein Goliath-Kraftwagen fuhr am 3. Juni nachmittags gegen 18.20 Uhr auf der Schwachhauser Heerstraße in Richtung Horn und wollte links in die Scharnhorststraße einbiegen. Da in diesem Augenblick mehrere Radfahrer über die Kreuzung fuhren, hielt er dicht vor dem Radfahrweg an, um zu warten, bis der Weg frei war. Als die Radfahrer vorbei waren, fuhr er wieder an, im gleichen Augenblick kam in schneller Fahrt eine Schülerin mit ihrem Rad von rechts und fuhr, da sie nicht mehr so schnell bremsen konnte, gegen das Vorderrad des Wagens. Sie fiel nach hinten und zog sich eine Wunde am Hinterkopf zu, die ärztlich behandelt werden mußte.

Am 31. Mai gegen 7.50 Uhr kam ein etwa 20- bis 25jähriger Radfahrer in schneller Fahrt aus der Werderstraße und bog nach rechts auf die Adolf-Hitlerbrücke ein. Beim Einbiegen fuhr er eine Radfahrerin seitlich an. Diese fiel nach links gegen eine andere Radfahrerin, von der sie in dem Augenblick überholt wurde. Beide Radfahrerinnen stürzten und wurden verletzt. Der Radfahrer und Zeugen des Vorfalles werden gebeten, sich beim Unfalldezernat im Polizeihause, Zimmer 334, zu melden.

Zusammenschluß in der Krüppelfürsorge

Im Anschluß an die 14. Tagung der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge e. V. hat in der Orthopädischen Universitätsklinik Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz von Reichsamtsleiter Althaus die Gründungstagung der Arbeitsgemeinschaft der unter Aufsicht der NSV. stehenden Einrichtungen zur Bekämpfung des Krüppeltums stattgefunden. Reichsamtsleiter Althaus betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß die NSV. seit ihrem Bestehen größtes Interesse an der Entkrüppelung habe. Die Sorgen um die offene Fürsorge hätten die NSV. bisher jedoch so belastet, daß sie die Bestrebungen der hier versammelten Einrichtungen erst künftig in verstärktem Maße fördern könne. Zu diesem Zweck sei es notwendig, diese Einrichtungen, die über mehr als 2000 Betten verfügen, zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen.

Verwaltungsdirektor Weigel vom Oskar-Helene-Heim in Berlin-Dahlem sprach über: „Programm und allgemeine Form der Arbeit des Zusammenschlusses". Nach einer umfassenden Uebersicht über die im Deutschen Reich vorhandenen Krüppelanstalten und ihren Einrichtungen, sowie nach Aufzeichnung allgemein interessierender Bilder über die Arbeit in der konfessionellen Krüppelfürsorge wurden von dem Referenten folgende Programmpunkte als dringlich aufgeführt: Propaganda in weitesten Kreisen für die nationalsozialistische Krüppelfürsorge als Staatsaufgabe; engstes Zusammenarbeiten mit dem Reichsbund der Körperbehinderten, den NSV.-Ortsgruppen, der Braunen Schwesternschaft, den Blauen Schwestern, und dem Roten Kreuz; Ausbau der nachgehenden Fürsorge; Erfahrungsaustausch über Etat- und Wirtschaftsfragen in Klinik, Schule und Lehrwerkstätten sowie über Organisations- und Fürsorgefragen; Eingehen einer losen Verbindung mit den orthopädischen Universitätskliniken sowie den kommunalen, kreis- und provinzeigenen Einrichtungen, die im Dienst der Krüppelfürsorge stehen.

Nach dem Referat sprach Dr. Eckardt im Auftrag von Ministerialrat Dr. Ebner, wobei er betonte, daß das Reichs- und Preußische Ministerium des Innern, sowie die Deutsche Vereinigung für Krüppelfürsorge die Gründung der Arbeitsgemeinschaft auf das wärmste begrüßen und den Arbeiten des Zusammenschlusses besten Erfolg wünschen. Auch von seiten des Reichsbundes der Körperbehinderten wurden die gemachten Vorschläge begrüßt.

Als zweiter Referent sprach Lehrer Krüsemann vom Oskar-Helene-Heim über: „Die Schulfrage und ihr Verhältnis zum Staat in den Krüppeleinrichtungen". Gestützt auf ein reichhaltiges und nach allen Richtungen hin durchgearbeitetes Material, entwarf der Referent ein Bild über die Schulfrage in allen Krüppeleinrichtungen Deutschlands. Er forderte als Grundlage der Erziehung die Vertiefung der nationalsozialistischen Weltanschauung mit dem Ziel der Bejahung der Volksgemeinschaft und des nationalsozialistischen Staates.

Donau-Dampfschiffahrts-Gedenkmarken werden, wie feststeht, in diesen Tagen herauskommen. Es sind 3 Werte in großem Querformat in Vorbereitung: 12, 24 und 64 Groschen. Die Abbildungen der Marken werden Schiffe der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zeigen, und zwar das erste Postschiff aus dem Jahre 1837, einen modernen Personendampfer und den größten Zugdampfer. Vom 9.—29. Juni werden auf sieben Schiffen der DDSG. Sonderpostämter tätig sein, die die Gedenkmarken verkaufen und auch einen Sonderstempel verwenden werden.

Der Deutsche Kälteverein tagt in Bremen

Der Deutsche Kälteverein (DKV.) im Verein deutscher Ingenieure hält vom 24. bis 26. Juni seine diesjährige Hauptversammlung in Bremen ab. Die Hauptversammlung wird durch eine Gemeinschaftstagung des Fachausschusses für die Forschung in der Lebensmittelindustrie des VDI./DKV. und des Vereins deutscher Chemiker mit der Reichsarbeitsgemeinschaft „Landwirtschaftliche Gewerbeforschung" im Forschungsdienst am 23. Juni in Wesermünde eingeleitet.

Aus den örtlichen Gegebenheiten heraus wurden die Vorträge vornehmlich auf die Fischindustrie und die Anwendung der Kälte im Schiffsverkehr ausgerichtet. So wird z. B. näher auf die Belange der nahrungswirtschaftlichen Gewerbeforschung eingegangen, wobei vorwiegend nahrungspolitische Fragen in Richtung der Fischerhaltung und Fischverarbeitung gebracht werden. Dann werden Fragen der Kältekonservierung sowie des Kältebedarfs behandelt und Erfahrungen über das Gefrieren von Lebensmitteln vermittelt. Vorträge über die Kälteanwendung bei der Beförderung leichtverderblicher Lebensmittel auf Schiffen schließen sich an.

Dr. R. Linde, VDI., München, wird die Aufgaben der Kältetechnik in der deutschen Volkswirtschaft behandeln und insbesondere auf die zukünftige Entwicklung eingehen. Die Bedeutung der deutschen Hochseefischerei im Vierjahresplan wird von Dir. Alf, Bremerhaven, dargelegt werden, und Prof. Dr.-Ing. R. Plank, VDI., Karlsruhe, wird über Vorkühlanlagen für Obst berichten, die er anläßlich einer Studienreise nach Südafrika kennengelernt hat. Ferner werden noch neue Forschungsergebnisse bei Stoffübergängen bekanntgegeben und über die reziproke Temperaturskala berichtet. Weitere Vorträge werden neue Konstruktionen von Verdampfern und Kühlern und ein vereinfachtes Rechnungsverfahren für zweistufige Kompressions-Kältemaschinen behandeln.

Richtlinien zur Blutgruppenuntersuchung

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern und der Reichsjustizminister weisen in einem gemeinsamen Runderlaß darauf hin, daß im Hinblick auf die schwerwiegende Bedeutung, die den durch die Blutgruppenbestimmung zu erhebenden Befunden in Zivil- und Strafsachen in immer steigendem Maße zukommt, zur Sicherung der ordnungsmäßigen Bestimmung der Blutgruppen O, A, B und AB und der Blutkörperchenmerkmale M und N Richtlinien aufgestellt worden sind. Weitere Richtlinien regeln die staatliche Prüfung der bei der Bestimmung der Blutgruppen und der Blutkörperchenmerkmale zur Anwendung kommenden Testseren. Wie in den Richtlinien zur Blutgruppenbestimmung u. a. ausgeführt wird, liegt eine allgemeine dringende Notwendigkeit vor, daß die Blutgruppenbestimmungen nur von solchen Aerzten ausgeführt werden, die auf dem Gebiet der serologischen Untersuchungsmethoden und im besonderen in der Ausführung der Blutgruppenbestimmung die entsprechende Vorbildung und ausreichende Erfahrung besitzen und über gut ausgestattete Laboratorien mit genügendem Vergleichsmaterial verfügen. Insbesondere müssen die Untersucher imstande sein, die zum Nachmal der Blutgruppenmerkmale erforderlichen Testseren gegebenenfalls selbst herzustellen und auf ihre Brauchbarkeit zu prüfen. Die weiteren Richtlinien erhalten auf experimenteller Grundlage beruhende und durch Erfahrung bewährte Anweisungen für die Ausführung der Blutgruppenbestimmung.

Weiblicher Arbeitsdienst nur noch auf dem Lande

Im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung und als ein Mittel gegen den Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande ist die zwischen dem Reichsarbeitsdienst und dem Reichsnährstand getroffene Vereinbarung zu begrüßen, wonach in Zukunft der Einsatz des weiblichen Arbeitsdienstes nur noch auf dem Lande erfolgen soll. Allenfalls ist eine Einsatzmöglichkeit in Städten bis zu 100 000 Einwohnern möglich, in größeren Städten aber grundsätzlich nicht mehr. Für die ländlichen Aufgaben des weiblichen Arbeitsdienstes wird jetzt der Reichsnährstand, vertreten durch die Kreisbauernschaften, Träger der Arbeit. Für den Einsatz ist ein Aufwandsbeitrag in Geld zu zahlen, der sich nach den jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnissen richtet. Für normale Fälle und für Erntehilfe sind, so berichtet die parteiamtliche NS.-Landpost, etwa 0,50 RM. je Tagewerk als Aufwandsbeitrag vorgesehen. Der Aufwandsbeitrag kann aber in Notfällen erlassen werden. Die Arbeit, für deren Durchführung die Arbeitsmaiden eingesetzt werden, muß gemeinnützigen Charakter tragen. Der Reichsnährstand hat Angaben über das Arbeitsbuch, über Besitz- und Einkommensverhältnisse der zu betreuenden Familien, Zahl und Herkunft der Siedler usw. zu machen. Weiter ist ein Bericht über die soziale Lage der Familien des Arbeitsgebietes zu geben und schließlich u. a. einer des Arbeitsamtes über Notwendigkeit und Zusätzlichkeit der Arbeit. Der Einzeleinsatz kann u. a. bei der Bauern- Siedlungs-, sozialen und bei der Kindergartenarbeit erfolgen. Den Arbeitsmaiden dürfen nur solche Arbeiten zugewiesen werden, die ihren Kräften entsprechen und keine gesundheitlichen Schäden nach sich ziehen. Sie sind mit ausgesprochenen Frauenarbeiten zu beschäftigen. Die einzelne Arbeitsmaid ist nicht etwa dem Betriebsführer als Magd zugewiesen, sondern steht im Dienste des Reiches und ist ausschließlich Arbeitsdienstvorgesetzten unterstellt. Der Betriebsführer ist nicht berechtigt, Zurechtweisungen oder Rügen zu erteilen.

Kinderlachen — Kinderfreude in Dein Haus!

Nimm ein Ferienkind!

Schädlingsbekämpfung hilft sparen

Die Sparkasse in Bremen schreibt uns: Jede Hausfrau weiß ein Lied von den vielen kleinen, meist geflügelten Störenfrieden zu singen, die auch in dem bestgeordneten und saubersten Haushalt anzutreffen sind. Der Kampf gegen diese Schädlinge, die den Nahrungsmitteln und Wollstoffen, Pelzen usw. nachstellen, ist heute mehr denn je geboten. Gegen alle diese Tiere, mögen es nun Fliegen, Schaben, Ameisen, Kellerasseln, Heimchen oder Motten sein, von Ratten und Mäusen ganz zu schweigen, gibt es Mittel, die meist ohne größere Mühe und Kosten angewendet werden können. Je nachdrücklicher derartigen Schädlingen in Haus und Hof, in Garten, Stall und Keller entgegengetreten wird, desto mehr wird die wichtige Parole „Kampf dem Verderb" erfüllt. Nicht nur der Volkswirtschaft, der Allgemeinheit, bleiben durch Ausrottung von Schädlingen ungezählte Werte erhalten. Auch der einzelne Haushalt wird dann wirtschaftlicher als vorher geführt werden können. Wer Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände vor Schädlingen mancher Art bewahrt kann sparsamer wirtschaften, er ist eher als ein anderer in der Lage, Rücklagen zu machen, Ersparnisse auf seinem Sparkassenbuch gutschreiben zu lassen. Der Kampf gegen die kleinen und größeren Plagegeister der Hausfrau kommt somit auch dem Sparkassenbuch zugute.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 5. Juni. 5.45 Weckruf, Morgenspruch, Wettermeldungen. 5.50 Stadt und Land. 6.00 Zum fröhlichen Beginn. 10.00 Kraft durch Freude! 10.30 So zwischen elf und zwölf. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wettermeldungen 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musikalische Platzkonzert. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seeschiffahrt. 15.20 Bunte Klänge auf der Funkorgel. 16.00 Bunte Melodien. 17.00 Jetzt geht es in die Welt. 17.10 Fortsetzung der Musik am Nachmittag. 18.00 Frische Brise. 19.00 Bunte Stunde: Es war einmal... 19.45 Funkschau. 19.55 Wettermeldungen. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Familientag derer von Millöcker. 22.00 Nachrichten. 22.25 Vom Training der Motorradfahrer in Farmsen. 22.30 Tanz. 24.00 Tanzmusik.

Ferner senden: **Breslau:** 20.10: Die lustigen Weiber von Windsor. — **München:** 19.10: Stadt und Land. — **Stuttgart:** 18.00: Griff ins Heute.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Weiterhin unbeständig

Unser Wetter steht vollkommen unter dem Einfluß der Randstörungen eines Islandtiefs. Die in der Höhe aufgleitende Warmluft verursachte dabei am Freitag leichte aber anhaltende Niederschläge. Da wir zunächst noch weiter in der Westdrift bleiben, ist für die nächsten Tage keine wesentliche Wetterbesserung zu erwarten. Dabei werden sich die Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht noch mehr ausgleichen. Sie dürften nachts um 11 bis 12 Grad liegen und am Tage auf 16 bis 17 Grad ansteigen.

Witterungstabelle vom 4. Juni 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	761.3	761.6	762.4
Temper. i. Celsius	11.4	13.4	14.6
Feuchtigkeit	98%	94%	96%
Windr. u. -stärke	SW 3	SW 5	WSW 3
Wetter	Regen	Regen	Regen
Temperatur maximum	15.0	Niederschlag	1.9
minimum	9.5	Wassertemperatur	15.4

Voraussage für den 5. Juni. Mäßige um Südwest drehende Winde, vorwiegend stark bewölkt, zeitweise noch leichte Niederschläge. Tagestemperaturen bis 17 Grad.

Aussichten für den 6. Juni. Bei südwestlichen Winden vorwiegend stark bewölkt, zeitweise Niederschläge, nur mäßig warm.

Rückwirkende Aufhebung von Pensionskürzungsvorschriften. Durch das Deutsche Beamtengesetz, das am 1. Juli in Kraft tritt, werden auch die Pensionskürzungsvorschriften der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 aufgehoben. Nach den Bestimmungen dieser Notverordnung war das Ruhegehalt entsprechend zu kürzen, wenn der Ruhegehaltsempfänger neben dem Ruhegehalt noch ein anderes Einkommen bezog, das eine bestimmte Grenze überschritt. Der Reichsfinanzminister teilt jetzt in einem Erlaß mit, daß nach den demnächst ergehenden Durchführungsbestimmungen zum Deutschen Beamtengesetz diese Pensionskürzungsvorschriften schon mit Wirkung vom 1. Januar 1937 ab nicht mehr anzuwenden sind.

Die Nettelstedter „Wehrwolf-Spiele" 1937. Am Sonntag beginnen in Nettelstedt die Aufführungen des nach einer Bauernchronik von Hermann Löns verfaßten Spiels „Der Wehrwolf". Mit dem Spiel setzen die Nettelstedter die Reihe der volkhaften und landschaftsgebundenen Spiele fort, die ihrem Kulturschaffen von Anfang an das Gepräge gegeben haben. Bremer Volksgenossen, die die Spiele besuchen wollen, fahren am besten mit einem Frühzuge nach Lübbecke (Bassum umsteigen). Von dort aus gelangt man in prachtvoller Wanderung über den Kamm des Wiehengebirges nach Nettelstedt.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Die Schulungsbriefe, Folge 6/37 (Juni-Ausgabe) sind in der Kreiskasse, Hollerallee 79, Zimmer 5, umgehend in Empfang zu nehmen. Einzelpreis 15 Pf.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Ab 1. Juni fallen sämtliche Veranstaltungen der NS.-Frauenschaft laut Gaubescheid aus.

Ortsgruppe Buntentor. Der Vormittagsspaziergang der Jugendgruppe am Sonntag findet nicht statt.

NS.-Volkswohlfahrt

Der für die NSV. vorgesehene Sonderzug nach dem Bookholzberg, welcher am Sonntag, 6. dieses Monats, fährt, hat seine Fahrzeiten geändert. Der nunmehr gültige Fahrplan ist: 12.10 Uhr ab Bremen, 12.40 Uhr an Bookholzberg; 19.23 Uhr ab Bookholzberg, 19.51 an Bremen.

Bund Deutscher Mädel

Gruppe 23/75. Am 5. und 6. Juni Fahrt nach Birkenheide. Antreten 1. Abt. um 18 Uhr, 2. Abt. um 20 Uhr am Platz der SA. — Ab Montag, 7. Juni, beginnen wieder alle Heimabende.

Gruppen 21, 22/75. Sonntag, 6. Juni, um 11.15 Uhr, am Kuhhirten mit Turnzeug antreten zum Deutschen Jugendfest. Erscheinen sämtlicher Mädel ist Pflicht.

NS.-Kriegsopferversorgung

Kreisdienststelle Bremen

Die Kriegerhinterbliebenen treffen sich am Mittwoch, 16. d. M., nachmittags, im Kaffeehaus am Emmasee im Bürgerpark (auch bei ungünstiger Witterung).

„Stedingsehre". Der Sonderzug der NSKOV. am 6. Juni zum Besuch von „Stedingsehre" fährt 12.34 Uhr ab Bremen-Hbf. und 12.41 Uhr ab Bremen-Neust.

Der Bettler der Manege / Eine Zirkusgeschichte von Vict. Arthur Schunck

Wook betrachtete sich in dem großen Spiegel, der in seinem Salonwagen auf Meterbreite den Winkel ausfüllte und lächelte sich selbstgefällig zu: „Mach's gut, Wook, König des Seils! Hals- und Beinbruch zu deinem hundertsten Salto auf dem schwebenden Tau!“

Die Tür wurde heftig aufgerissen. Bestürzt trat Direktor Salvini in den Wagen. „Wook, Sie haben den Teufel an die Wand gemalt!“

Der große Star des Zirkus Salvini sah immer noch selbstherrlich auf seine majestätische Gestalt im Frack, auf sein blendendes Exterieur, das ihm in dem funkelnden Glas gegenüberstand. „Finden Sie nicht, Bester, daß ich unerhört aussehe?“ fragte er mit blasiertem Augenaufschlag.

„Wook!“ rief Salvini, „so hören Sie doch!“

„Sie scherzen, Herr. Wollen Sie mir nicht lieber Hals- und Beinbruch wünschen?“

Der Direktor rang die Hände. „Ihre Ruhe ist ein Kabinettstück, Wook, aber so hören Sie doch endlich! — — Abend für Abend, seit Sie mit Ihrem grandiosen Luftakt die Welt in Atem halten, forderten Sie den Mann heraus, der es wagt, Ihnen den Titel „König des Seils“ streitig zu machen.“

„Das tat ich, Salvini,“ entgegnete der Künstler gelassen. „Sagen Sie, lieber Direktor, würde es mich nicht vorteilhafter kleiden, wenn ich heute diese wunderbare Orchidee an den Frack heftete?“

„Ihr Verhalten ist Wahnsinn, Wook!“ schrie Salvini. „Ein Italiener fordert Sie heute abend heraus!“

„Was Sie nicht sagen! Ich halte das für fabelhaft. Ein Italiener!“

Direktor Salvini schüttelte den Kopf.

Der König des Seils aber spielte wieder mit dem großen Lächeln, dem Lächeln, das Abend für Abend der staunenden Welt rings um die Manege galt und ihm selbst. „Ein Italiener! Der Junge hat Courage. Eines aber sagen Sie mir, Salvini: Sie sind bestürzt. Weshalb?“

„Ehrlich gesagt, Wook, Ihre Ruhe bringt mich aus der Fassung!“

„Schonen Sie Ihre Nerven, Sie führen ja sogleich Ihre Bestien in Freiheit dressiert vor,“ spöttelte Wook. „Nein, Ihrer hatte sich schon die Erregung bemächtigt, bevor Sie den Salon betraten. Ich will es Ihnen sagen, warum, Salvini: Der Italiener hätte sich bereits gestern melden sollen, nicht wahr, damit Ihnen die Möglichkeit geblieben wäre, die Sensation in die Blätter zu bringen: „Wook, der König des Seils, herausgefordert!“ Wie? Ja, ich gestehe, das wäre herrlich gewesen. Aber ich frage Sie: Hat der König des Seils je ein Haus gefunden, das nicht bis auf den letzten Platz besetzt gewesen wäre? So, und jetzt wollen Sie sich bemühen, in der Arena den Kampf zu verkünden. Und die Lautsprecher sollen es auf der Straße, vor dem Zirkus, hinausschreien in die Welt: „Der König des Seils herausgefordert!“ — Ich will draußen ein wogendes Meer von Menschen wissen, das nicht minder rast als das Publikum, das die Manege säumt. — Nein, warten Sie, Salvini.“

Wook richtete sich hoch auf. „Stellen Sie sich vor, er käme nicht?“

„Er kommt, Wook!“

„Wer ist der Italiener?“

„Das weiß niemand als der Gewährsmann.“

Wook klopfte ein Puderstäubchen vom Revers seines Fracks. „Herrlich, Salvini, einfach herrlich!“ Und wiederum spielte der König des Seils mit dem großen Lächeln, das unter der Kuppel die lebensgefährlichen Evolutionen des Meisters zum Spiel machte.

Der Direktor erhob sich. An der Türe aber blieb er unvermittelt stehen. „Was mag aus Borin geworden sein?“

Es war, als ginge plötzlich ein Ruck durch den Körper des Artisten.

„Borin?“

„Ja. Er war ein unerhörter Künstler.“

„Wie kommen Sie gerade jetzt auf Borin?“ fragte Wook verwundert.

„Ihr hundertster Salto auf dem schwebenden Seil läßt mich an ihn denken. Damals, in Madrid, war es Ihr hundertster Todessprung vom Draht zum Trapez, jener Trick, der Borin um ein Haar das Leben gekostet hätte. Ob er wohl je wieder das Seil betrat? Wer weiß? Er blieb in der Klinik zu Madrid zurück, und nie mehr haben wir etwas von ihm gehört. Ihr genialer Sprung aber machte Sie zum „König des Seils“. Ich weiß, Wook, Ihr waret nie Freunde. Hätte ich an Borin gedacht, wenn Sie nicht heute . . . ?“

„Gehen Sie, Salvini!“ schnitt ihm der Artist böse das Wort ab. „Die Welt hungert nach Sensation!“

*

Wie ein Orkan brauste der Jubel der ungeheuren Menschenmenge im Zirkus, als Direktor Salvini in eigener Person den Herausforderungskampf auf dem Seil zwischen Wook und dem unbekannten Italiener ankündigte. Draußen brüllten unterdessen die Lautsprecher, die immer und immer wieder die Meldung hinausschrien, und das Heer der Passanten zum Schwellen brachten.

In dem gigantischen Raum unter der Kuppel schwebte eine nie geahnte Atmosphäre. Die Projektoren ließen die gleißenden Lichtbündel auf dem Luxus der erlesenen Gesellschaft spielen, die sich unerwartet um eine raffinierte Sensation bereichert sah. Nur im Forte-fortissimo vermochte die Musik des Orchesters den tosenden Lärm zu durchstoßen.

Da stand Wook, der König des Seils, in der Arena.

Einmal noch schwoll der Orkan, gischte auf wie Dämme des brausenden Meeres. Dann aber wurde es still, totenstill, daß kein Hauch die Spannung zerriß. Behende wie eine Katze kletterte der Artist das Leitseil hinauf. Und oben am schwebenden Seil evolvierte Wook im Frack, die personifizierte Eleganz, jenes nervenaufpeitschende zirzensische Meisterstück, mit dem er sich einst den unbestrittenen Titel „König des Seils“ errungen. Es war ein Spiel mit dem Tode, das sich dort in der Kuppel entwickelte. Jetzt aber schien es plötzlich, als wäre das Publikum unruhig geworden. Die seltsame, aus der magischen Beklemmung gerissene Stimmung, die der Tiefe entklomm und nach oben stieg, fraß an die Nerven des Stars, bohrte sich in das Gehirn und drohte die Kraft der zu höchst gesteigerten Spannung zu erlahmen. Der Groll schwoll in ihm auf. Die Zuschauer erwarteten fieberhaft den Kampf der Rivalen. So war Wook über eine Sekunde hinaus nichts geworden als eine blasse Nummer, die man beklatschte wie alle. Sollte der namenlose Italiener es nicht wagen? Zum Satan! Wook mußte sein gefährliches Spiel auf die Spitze treiben, das Publikum wollte die Sensation. Es sollte sie haben. Um jeden Preis! Um den Preis des Lebens! Wook wagte, was er nie gewagt. Mit gespreizten Beinen stand er quer auf dem schwebenden Seil, ein König, noch einmal ein König, glanzvoll und prunkhaft im Frack, dessen Seide blinkte im Glast der strahlenden Lampen und . . . wippte, wippte, daß das Tau meterweit durch den Raum schwankte, pendelte, rasch und rascher, schneller, immer schneller, ein Wahnwitz . . .

Die Menschenmasse kauerte eingefroren in den Sitzen.

Ein Schrei gellte, der aus zehntausend Mündern sein Echo fand. Ein Kerl, nur mehr in Lumpen gehüllt, hatte ihn ausgestoßen: „Wook, warte, ich komme!“ Wütend sprang der Ruf nach oben. Schneller als es der Star des Zirkus Salvini vermochte, war der Unheimliche oben, stand auf dem Seil und näherte sich Wook, der entsetzt auf den Wütenden starrte. Da hob der namenlose Italiener seinen knorrigen Stock:

„Beug' dich, König des Seils, vor dem Bettler der Manege!“

Wook sank in die Knie. Jetzt jagte der andere auf ihn zu und setzte mit einem unvergleichlichen Salto über den Gegner hinweg. „Kennst du mich wieder, Wook?“

„Borin!“

„Borin, ja Borin! Diesmal gelang es dir nicht, Wook, das Seil anzuschneiden, wie damals in Madrid! Kämpf' jetzt um den Titel, König!“

Und nun geschah etwas, das die Zuschauer in lähmende Furcht versetzte. Borin hatte mit beiden Händen das Seil ergriffen, ließ seinen Körper fallen, schnellte mit den Beinen wieder nach oben und nahm den Rivalen mit den Schenkeln in die Zange. Von Schmerz gequält, stöhnte Wook auf. Jetzt gab sich Borin einen Schwung und schoß mit seiner Beute auf das gegenüberliegende Trapez. Von Grauen erfüllt, wandten die Frauen ihren Blick von dem mörderischen Spiel. Den Männern aber stockte der Atem.

Die Artisten des Zirkus Salvini standen erschauernd in der Arena. Sie waren herangekrochen aus den Gängen, einer nach dem andern, als hätte sie ein Magnet angezogen. Sie wußten es nicht, wie sie so plötzlich in dem Kampffeld standen, dem Verbot zuwider. Doch was da oben in schwindelnder Höhe vor sich ging, war nicht mehr allein ein Schauspiel für das Publikum. Es ging auch sie an, sie zuerst, die Künstler. Das war mehr als Zirkus, das griff hinüber über das Dimensionale, hinüber über die Gesetze, die das letzte Ziel bestimmen.

Mit Wook in der Zange, der nur mehr ein willenloses Bündel, ein Gedemütigter, pendelte Borin am Trapez seine Last hin und her und gab sich durch sie einen Ruck, daß er im Flug wieder das schwebende Seil erreichte. Der hünenhafte Kerl, der Bettler der Manege, nahm den schmächtigen Körper Wooks wie ein Rohr auf den Arm und schritt mit ihm dem Leitseil zu.

„Der geschlagene König des Seils“ glitt langsam ab und ging, von niemand beachtet durch die Arena dem Ausgang zu.

Als Borin dem Bezwungenen in die Tiefe gefolgt war, stand er eine Weile schüchtern wie ein Kind und verlegen in der Manege. Er starrte, als hätte die Angst der Zuschauer ihn selbst gepackt, in die gläsernen Augen der Menge. Doch nur zwei, drei Sekunden, dann löste sich die Starre, dann setzte ein Jubel ein, wie er nie zuvor über die Arena hinweggebraust war, stürmend, tosend. donnernd.

Da nahm Borin seine Mütze aus dem Sand und schritt mit ausgebreiteten Armen von Loge zu Loge als „Bettler der Manege“.

An diesem Abend fiel Borin ein Vermögen in den Schoß.

Weimar, Haus der Frau von Stein
(Deike M) Paula Henneberg

Im Garten meiner Mutter

In meiner Mutter Garten
eine Kastanie steht.
Wenn man darunter geht,
breitet sie dunkel die Krone.

Durch die dunkle Krone
weht ein heimlicher Wind.
Ich fühle mich wieder Kind
in meiner Mutter Garten.

In meiner Mutter Garten —
— ich vergaß seiner lang —
singt ein heimlicher Sang
aus der dunkelnden Krone.

In meiner Mutter Garten
— wie das geschehen mag —
ward mein Leben ein Schlag,
ein einziger Stundenschlag
unter der dunkeln Krone.

Hermann Claudius

Vom gesunden Schlaf an Bord / Von Georg-Günther Freiherr von Forstner

Nirgends kann man wohl für kurze Zeit so schnell einmal zwischen angestrengter Tätigkeit in einer noch so karg bemessenen Ruhepause eben einmal so'n bißchen „fix mal überschlafen“ als an Bord. Es schläft sich ja auch zu schön, wenn man nach stundenlangem Aufenthalt in scharfem Wind und Wetter in dem warmen Mief und „Unterdeckozon“, zumal bei abgeblendetem Schiff, sich verkriechen kann.

Nicht alle Seeleute haben einen solchen Schlaf, wie es einst der Oberleutnant z. S. d. R. Pl. bei einer Uebung auf SMS. „Blitz“ bewies. Er hatte die „Reserve-Kammer“ beziehen müssen, die sonst immer leerstand, weil sie in ganz besonders hohem Maße, genau wie die Musik, „mit Geräusch verbunden“ war, und deshalb nicht allzu „beliebt empfunden“ wurde. Dieses kam wegen ihrer Lage, direkt über der Schiffsschraube und unter einem 8,8-Zentimeter-Geschütz, das beim Abfeuern alles in der Kammer wüst umherwarf, was nicht absolut niet- und nagelfest eingebaut war. Der unter ihr wohnende Kammerbewohner konnte sich bei jedem Schuß dieser Kanone nur dadurch vor schweren Kopfverletzungen schützen, daß er das Kopfende seiner Koje ordentlich mit Kissen auspolsterte.

So wohlvorbereitet und ausgerüstet hatte sich Oberleutnant z. S. d. R. Pl. nach seiner Abendwache kurz nach 12 Uhr Mitternacht zur Ruhe begeben, um sich bis morgens 4 Uhr zur nächsten Kriegswache zu stärken. —

Um 12.57 Uhr ließ ein scharfer Stoß das ganze alte Schiff erzittern, ein angreifendes Torpedoboot hatte das Heck gerammt, genau an der Stelle der „Reserve-Kammer“. — „Schotten dicht!“ — Dieses grausige Signal tönte mit seinen dumpfen Tönen der Glocke durch das Schiff, alles eilte auf Stationen. Bald kam Meldung an den Kommandanten auf der Brücke: „Abteilung I starkes Leck in der Wasserlinie.“ — Nach einiger Zeit folgte jedoch zum Glück die beruhigende Zusatzmeldung: „Wasser läßt sich mit den Pumpen halten.“ Dazu signalisierte das Torpedoboot: „Vorschiff bis Achterkante Mannschaftsraum stark eingedrückt, Kollisions-Schott hält dicht, kein Personalverlust!“ — Nun erst kam man auf den schrecklichen Gedanken, daß ja auch von der eigenen Besatzung Leute im Achterschiff verletzt oder gar durch den starken Stoß über Bord geschleudert sein konnten, also schnell: „Alle Mann Musterung!“ — Zum Glück hatte sich die am meisten gefährdete Bedienungsmannschaft des Heckgeschützes, die im letzten Augenblick die Gefahr erkannt hatte, nach Beiseitespringen, der Vorschrift entsprechend an Deck geworfen, und war so unverletzt geblieben, nur einer fehlte, — der Reserveoffizier! —

Ach du lieber Gott, gerade bei seiner Kammer war die ganze Bordwand eingedrückt, nach menschlichem Ermessen konnte er in dem Trümmerfeld kaum mit dem Leben davongekommen sein, denn noch immer war es der Reparatur-Gruppe unter der Leitung des I. Offiziers nicht gelungen, durch das Gewühl ineinandergeschobener Balken und Bleche bis zur Rammstelle vorzudringen. Auf laute Anrufe wurde kein Lebenszeichen vernehmbar, so daß die traurige Meldung an den Kommandanten ergehen mußte: „Oberleutnant Pl. antwortet nicht mehr!“ Der Stabsarzt traf daher, während sich die mutigen Retter weiter den Weg durch die Trümmer zu erkämpfen versuchten, schon seine „Vorbereitungen zur Wiederbelebung“. — Endlich gelang es, die vollkommen zusammengeschobene Schiebetür aufzuhauen, mit einer Laterne zwängte sich der I. Offizier durch die schmale Oeffnung in die Kammer, laut rufend: „Pl.!“ — „Pl.!“ — Vom hellen Licht der Laterne geblendet, rieb dieser sich nun verschlafen die Augen und rief zurück: „Verflucht noch mal, das kann doch noch keine 4 Uhr schon wieder sein?“ — „Was, Sie leben noch?“ — „Warum denn nicht?“ — war die beruhigende Rückantwort, worauf der Stabsarzt sich nun nur noch auf „Wundbehandlung“ einrichtete. — „Menschenskind, wir sind doch eben gerammt worden!“ — Im Schein der Laterne, die elektrische Lichtleitung war zerschnitten, suchte man dann die Kammer ab. Ueber dem Seitenbrett der Koje lag am Fußende der Kleiderschrank, die ganze Koje war etwa um 40 Zentimeter mitsamt der Kammerwand nach innen verschoben worden und das Leckwasser stand bereits bis zur Höhe der Kojenmatratze in der Kammer. Auf diesem Wasser schwammen friedlich die Wachstiefel von Pl. samt seinem Unterzeug, der sich nun den Schaden selbst besah. Auf die erstaunte Frage des I. Offiziers: „Was haben Sie sich denn nur bei dem Stoß gedacht?“, kam bloß die ruhige Antwort zurück: „Tja, ich dachte nu ja man, die Kerle wären da oben wieder mit das verfluchte Kanon zugange, und als es an zu spritzen fing, da dachte ich, die olle Wasserflasche is ja nu wohl wieder mit bei umgeflogen, nich?“ —

Diese, in der alten Kaiserlichen Marine wohl allgemein bekannte wahre Geschichte eines gesunden Schlafes wurde aber doch noch übertroffen durch eine Beobachtung von uns während des Krieges.

Am 4. August 1915 hatten wir auf dem Atlantischen Ozean mit unserem „U 28“ den englischen Dampfer „Midland Queen“ angehalten und dem Kapitän befohlen, das Schiff zu verlassen. Bei der glatten See waren die Boote gut frei gekommen, da die Frau des Kapitäns mit einem kleinen Kind an Bord war, hatte ich besonders lange Zeit zum Aussteigen gegeben. Dann ließ ich aus naher Entfernung einige Granaten in die Wasserlinie des Vorschiffes hineinfeuern. Als bereits fünf Treffer in Höhe des Mannschaftsraumes eingeschlagen waren und das gesamte Vorschiff schon überflutet wurde, stürzte plötzlich ein splitterfasernackter Neger noch aus dem Logis heraus, der trotz um ihn herum einschlagender Granaten ruhig weitergepennt hatte, bis ihn das eindringende Wasser überrieselte. — Nun watete er über das schon nasse Vordeck zur Brücke, fand dort aber zu seinem Erstaunen niemand mehr vor. Auf meinen Zuruf, über Bord zu springen und zu uns herüberzuschwimmen, ging er aber nicht ein, sondern drohte uns nur wütend mit der Faust zu, ein herrliches Bild afrikanischer männlicher Schönheit bietend. — Also blieb mir nichts weiter übrig, als weiterzufeuern. Bald stieg das Wasser bis zur Kommandobrücke. Nun endlich faßte er Mut, sprang über Bord und schwamm auf uns zu. Als er unsere Matrosen, die ihm schon einen Haken hinhielten, in ihrem „U-Boots-Päckchen“ und ihrer unrasierten Oelkruste im Gesicht erkannte, drehte er aber wieder erschreckt ab und trat den Rückzug an. — Jetzt konnten wir ihm nicht mehr helfen, denn gleich darauf zog ihn der Sog seines untergehenden Schiffes mit in die Tiefe. Armer Neger! Weshalb fuhrst du auch zur See? —

Nach wenigen Sekunden wurde er aber mit einer großen Luftblase, herrührend von unter Wasser eingedrückten Hohlräumen, an allen Gliedern zappelnd etwa 10 Meter aus dem Wasser in die Luft geschleudert. Nun ließ der heftig um sich spuckende, letzte farbige Engländer der „Midland Queen“ sich von uns retten, nach einem Kognak kam er bald wieder zu sich. Dann fuhr ich zu dem Kapitänsboot hin und setzte den Neger in seiner afrikanischen Naturschönheit zu dem Kapitän und dessen Frau in das Boot. Hierbei verfehlte ich nicht, dem Kapitän scharfe Vorhaltungen zu machen, daß er seinen farbigen Landsmann einfach im Stich gelassen hätte, obwohl alles doch in voller Ruhe vor sich gegangen war, und er vor Rettung des letzten Mannes sein Schiff verlassen habe. Laut klatschte mir die Bootsbesatzung Beifall und dankte mir für die Rettung ihres Schiffskameraden. Ein ganz dummes Gesicht machte dagegen der Kapitän, der unterwegs sicher von seinen Leuten noch manches zu hören bekommen haben wird.

Ich berichtete über diesen Fall in meinem Kriegs-Tagebuch, noch mehrere überlebende Mitglieder meiner damaligen Besatzung waren Zeugen des Vorfalls. — Dieser Neger erbrachte mir den besten Beweis, wie tief und fest man schlafen kann. — Wer kennt einen besseren?

Der dritte Herr Meier

Das Lokal ist voller Menschen. Die Musik spielt, es klappern Kaffeelöffel und Bierkrüge. Die Kellner eilen geschäftig von Tisch zu Tisch. Die Gäste spielen Skat, lesen oder — so sie in Begleitung ihrer besseren Hälfte sind — möchten es gerne tun. Dieses friedliche Bild verändert sich jäh, als der Pikkolo ruft: „Herr Meier wird am Fernsprecher verlangt!“

Augenblicklich ist alles still. Eichelbube schwebt hoch in der Luft, ein Bissen saure Gurke bleibt im Halse stecken . . . Alle Köpfe wenden sich dem Pikkolo zu. „Wer wird verlangt?“

„Herr Meier, bitte zum Apparat!“ Die Köpfe wenden sich wieder Skatkarten, Illustrierten und Bierkrügen zu. Die saure Gurke nimmt ihren Weg, und Herz ist Trumpf. Von drei Tischen aber erheben sich drei Herren und steuern auf die Zelle zu.

„Ach — auch Meier?“. „Jawohl, gestatten: Meier.“ — „Wenn die Herrn nichts dagegen hätten — auch Meier. Meier mit e—i.“

„Lustig. Bitte nach Ihnen!“ — „O nein, Sie waren doch wohl vor mir . . .“ „Aber nein, bitte sehr, Sie sind doch wohl der Aeltere?!“

In der Zelle rasselt wütend der Apparat. Die drei Meier zucken zusammen. Dann betritt ein Meier die Zelle. Er nimmt den Hörer, hält ihn ans Ohr und lauscht eine Weile, wobei er leidend die Augen zusammenkneift. Dann lächelt er befreit, spricht ein paar Worte in die Muschel und kommt heraus. „Frau Meier ist am Apparat und möchte ihren Gatten sprechen!“ sagt er und geht von dannen. Frei und unbeschwert.

Zwei Meier bleiben zurück. „Bitte, nach Ihnen.“ — „Nein, bitte nach Ihnen!“ — „Aber bitte schön, Herr Meier . . .“

„Aus der Zelle ertönt ein ununterbrochener Wortschwall. Frau Meier spricht bereits mit ihrem Gatten. Da rafft sich denn ein Meier auf und entert die Zelle. Vorsichtig mit zwei Fingern nimmt er den Hörer auf und horcht einen Augenblick, wobei er leidend die Augen zusammenkneift. Dann lächelt er befreit und spricht ein paar Worte in die Muschel.

Der dritte Meier sieht es. Der zweite Meier rückt seinen Schlips auf Stolz und kommt heraus. „Herr Meier, Ihre Frau Gemahlin . . .“

Aber der dritte Meier ist nicht mehr da. Er hat gezahlt und das Lokal gewechselt . . . Lü.

Spurlos verschwunden!

Der Roman eines Millionärs, der sich verwandeln wollte
Nach einer Idee von Franklin D. Roosevelt, Präsident von USA.

(5. Fortsetzung)

Daß sie ihn so ehrerbietig mit dem Titel anredete, verbesserte seine Laune. Sie hatte früher einmal, als sie seinen Schreibtisch ordnete, sein vor etlichen Jahren erworbenes Doktordiplom gefunden. Er machte von diesem Titel keinen Gebrauch, aber sie redete ihn manchmal damit an, wenn sie seine Stimmung verbessern wollte.

„Wahrscheinlich werde ich das nicht tun, aber Sie können es ja einmal versuchen.“

„Wo haben Sie zu Abend gegessen?“

„Wie? Wo? Sie meinen heute abend? Hm . . .! Sehen Sie an . . . ich glaube, ich habe überhaupt noch nicht gegessen.“

„Das habe ich mir gedacht“, behauptete sie triumphierend und vorwurfsvoll. „Gut, ich will auch etwas zu essen haben. Und ich glaube, meine Arbeit wird es ertragen können, wenn ich Sie bitte, mit mir ein Steak zu essen und eine Flasche Ale zu trinken. Wie denken Sie über diesen Vorschlag?“

„Nein“, erklärte er. „Ich bin nicht hungrig. Und ich bin mit meinen Privatsachen noch nicht fertig.“

Charlotte hätte sehr gern gewußt, was das für Dinge waren, und es fiel ihr nicht leicht, ruhig und ungezwungen zu sagen: „Gut, dann will ich hier warten.“

„Das werden Sie nicht tun. Ich möchte allein sein.“

Charlotte dachte gar nicht daran, ihn allein zu lassen. Sie würde bleiben, wenn es nur möglich war, denn sie wußte, daß sich in einer Schublade seines Schreibtisches ein Revolver befand.

„Also dann, wenn ich mit meiner Arbeit fertig bin“, sagte sie, als ob sie nichts gehört hätte.

Blakes Nerven hatten für einen Abend bereits genug ausgehalten.

„Nehmen Sie Ihre Arbeit gefälligst mit nach Hause“, ordnete er an.

„Und ich soll Sie um diese Zeit hier allein lassen?“

„Haben Sie Angst um mich?“ fragte er ironisch. Es war Jim Blake noch niemals eingefallen, daß jemand um ihn besorgt sein könnte.

„Nein. Natürlich nicht.“

Sie konnte ihm nicht sagen, mit welcher Frage sie sich in diesem Augenblick beschäftigte, nämlich ob Jim Blake das Leben noch erträglich finden konnte, wenn er die befürchtete Entdeckung gemacht haben sollte. Diese Pistole — was hatte sie in seinem Schreibtisch zu suchen? Es schien, als ob er etwas von ihren Gedanken erriet.

„Sie glauben wohl, daß ich mich in einem verzweifelten Zustand befinde“, fuhr Blake mißtrauisch fort. „Warum? Wissen Sie etwas, was Sie mir nicht erzählt haben?“

„Nichts“, wehrte sie heftig ab.

„Oder vermuten Sie etwas?“

„Irrelevant, inkompetent und unwesentlich, wie Sie vor Gericht zu sagen pflegen“, gab sie zurück. „Ich vermute nichts. Was denn auch? Aber ich begreife nicht, daß Sie um zehn Uhr abends . . .“

„Das scheint mir meine eigne Angelegenheit zu sein. Vergessen Sie es bitte, und sprechen wir nicht mehr davon.“

Sie legte ihre Papiere fort.

„Wollen Sie nicht doch zu Cervelli mitkommen und etwas essen? Ich kann ja hier warten?“

„Nein.“

„Dann bleibe ich hier.“

Sie setzte sich.

„Tut mir leid.“

Es war erstaunlich, welchen kühlen und unerschütterlichen Widerstand dieses kleine, runde Kinn, diese weiche, gleichmäßige Stimme ausdrücken konnten.

„Sie verschwinden in einer Minute, oder Sie sind aus der Firma entlassen!“

„Entlassen? Wollen Sie mir damit drohen?“ Sie machte große und ungläubige Augen.

„Ich erwarte, daß Sie in genau vierzig Sekunden um Ihre Entlassung nachsuchen.“

„Gut, Herr Blake.“

Es kam ihm völlig unwirklich vor, als die Tür sich hinter ihr schloß. Er setzte sich in seinen Sessel am Schreibtisch und bemühte sich, in dem verhängnisvollen Wirbel seiner Gedanken und seiner tiefen Erregung einen Weg zu finden, um sein Leben wieder in eine gesunde und geordnete Bahn zu lenken. Er wollte alles zu Papier bringen. Er wollte eine Uebersicht aufstellen und morgen früh Charlotte —. Ach! Charlotte würde morgen früh ja nicht mehr hier sein. Und dieser Gedanke traf ihn plötzlich wie ein Blitz. Welch ein Narr er war!

Es lag Jim nicht, eine einmal getroffene Entscheidung zurückzunehmen oder eine Tat ungeschehen zu machen. Er blieb sitzen und grübelte verzweifelt, und das Ergebnis aller Ueberlegungen war, daß er bei Cervelli anrief und fragte, ob Fräulein Hope da sei. Nach unendlich langer Zeit ließ sich ihre Stimme hören.

„Wer ist dort?“

„Ich.“

„Oh, ich freue mich, daß Sie angerufen haben.“ Ihre ernste und ruhige Stimme erschütterte ihn. „Ich wollte Sie sowieso noch daran erinnern, daß wegen meiner Entlassung noch ein paar Einzelheiten zu regeln sind. Schließlich ist eine entlassene Partnerin ja keine entlassene Angestellte . . .“

„Ich komme hinüber,“ sagte er.

Pang! machte der Fernsprecher.

Da sie seinen Stolz und seine Hartnäckigkeit kannte, wollte sie es ihm leicht machen, sobald er an ihrem Tisch erschien.

„Ich hatte auch schon daran gedacht, Sie anzurufen“, sagte sie.

„Warum?“

„Teils wegen des Zeugnisses und dann auch, weil ich mir Sorge machte.“

„Das hätten Sie nicht nötig gehabt.“

„Sie sehen jetzt besser aus.“

In minutenlangem Schweigen betrachtete er ihr Gesicht. Oft saßen sie so zusammen, ohne ein Wort zu sprechen, und vom erstenmal an hatten sie in diesem gemeinsamen Schweigen etwas durchaus Natürliches und Kameradschaftliches gesehen. Oft begann er dann wieder die Unterhaltung mit einem Lächeln oder irgendeinem neuen Gesprächsgegenstand. Diesmal fragte er:

„Wie alt sind Sie?“

„Danach haben Sie mich noch nie gefragt.“

„Ich vermute, es steht in unsern Personalakten. Aber ich habe noch niemals daran gedacht nachzusehen.“

„Ich bin sechsundzwanzig. Und woher stammt dieses plötzliche Interesse?“

„Guter Gott! Sechsundzwanzig? Sie sind ja beinahe noch ein Kind, wenn man Sie anschaut. Meist vergesse ich das, weil Sie immer so überaus geschäftseifrig und seriös im Büro sind. Sechsundzwanzig“, wiederholte er verwundert. „Für jemand, der noch so jung ist, führen Sie auch nicht das richtige Leben . . .“

„Ich bin zufrieden“, gab sie kurz zurück.

„Sind Sie es? Sind Sie es wirklich? Ich möchte wissen wieso. Hm, jetzt wird es mir schwer, zu sagen . . . zu hoffen, was ich . . . Ich bin dreiundvierzig.“

„Wirklich, Herr Doktor?“ Sie lächelte. „Aber nicht immer, und nicht mir gegenüber.“

„Wirklich, Charlotte?“

„Oh, ich habe Sie schon gesehen, wenn Sie wie mindestens achtzig ausschauten“, beeilte sie sich zu antworten. „So richtig ehrwürdig! Wie steht es mit meiner Entlassung?“

„Na vielleicht können wir uns das schenken. Aber möglicherweise wünschen Sie ein Zeugnis?“

Er lachte, zog einen Bleistift aus der Tasche und schrieb sorgfältig — und die wenigen Worte genau überlegend — auf die Rückseite der Speisekarte einige Zeilen, die er ihr überreichte.

„Genügt es Ihnen?“

Sie las:

„Hiermit wird bestätigt, daß Charlotte Hope acht Jahre in der Firma des Unterzeichneten tätig gewesen ist. In dieser Zeit ist sie nicht nur Juniorpartnerin geworden, sondern auch die einzige Frau auf der Welt, die für sein Glück von Bedeutung ist.“

Sie las es zum zweitenmal, und als sie ihren Blick auf den Mann richtete, der ihr gegenübersaß, schien ihr Gesicht älter und trauriger geworden zu sein.

„Ich nehme an, das ist nicht Ihr Ernst“, flüsterte sie.

„Dann haben Sie sich noch nie in Ihrem Leben so geirrt wie jetzt.“

„Nein! Ich habe recht. Ich fange an zu ahnen, was Sie durchgemacht haben.“

„Hören Sie mich an“, bat er eindringlich. „Ich mache Schluß mit dem Leben, das ich bis jetzt geführt habe. Ich habe andere Pläne, größere Pläne, bei denen Sie mir helfen können. Ich brauche Sie. Ich liebe dich. Ich bitte dich, mir zu vertrauen. Ich bitte dich, mit mir zu kommen. Willst du, Charlotte?“

„Ich verstehe, Jim.“ Ihre leise, erschütterte Stimme nannte zum erstenmal diesen Namen. „Besser als Sie. Sie haben Schlimmes durchgemacht und glauben nun, Ihr Leben ist verpfuscht. Aber es doch nicht so. In Wirklichkeit lieben Sie Ilka noch — o nein, sagen mir nichts, ich weiß es . . ., und es gibt niemand, der je ihren Platz an Ihrer Seite einnehmen könnte. Was auch gegen sie sprechen mag, alles ist nicht so schlimm, wie Sie es sich vorstellen“, log sie in der ehrlichen Absicht, seinen Schmerz zu lindern. „Sie können bestimmt ein neues Leben mit ihr anfangen, wenn Sie es nur versuchen wollen.“

„Ich liebe dich“, wiederholte er beharrlich.

„Als Ersatz? Nein, danke, Jim. Ich fürchte, mir fehlt die Bereitschaft dazu. Aber ich kann Ihr Freund sein, Ihr ehrlicher Freund!“

„Es gibt für eine Frau nur einen einzigen Grund, einem Mann so etwas zu sagen. Ist es . . ein anderer Mann, meine Liebe?“

Zeigte er ihr nicht selbst einen leichten Ausweg? Mit fester Stimme antwortete Charlotte: „Ja!“

„Aha. Ich . . . ich habe von etwas Unmöglichem geträumt.“ Er versuchte zu lächeln. „Wenn er Ihr Glück bedeutet, werde ich mich aufrichtig freuen.“

Glück? Die Glückliche zu spielen, würde in dem täglichen Zusammensein mit ihm nicht gerade leicht sein. Ruhig sagte sie:

„So ist es nicht. Er ist nicht frei.“

„Oh, das tut mir leid.“ Er nahm sich zusammen. „Wenn Sie eine erstklassige Anwaltsfirma brauchen . . . Blake, Driscoll & Shapiro steht Ihnen zur Verfügung, obwohl Scheidungen eigentlich nicht zu unserm Geschäftsbereich gehören . . . Sind Sie morgen um dieselbe Zeit im Büro wie immer?“

Sie lächelte ein wenig hoffnungslos.

„Jawohl, Herr Blake.“

Er suchte nach seinem Hut und sah nicht die schnelle Bewegung, mit der sie die beschriebene Speisekarte an sich nahm, um sie dann in ihrer Handtasche verschwinden zu lassen.

(Fortsetzung folgt)

Glücklich, wem das Dienen und Sichopfern fürs Ganze auch für die Zeit nach dem Kriege in Fleisch und Blut übergegangen ist, ohne Reflexion auf eine Belohnung oder Auszeichnung, so wie die wahren Lebenskünstler das Gute nicht für die Belohnung im Jenseits tun.

Brief eines gefallenen Soldaten

Die Standarte

Offizielle BZ-Beilage des SA.-Standortes Bremen • Nummer 11 • Sonnabend, 5. Juni 1937

Der Kulturwille der SA.

Eberhard Wolfgang Möllers „Frankenburger Würfelspiel" im Bremer Staatstheater

Unter der Ueberschrift „Der Kulturwille der SA." bringen wir in der BZ.-Beilage „Die Standarte" alle vier Wochen einen Bericht über die kulturelle Arbeit der SA. des Standortes Bremen.

Anläßlich der Wettkampftage der SA.-Gruppe Nordsee wird das Bremer Staatstheater Eberhard Wolfgang Möllers „Das Frankenburger Würfelspiel" an vier Abenden für die SA. aufführen. Wir legen damit bewußt ein erneutes Bekenntnis zum kämpferischen und politischen Theater ab. Wenn wir die Wettkampftage, die der körperlichen Ertüchtigung und Erziehung der SA. gelten, mit dem Werk unseres Kameraden Wolfgang Eberhard Möller einleiten, so bekennen wir uns als SA.-Männer damit zugleich zu einer seelischen Haltung, die auf der Einheit von Körper und Geist beruht.

Die Uraufführung des „Frankenburger Würfelspiels" auf der Dietrich-Eckart-Bühne des Berliner Reichssportfeldes am 2. August 1936 bedeutete einen Markstein in der Geschichte der deutschen Theaterkunst und darüber hinaus einen kühnen Vorstoß zu neuer völkischer Erhebung auf dem Gebiete des Dramas. Jene erste Aufführung des „Frankenburger Würfelspiels", das nach dem Vorspruch des Werkes „Spiel ist und Gericht", ließ die ungeheure innere Wandlung spürbar werden, die sich seit der nationalsozialistischen Revolution auf dem Gebiete des deutschen Theaters vollzogen hat. Auf dem Hintergrund eines monumentalen, von dem Erbauer des Olympiastadions (Professor Werner March) geschaffenen Raumtheaters, nicht im engen Rahmen der barocken Illusions- oder Guckkastenbühne, trat uns in Möllers „Frankenburger Würfelspiel" ein von überlieferten Formen abweichendes Theaterkunstwerk entgegen, das von vollendeter innerer und äußerer Geschlossenheit ist, das uns nicht mit dem privaten Einzelschicksal mehr oder minder interessanter Charaktere beschäftigt, sondern auf großem historischen Hintergrunde Allgemeinmenschliches, Ewiggültiges und vor allem Gleichnishaftes zum Ausdruck bringt. Wie die überragende Kulturbedeutung des griechischen Dramas vor allem in seinem Charakter als Weihefestspiel für die Volksgesamtheit lag, so stellt auch das Werk Möllers ein Kraftfeld völkischen Gewissens dar, wie es unsere heroische Zeit erfordert. Auf der neuen, dreigestuften Raumbühne des Olympiafeldes mit ihrer gewaltigen Arena und ihren beiden erhöhten Spielflächen vollzog sich ein Geschehen, das dem Volke und seiner Ewigkeit geweiht war und die Hörenden und Schauenden in gemeinsamem Erlebnis zusammenschweißte. Das Theater unter freiem Himmel war — wie das hellenische Theater von Epidauros — zum erhabenen Versammlungsraum einer Volksgemeinde geworden.

Daß die ungeheure Wirkung des „Frankenburger Würfelspiels" auf der Dietrich-Eckart-Bühne in der beglückenden Einheit von Werk, Darstellungsform und Baukunst zu suchen war, unterliegt keinem Zweifel. Für den Theaterkundigen ergab sich nach jener denkwürdigen ersten Aufführung auf der Monumentalbühne des Olympiafeldes sofort die Frage, ob das „Frankenburger Würfelspiel", das von seinem Schöpfer eigens für die räumlichen und künstlerischen Dimensionen der Dietrich-Eckart-Bühne geschaffen worden war, auch auf unserer heute noch vorherrschenden, aus dem Barock stammenden Guckkastenbühne, deren Rampe den Zuschauerraum unbarmherzig vom Schauspieler trennt, seine künstlerischen und menschlichen Wirkungen erzielen würde. Die HJ.-Theaterwoche in Bochum, in deren Rahmen das „Frankenburger Würfelspiel" jüngst zur Aufführung gelangte, hat diese Frage zugunsten des Werkes in bejahendem Sinne beantwortet. Das „Frankenburger Würfelspiel" war einer der stärksten Eindrücke, die das Bochumer Stadttheater in der HJ.-Theaterwoche vermittelte. So begrüßen wir es als SA.-Männer besonders dankbar, daß das Bremer Staatstheater sich als zweite Bühne des Reiches bereit gefunden hat, die Bremer SA. und mit ihr die auswärtigen Teilnehmer an den Wettkämpfen der SA.-Gruppe Nordsee mit dem Werk Möllers bekannt zu machen. Für die SA. des Standortes Bremen, die dem Theaterschaffen unserer Stadt bekanntlich mit größtem Interesse gegenübersteht, war es eine Selbstverständlichkeit, sich für das „Frankenburger Würfelspiel" einzusetzen, weil dieses Werk keinen Theatervorgang alltäglicher Art darstellt, sondern zeitlose völkische Größe erreicht.

Am 16. und 17. Juni finden im Bremer Staatstheater für die SA. des Standortes Bremen zwei Aufführungen des „Frankenburger Würfelspiels" von Eberhard Wolfgang Möller statt.

Zu der Aufführung des Werkes am 17. Juni haben alle Volksgenossen Zutritt. Karten für die Vorstellung sind ab 8. Juni zu Einheitspreisen an der Kasse des Bremer Staatstheaters und in der Dienststelle der SA.-Standarte 75, Domshof 17/18, zu haben.

Das „Frankenburger Würfelspiel" führt uns zurück in die grausame Zeit der Gegenreformation (1625), da Ferdinand II., des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation Kaiser, gemeinsam mit seinem Lehnsherrn, Herzog Maximilian von Bayern, und seinem Vogt Adam von Herbersdorf oberösterreichische Bauern mit Feuer und Schwert, mit Strick und Inquisition ihres Glaubens halber verfolgte. Vor einem aus sieben Richtern bestehenden überirdischen Gericht, das das Walten des ewigen Weltgerichts offenbart, erscheinen die „namenlos gequälten" Bauern, um gegen die weltlichen und geistlichen Herren Anklage wegen Verrates am Volk und wegen Mißbrauchs des Namens Gottes zu erheben. Ferdinand II. und Maximilian versuchen, ihr frevelhaftes Tun mit Hilfe ihrer wortgewandten, volksfremden Räte zu beschönigen und zu vertuschen. Nur der Vogt Graf Herbersdorf erkühnt sich, seinerseits Anklage gegen die Bauern wegen Ungehorsams gegen die Obrigkeit zu erheben. Da Klage wider Gegenklage steht, da Recht und Unrecht scheinbar sich die Waage halten, ordnet das Gericht eine Wiederholung dessen an, „was längst verjährt". Und nun rollt sich vor dem Forum des ewigen Weltgerichts jene historisch überlieferte, grausame Episode des Dreißigjährigen Krieges ab, da 36 waffenlose Bauernführer, die vom Landvogt gegen das Versprechen freien Geleits zu einer Aussprache geladen wurden, unter starrenden Waffen je zwei um zwei um ihr Leben würfeln müssen. Vor dem überirdischen Gericht beginnen die Bauern ihr Würfelspiel, dessen Verlierer dem Henker ausgeliefert werden sollen. Aber die Bauern reichen dem Kaiser den ledernen Würfelbecher zurück, als sie erkennen, daß nur ihr gemeinsamer Tod von Treue und Opfer zeugen kann. Sie wollen lieber alle sterben, als durch ein Spiel ihr Leben gewinnen. Der Landvogt Herbersdorf ruft wutentbrannt den Henker. Statt seiner aber erscheint eine unirdische Gestalt in schwarzer Rüstung, die als ewige Gerechtigkeit die hohen Herren zwingt, mit denselben Würfeln um ihr Leben zu spielen, die durch teuflische List den glaubensstarken Bauern aufgezwungen wurden.

Das Bremer Staatstheater wird dem völkischen Werk Eberhard Wolfgang Möllers unter der Regie des Intendanten Dr. Willi Becker und unter dem Einsatz seiner ersten Schauspielkräfte eine würdige Aufführung bereiten, die allen SA.-Männern zum Erlebnis werden wird.

*

Die zweite theaterkulturelle Veranstaltung der Bremer SA. im Schauspielhaus am letzten Sonntag wurde wiederum zu einem großen Erfolg. Das Schauspiel Wenters „Der Kanzler von Tirol" übte erneut stärkste seelische Wirkung auf die SA.-Kameraden aus, die den Hauptdarstellern, vor allem dem (leider von Bremen scheidenden) Darsteller des Kanzlers Wilhelm Biener, Hermann Menschel, am Schlusse der Aufführung jubelnden und langandauernden Beifall zollten.

*

Der anläßlich der Wettkampftage der SA.-Gruppe Nordsee am 19. Juni im großen Saal der „Glocke" stattfindende Führerappell wird durch ein großes chorisches Spiel „Sieg des Glaubens" eingeleitet, das von der SA.-Standarte 75 gestaltet und ausgeführt wird. Bei der Aufführung dieses Spieles wirken mehrere Einzelsprecher, Chöre in Stärke von mehr als 200 SA.-Männern, der Musikzug der SA.-Standarte 75, Spielmannszüge und Fanfarenbläser des Jungvolks mit.

*

Der Sturmbann I/75, der in der Durchführung kameradschaftlicher Feierstunden bereits Vorbildliches geleistet hat, veranstaltete vor kurzem eine erhebende abendliche Feier. In ihr fand der Kulturwille der SA. wieder einmal beredten und überzeugenden Ausdruck. Die Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses, die die Männer des Sturmbanns fast vollzählig vereinte, war stilvoll mit den Fahnen des Reiches geschmückt. Von dem roten Bühnenvorhang hob sich die Büste des Führers ab, zu deren beiden Seiten die Sturmfahnen grüßten. Sinnbild der abendlichen Feierstunde war das Wort Ernst Moritz Arndts: „Ein Volk zu sein, ist die Religion unserer Zeit", das Sturmbannführer Stark seiner Begrüßungsrede voranstellte. Er wies darauf hin, daß die abendliche Feierstunde mehr sei als ein bloßes Zusammensein der SA.-Männer, daß sie im letzten Grunde eine kulturelle Weihestunde sei, die für den Alltag neue Kraft geben und das Gefühl der Kampfverbundenheit vertiefen solle. Wie in der jüngsten Kulturveranstaltung des SA.-Standortes Bremen im Schauspielhaus, so bewies auch an diesem Abend der unter der Leitung des Sturmführers Reichardt stehende Musikzug der SA.-Standarte 75, daß er in der Lage ist, selbst anspruchsvolle musikalische Werke unter Berücksichtigung des vorhandenen Klangkörpers vollendet zu Gehör zu bringen. Der „Zug der Frauen zum Münster" aus Richard Wagners „Lohengrin" leitete die Stunde feierlich ein. Dann folgte das „Adagio cantabile" von Beethoven, das ernst und gemessen auf die Ansprache des Standartenführers Hofmann, des Leiters der neuen Gruppenschule in Etelsen, überleitete, der über das Leben und das Werk des Führers sprach, um in diesem Zusammenhange auch auf die Einstellung des Führers zur Kultur und zur Kunst im besonderen einzugehen. „Wotans Abschied" und „Feuerzauber" aus der „Walküre" und das Vorspiel zur Oper „Rienzi" schlossen die Feierstunde, in deren Rahmen der Treueschwur zum Führer und seiner Bewegung durch leidenschaftliche und aufrüttelnde Worte verschiedener Sprecher erneuert wurde.

*

Am 27. Juni wird die SA. des Standortes Bremen geschlossen zum Bookholzberg fahren, um der Aufführung des Volksschauspiels „De Stedinge" auf der Niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingsehre" beizuwohnen. Tausende bremischer SA.-Männer durften dieses Werk unseres Heimatdichters August Hinrichs bereits miterleben, als es vor einigen Jahren auf dem Bookholzberg zuerst aufgeführt wurde. Inzwischen hat die Niederdeutsche Gedenkstätte „Stedingsehre" dank der Tatkraft unseres Gauleiters einen Ausbau erfahren, der jeden Besucher ob seiner gigantischen Ausmaße mit Bewunderung erfüllen muß. Nach dem Willen des Gauleiters soll „Stedingsehre" zum kulturellen Mittelpunkt des gesamten niederdeutschen Raumes, zum wahrhaften Wallfahrtsort aller deutschen Menschen werden, die den Glauben an die Unsterblichkeit unseres Volkes im Herzen tragen. Für die SA. ist es eine Selbstverständlichkeit, daß sie den gewaltigen Plan unseres Gauleiters in jeder Richtung fördert. Sie wird sich nicht nur für die Beschaffung weiterer Mittel für den Ausbau der Gedenkstätte tatkräftig einsetzen, sondern die Aufführungen des Volksschauspiels „De Stedinge" auch freudig miterleben. Sind es doch die alten germanischen Tugenden der Opferbereitschaft, der Treue zur Heimaterde, des Freiheitswillens und des Bekennermutes, die in diesem Volksschauspiel zum erschütternden Ausdruck gelangen.

Sturmführer Reiners,
SA.-Standarte 75.

Wir gedenken eines toten Kameraden

Sturmführer Hermann Osthaus zum Gedächtnis

Der Nachrichtensturm der SA.-Standarte 75 marschierte am Sonntag, 4. April 1937, frühmorgens nach Delmenhorst. Dieser Marsch hatte einen tiefen und ernsten Sinn. Es galt, einen toten Kameraden an seiner letzten Ruhestätte zu besuchen. Der Sturm marschierte zum Grabe des ersten Führers einer SA.-Nachrichten-Einheit in Bremen, des Sturmführers Hermann Osthaus. Das unerbittliche Schicksal riß ihn am 1. April 1933 aus den Reihen seiner Kameraden.

Wer war Hermann Osthaus? Nur wenige SA.-Kameraden in Bremen werden sich dieses Namens entsinnen. Und doch war Hermann Osthaus einer der besten, einer der opfer- und einsatzbereitesten Mitkämpfer in den Reihen der Braunen Armee.

Als 45jähriger Mann kam Hermann Osthaus im Frühjahr 1931 zur Bewegung Adolf Hitlers. Er hatte klar erkannt, wo des Uebels Wurzeln lagen. Er wußte, daß allein der Nationalsozialismus Deutschland vor dem Untergange retten konnte, daß Adolf Hitlers Lehre der Auferstehungsgedanke des deutschen Volkes aus tausendjähriger Unfreiheit war. Dieser ernsten Erkenntnis entsprach auch sein Leben. Rast- und ruhelos wirkte er Tag und Nacht für die Bewegung und vor allem für die SA., der er im Sommer 1931 beitrat. Er trug bald die Fahne des Bremer Reserve-Sturms und wurde im Herbst 1931, da er infolge seines Berufes als Funklehrer an der Bremer Seefahrtsschule die fachlichen Voraussetzungen besaß, von dem damaligen Führer der SA.-Standarte 75 beauftragt, einen Nachrichtentrupp der Standarte aufzustellen. Kurze Zeit darauf, im November desselben Jahres, wurde er zur besonderen Verwendung der Standarte 75 gestellt und erhielt damit neben der Führung des Nachrichtentrupps die Aufgabe, den inzwischen vom Obersten SA.-Führer befohlenen Funkdienst der SA. auch in Nordwestdeutschland einzurichten und auszubauen. Ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, ging er an diese für ihn sehr gefährliche Aufgabe heran. Weil er als Führer des Funkdienstes eine „illegale" und für das November-System „staatsgefährliche" Tätigkeit ausübte, mußte er stündlich mit seiner Entlassung aus dem Staatsdienst und mit schwerer Bestrafung rechnen. Dieser Einsatz unseres Kameraden Osthaus für die Bewegung Adolf Hitlers ist um so höher zu werten, als er auch der Ernährer von Frau und Kind war. Zu jeder Tages- und Nachtzeit führte er den illegalen FT.-Verkehr innerhalb des SA.-Funknetzes durch und betätigte sich auch in der Ueberwachung und dem Abhören der damals zahlreich vorhandenen kommunistischen Sender. Außer dieser Tätigkeit neben seinem Beruf leitete er regelmäßig die Dienstabende und die Ausbildung des Nachrichtentrupps, war bei jedem SA.-Dienst im Saalschutz, bei Aufmärschen usw. zur Stelle und betätigte sich außerdem noch als Zellenobmann in der Ortsgruppe Bremen-Hastedt der NSDAP. So war seine Freizeit restlos ausgefüllt mit dem Dienst für die um die Macht im Staate ringende Bewegung Adolf Hitlers. Ein richtiges Familienleben kannte er in diesen schweren Kampfjahren 1931/32 sowenig wie die „wohlverdiente bürgerliche Ruhe".

Das Grab Sturmführers Hermann Osthaus in Delmenhorst
Nachrichtensturm der SA.-Gruppe Nordsee

Ueberglücklich erlebte Hermann Osthaus dann am 30. Januar 1933 den langersehnten, heißerkämpften Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung, die Berufung Adolf Hitlers zum Kanzler des deutschen Volkes und damit zum Führer des neuen Reiches. Aber noch war das Endziel nicht erreicht. Noch bestanden die Parteien aller Schattierungen. Die Auflösung des Reichstages und dessen Neuwahl am 5. März 1933 sollte die letzte Machtprobe werden. In einem gigantischen Wahlkampf trat die Bewegung zu ihrem letzten Angriff gegen den Weimarer Interessenhaufen an. Er gelang restlos. Seit dem 5. März 1933 ist das alte, faule demokratische System der Parteien ausgerottet.

An diesem Tage trug Hermann Osthaus bereits den Todesstachel in sich. Am 26. Februar 1933, einem nassen, kalten Sonntag, erlebte Bremen die gewaltige Machtentfaltung der Bewegung im Rahmen eines großen SA.-Aufmarsches, der besonders durch den Bremer Westen und das „rote" Gröpelingen führte. Bei diesem denkwürdigen Marsch zog sich der damalige Truppführer Osthaus eine schwere Erkältung zu, die er bei der Anspannung in diesen Wochen nicht beachtete. Trotz hohen Fiebers war er rastlos weiter tätig im Beruf und für die Bewegung. Er gönnte sich nicht einmal die Zeit für eine ärztliche Behandlung. Bald waren seine Kräfte restlos erschöpft, und ein rasendes Fieber warf ihn auf das Krankenlager. Truppführer Osthaus litt unter einer schweren Lungenentzündung, der er bald erliegen mußte. Hermann Osthaus starb ruhig und leicht in dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge für Adolf Hitler, seiner Bewegung und damit für Deutschland. Auf seinem Totenbett erreichte ihn die Beförderung zum Sturmführer.

Das ist das Leben eines Kämpfers, eines echten Nationalsozialisten. Und Jahr für Jahr, an seinem Todestag, marschieren Bremer Nachrichtenstürme, hervorgegangen aus dem kleinen Trupp, den Sturmführer Osthaus anderthalb Jahre lang führte, zu seinem Grab auf dem Delmenhorster Friedhof.

So war es auch in diesem Jahre. Still scharten sich die Männer des Nachrichtensturmes der Standarte 75, der jetzigen Traditions-Einheit des alten Nachrichtentrupps, um das Grab des Kämpfers Hermann Osthaus. Sie hörten von einem Kameraden des Toten von seinem Leben, von seinem Einsatz und Opfer für die Bewegung, von seinem unbändigen Kampfgeist und seinem unerschütterlichen Glauben an Adolf Hitler und seine Sendung. Und alle still lauschenden Kameraden fühlten, daß nur der Geist, den Hermann Osthaus verkörperte, beschwingt durch die hohen Ideale, für die er kämpfte, in der Lage war, den Sieg der Bewegung zu erringen, alle Schranken einer faulen Staats- und Gesellschaftsordnung niederzureißen und das eigene Leben dem Leben der Nation unterzuordnen.

Diesem Manne nachzueifern, war das innere Gelöbnis eines jeden SA.-Mannes, der diese Gedenkstunde am Grabe Hermann Osthaus' miterleben durfte. Als verschworene Gemeinschaft standen die Kameraden an der letzten Ruhestätte eines deutschen Mannes, der es als höchstes Glück, als größtes Erleben empfand, in der Gemeinschaft der SA. stehen und kämpfen zu dürfen in einer Zeit, für die Dr. Goebbels einmal die Worte prägte:

„Der Furcht so fern — dem Tod so nah —
Heil dir — SA!"

Obertruppführer Bail
Nachrichtensturm der SA.-Gruppe Nordsee

Wettkampf der SA.-Gruppe Nordsee

Um den Ehrenpreis des Gruppenführers / Sportliche Höchstleistungen der SA. im Wehrwettkampf am 6. Juni

Am Sonntag, dem 6. Juni, treten in allen Stürmen des Bereichs der SA.-Gruppe Nordsee 1 Führer und 24 Mann zum „Wehrwettkampf der SA.-Gruppe Nordsee" an. Damit wird dieser Kampf zu einer Leistungsprüfung für die SA., wie er in dieser Vielseitigkeit und in solchem Umfang einzig dasteht. Was ist dieser Wehrwettkampf? Mag der Gruppenbefehl darüber die Aufklärung geben:

„Zur Förderung der körperlichen Ertüchtigung in den Einheiten der SA.-Gruppe Nordsee stifte ich einen Ehrenpreis für den besten Sturm der Gruppe. Die Ermittlung dieses Sturmes erfolgt im Rahmen des „Wehrwettkampfes der Gruppe Nordsee", an dem sämtliche Stürme der Gruppe teilzunehmen haben. Der Wehrwettkampf gelangt jährlich zur Austragung."

Einheitlich im Gebiet der Gruppe Nordsee ist der 6. Juni als Wettkampftag festgelegt. Frühmorgens werden die beiden Leistungsprüfungen in den Grundübungen abgelegt, die in Anlehnung an die Bedingungen für das SA.-Sportabzeichen ein 10-Kilometer-Gepäckmarsch und K.-K.-Schießen sind. Der Marsch und das Schießen sind im SA.-Dienstanzug auszuführen. Dabei wird beim Marsch ein Gepäck von 25 Pfund vorgeschrieben. Die 10 Kilometer lange Strecke, deren Ziel bei einem Schießstand liegen muß, ist in 1 Stunde und 40 Minuten zurückzulegen. Marscherleichterungen und gegenseitige Unterstützung sind verboten. 10 Minuten nach Eintreffen des Gepäckmarsches hat auf dem Schießstand das Schießen zu beginnen. Hierfür sind die Bedingungen des SA.-Sportabzeichens zugrunde gelegt, also je 5 Schuß liegend aufgelegt und liegend freihändig. Die ganze Mannschaft muß diese Bedingungen erfüllen. Bei den Grundübungen findet eine Punktwertung nicht statt. Werden die angeführten Bedingungen nicht restlos von einer Mannschaft erfüllt, oder verstößt sie sonst irgendwie gegen die Bestimmungen der Durchführung des Wehrwettkampfes, so scheidet sie aus dem Wettbewerb aus. Die Grundübungen werden am Vormittag erledigt.

Nachmittags wird der Wehrwettkampf dann fortgesetzt mit den Leistungsübungen, die ebenfalls den Bedingungen für die Gruppe I (Leibesübungen) des SA.-Sportabzeichens entsprechen. Die Wertung erfolgt aber immer für die gesamte Mannschaft. Beim 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenweitwurf geschieht dies in der Weise, daß aus den Einzelleistungen aller 25 Männer die Durchschnittsleistung errechnet wird. Der 3000-Meter-Lauf wird als Mannschaftslauf gewertet. Die Zeit des letzten Mannes ist dabei die Zeit der Mannschaft. In diesem Lauf hat die Mannschaft stets zusammenzubleiben. Der Abstand vom ersten bis zum letzten Mann darf höchstens 25 Meter betragen. Der 3000-Meter-Lauf muß auch die letzte Uebung des Wehrwettkampfes sein.

Das ist kurz das Wichtigste über die Durchführung dieses Wettkampfes. Auch die SA.-Standarte 75 wird am Sonntag mit ihren 28 Stürmen an diesem Kampf teilnehmen. 700 SA.-Führer und SA.-Männer unterwerfen sich damit dieser vielseitigen Leistungsprüfung und geben allein schon dadurch ein Beispiel ihres Wollens. So wie die Leibesübungen der SA. an sich einzig dem Ziele der Wehrhaftmachung dienen, so soll dieser Wehrwettkampf dieses Ziel besonders klar herausstellen. Wehrhaftigkeit setzt Vielseitigkeit voraus. Deshalb ist es bei diesem Kampf nicht allein damit getan, bestimmte sportliche Uebungen herauszustellen oder in einer Sportart etwas Besonderes zu leisten, sondern das vielseitige Können jedes einzelnen Mannes entscheidet. Marschfähigkeit und Schießsicherheit werden von jedem als selbstverständlich vorausgesetzt. Diese Selbstverständlichkeit geht am deutlichsten daraus hervor, daß bei diesen beiden Uebungen eine Wertung überhaupt nicht erfolgt, sondern eine Mindestleistung erfüllt werden muß. Obgleich diese Leistungen nicht gerade schwer zu nennen sind, liegt aber gerade hier für die gesamte Mannschaft eine nicht zu verkennende Leistung. Und das mag als zweites hervorgehoben werden: Der Wehrwettkampf ist ein Mannschaftskampf! Eine Mannschaft ist nur dann zu Leistungen fähig, wenn sie vom ersten bis zum letzten Mann in Ordnung ist. Wie oft erleben wir es bei SA.-Mannschaftskämpfen, daß die Kameradschaft innerhalb einer Mannschaft auch die Schwächeren zu Höchstleistungen emporreißt. Diese Höchstleistungen jedes einzelnen werden nötig sein beim Gepäckmarsch und beim Schießen. Schärfer kann keine Bestimmung sein als die, die für diesen Kampf gilt: Wenn ein Mann ausfällt, dann ist der Kampf für die ganze Mannschaft verloren!

Auch für die Leibesübungen gilt es, aus jedem Mann das Beste herauszuholen. Wenn auch beim 100-Meter-Lauf, beim Weitsprung und beim Keulenweitwurf die Leistungen jedes einzelnen für die Endwertung maßgebend sind, so kommt doch beim 3000-Meter-Lauf wieder klar der Gedanke der Gemeinschaftsleistung zum Ausdruck. Hier gilt es wieder, Schwache mitzureißen und zu großen Leistungen zu führen. Nicht ohne Grund gibt bei Punktgleichheit deshalb auch die Mannschaftsleistung im 3000-Meter-Lauf den Ausschlag, d. h. bei Stürmen mit gleicher Punktzahl in den Leibesübungen ist der Sturm der bessere, der im 3000-Meter-Lauf besser war. Hierdurch ist wieder die Mannschaftsleistung über die Einzelleistung gestellt.

Diese Grundgedanken sollen die Bedeutung des Wehrwettkampfes der SA.-Gruppe Nordsee unterstreichen. Er ist schlechthin ein Ausdruck der Leibesübungen der SA., wie sie bei den Sporttagen der SA.-Gruppe Nordsee in einer gewaltigen Massenschau zur Geltung kommen werden. Die besten Stürme der Gruppe Nordsee werden zwei Wochen später im Rahmen der Sporttage einen Entscheidungskampf im Wehrwettkampf austragen. Der Sieger aus diesem Endkampf wird dann aus der Hand des Gruppenführers den Ehrenpreis entgegennehmen können.

Für jeden Sturm, dessen Mannschaft an diesem Wehrwettkampf teilnimmt, gilt es, alles einzusetzen, um leistungsmäßig und mannschaftlich als Bester abzuschneiden. Wenn auch nur den besten Stürmen der Siegespreis als Lohn winkt, so sollen dabei doch noch einmal wieder die Werte des Kampfes herausgestellt werden, die alle Teilnehmer — ganz gleich ob Sieger oder Nichtsieger — auszeichnet:

Der Wille zu körperlicher Hochleistung und kämpferischem Einsatz in der Kameradschaft einer Sturmmannschaft!

Rottenführer Weihusen,
z. Zt. Sportreferent der SA.-Standarte 75.

Verantwortlich: Rudolf Meyer, Bremen.